

Berufe am Theater



Schauspieler



Bühnenplastiker



Maskenbildner



Beleuchter



Bühnenbildner



Modist



Kostümbildner



Requisiteur



Maßschneider

Die vorliegende Broschüre wurde vom Deutschen Bühnenverein auf Grundlage allgemein zugänglicher Materialien von Arbeitsämtern, Arbeitgebern und Ausbildungsstätten erarbeitet. Hinzu kommen langjährige Erfahrungen der Mitglieder und Gremien des Bühnenvereins. Der Deutsche Bühnenverein wird die Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage auch weiterhin aufmerksam beobachten und Neuerungen einarbeiten. Für die zahlreichen Anregungen und Hinweise, die wir nach Erscheinen der letzten Ausgaben erhalten haben, bedanken wir uns an dieser Stelle. Auch in Zukunft sind wir für Änderungs- und Korrekturvorschläge dankbar.

Alle Angaben in dieser Broschüre sind ohne Gewähr und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ausbildungs- und Beschäftigungsmodalitäten sind letztgültig nur mit dem jeweiligen Arbeitgeber bzw. der Ausbildungsstätte zu vereinbaren. Für Inhalte der Internet-Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

An dieser Stelle weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass alle in dieser Broschüre aufgeführten Berufe Frauen und Männern gleichermaßen offen stehen. Auf eine entsprechende orthografische Darstellung im Text wurde lediglich aus stilistischen Gründen verzichtet.

Berufe am Theater



Inhalt

7 Vorwort

8 Allgemeine Tipps und Informationen

(unter anderem zu Institutionen, Adressen, Schulbildung, Studium, Berufsaussichten, Tarifverträgen, Arbeitsverträgen, Verdienstmöglichkeiten, Theater in Europa)

11	Berufsbilder, Voraussetzungen und Ausbildung
12	Autor
12	Beleuchter
13	Bühnenbildner
14	Bühnenhandwerker
14	Bühnenmaler und -plastiker
16	Choreograf
16	Chorsänger
17	Dekorateur
17	Dirigent
19	Disponent
20	Dramaturg
21	Fachkraft für Veranstaltungstechnik
22	Fundusverwalter
22	Garderobier
22	Gewandmeister
23	Hauspersonal
24	Inspizient
24	Intendant
26	Komponist
27	Kostümbildner
28	Kostümfärber
28	Kulturmanager
29	Kunstgewerbler
30	Marketing
30	Maskenbildner
31	Maßschneider
31	Meister für Veranstaltungstechnik
33	Modist
34	Musicaldarsteller
34	Orchestermusiker
36	Personal- und Rechnungswesen
37	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
37	Puppenspieler
38	Referent des Intendanten
38	Regieassistent
39	Regisseur
40	Repetitor
41	Requisiteur
42	Rüstmeister
42	Schauspieler
45	Schlosser
45	Schreiner
45	Schuhmacher
46	Sekretär
46	Solosänger
49	Souffleur
49	Tänzer
51	Technischer Direktor
51	Theaterpädagoge
52	Tonmeister
54	Tontechniker
54	Verwaltungsdirektor
56	Weitere Berufe

58 Literaturtipps

60 Register

(Berufe oder Tätigkeiten, die unter den jeweiligen Berufsbildern erwähnt bzw. zusätzlich kurz vorgestellt werden, finden sich im Register am Ende der Broschüre)

Vorwort

»Wie komme ich eigentlich ans Theater?« – fast täglich wird diese Frage an den Deutschen Bühnenverein heran getragen. Trotz des Booms der elektronischen Medien ist das Interesse am Theater ungebrochen. Jedes Jahr bewerben sich tausende junger Menschen um einen der seltenen Ausbildungsplätze an einer Schauspielschule, einer Regieklasse oder einer Maskenbildnerschule. Sie alle eint der Wunsch nach einem Beruf, der nicht nur Broterwerb sein soll, sondern auch Berufung; nach einem Arbeitsfeld, das wie nur wenige andere Kreativität und Fantasie verlangt. Dabei ist die Palette der Berufe, die an einem Theater oder Orchester ausgeübt werden, weit vielfältiger, als viele dies zunächst ahnen. Der Bogen spannt sich vom Künstler über den Handwerker bis hin zum Verwaltungsfachmann. Und dazwischen befindet sich eine Fülle von Berufen, die von allem mehr oder weniger sind.

In dieser Broschüre werden über 50 Berufe unter den Aspekten Berufsbild, Voraussetzungen und Ausbildung dargestellt sowie rund 100 weitere Berufe erwähnt bzw. kurz vorgestellt. Damit soll den Interessenten eine erste Orientierungshilfe gegeben werden, die den Weg weist zu weiteren Informationen. Um den Kosmos Theater zu verstehen sind nicht nur die Informationen zu den einzelnen Berufen empfehlenswert, sondern auch die allgemeinen Tipps und Hinweise.

Etwa 38.200 Menschen arbeiten in Deutschland fest angestellt für die Theater und Orchester. Knapp 31 Millionen Karten wurden in der Spielzeit 2005/2006 an die Zuschauer verkauft. An den Stadt- und Staatstheatern sowie Landesbühnen gab es rund 4.700 Inszenierungen und fast 63.000 Veranstaltungen, hinzu kamen zahlreiche Inszenierungen und Veranstaltungen der Privattheater und viele Konzerte der Orchester. Nach wie vor eine erfolgreiche Bilanz.

Es fehlt jedoch in den Kommunen und den Ländern, von denen die Theater und Orchester im Wesentlichen finanziert werden, das Geld. Überall wird von der Kürzung der öffentlichen Zuschüsse gesprochen und nicht selten werden solche auch realisiert. Gibt es also bei den Theatern noch genügend Arbeitsplätze, die eine Ausbildung in einem Theaterberuf lohnen? Das lässt sich nur schwer beantworten. Sicher ist jedoch: Wer in seinem Metier über Begabung und Ausdauer verfügt, hat gute Chancen, einen Arbeitsplatz zu finden, auch wenn das Theater in Zukunft weniger Arbeitsplätze zur Verfügung stellen kann. Denn Begabung und Ausdauer sind Grundlage für Einfallsreichtum, Initiative und besondere Belastbarkeit - Eigenschaften, die man am Theater mehr als in vielen anderen Branchen benötigt. Gerade weil das so ist, ist das Theater ein besonders interessanter Arbeitsplatz. Interessant ist er aber auch, weil der, der künstlerisch arbeitet, sich mit Literatur und Musik befassen und auseinandersetzen kann. Für den, der nicht direkt in diese Auseinandersetzung einbezogen ist, bietet ein Theaterberuf die Möglichkeit, doch zumindest daran teilzuhaben und im Dienste der Künste zu arbeiten. »Theater ist ein Fitnesscenter für unsere Sinne und Gefühle, ein Schlüsselloch zu unseren eigenen Geheimnissen«, hat George Tabori einmal gesagt. Nicht nur deshalb bemüht sich der Deutsche Bühnenverein, die Theater und Orchester in jeder erdenklichen Weise zu unterstützen, damit wir denen, die am Theater oder für ein Orchester arbeiten wollen, den Arbeitsplatz erhalten können.

Wie auch immer: Allen, die zum Theater wollen, wünschen wir viel Erfolg und vor allem viel Freude bei ihrem persönlichen Weg auf die Bretter, die noch immer die Welt bedeuten.

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Rolf Bolwin



Allgemeine Tipps und Informationen

In diesem Kapitel finden Sie Tipps und grundlegende Informationen zur Arbeit am Theater.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Berufe beschreiben sowohl Berufsabschlüsse als auch konkrete Tätigkeiten, um die Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten an Theatern und Orchestern darstellen zu können. Literaturtipps zu vielen Berufen und zum Arbeitsplatz Theater gibt es im Anhang.

An dieser Stelle weisen wir noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass alle in dieser Broschüre aufgeführten Berufe Frauen und Männern gleichermaßen offen stehen. Auf eine entsprechende orthografische Darstellung im Text wurde lediglich aus stilistischen Gründen verzichtet.

Institutionen

Neben den Theatern sind auch die örtlichen Arbeitsämter, die Handwerkskammern sowie die Industrie- und Handelskammern Anlaufstellen für Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten. Wo sich das nächste Arbeitsamt befindet, teilt die Bundesanstalt für Arbeit mit. Die Adresse der zuständigen Kammer bzw. Innung kann beim Zentralverband des Deutschen Handwerks erfragt werden.

Die Aus- und Weiterbildungsdatenbank KURSNET der Bundesanstalt für Arbeit enthält die Adressen zahlreicher Ausbildungsstätten einschließlich Hochschulen. KURSNET gibt es kostenlos im Internet oder einsehbar in allen Berufsinformationszentren (BIZ). Auch im Deutschen Bühnenjahrbuch der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA) gibt es Informationen zu Ausbildungsstätten (vgl. Literaturtipps in dieser Broschüre). Informationen zu Berufsbildern findet man ebenfalls auf

der Internetseite des Arbeitsamtes in dem Bereich BERUFENET. Ausführliche Berufsbeschreibungen dokumentiert die Sammlung »Blätter zur Berufskunde«. Das Gesamtverzeichnis und eine Bestellkarte für den kostenfreien Bezug von zwei Einzelheften sind beim Arbeitsamt erhältlich. Informationen für Künstler enthält die kostenfreie Broschüre »Kunst und Beruf« in der Schriftenreihe »Ihre berufliche Zukunft«. Jede Kommune, jedes Land und auch der Bund bieten zahlreiche Programme zur beruflichen Ausbildungsförderung an. Nähere Informationen kann man dort oder beim Arbeitsamt erfragen.

Weitere wichtige Ansprechpartner sind die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft, die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit mit Geschäftsstellen in Köln, Berlin, Hamburg, Hannover, Leipzig, München und Stuttgart sowie die Künstlergewerkschaften. Die ZAV ist vorrangig im Bereich der (Künstler-) Vermittlung tätig, steht aber auch beratend zur Verfügung. Einige Berufe kann man ebenfalls im Bereich Film und Fernsehen erlernen bzw. dort ausüben. Auch vor diesem Hintergrund ist eine breit gefächerte Ausbildung sicherlich sinnvoll. Die Internationale Filmschule IFS und die Gesellschaft für Medienberufe veranstalten Aus- und Fortbildungsseminare für die Tätigkeitsfelder Regie- und Assistenzassistent, Requisiteur, Masken- und Kostümbildner u.a.

Stellenanzeigen gibt es in zahlreichen Fach- und Gewerkschaftszeitungen oder unter www.buehnenverein.de/berufe/jobboerse.php.

Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104 · 90478 Nürnberg
Telefon 09 11 / 1 79 - 0
www.arbeitsamt.de
www.studienwahl.de

Zentralverband des deutschen Handwerks
Mohrenstraße 20 - 21 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 2 06 19 - 0
www.zdh.de

Deutsche Theatertechnische Gesellschaft e.V. (DTHG)
Windmühlenstraße 9 · 53111 Bonn
Telefon 0228 / 36 93 90
www.dthg.de

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit
Innere Kanalstr. 69 · 50823 Köln
Telefon 02 21 / 55 40 30
zav.arbeitsagentur.de / kv

IFS Internationale Filmschule Köln GmbH
Glückauf Haus · Werderstr. 1 · 50672 Köln
Telefon 02 21 / 92 01 88 - 0
www.filmschule.de

Gewerkschaften:

Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA)
Feldbrunnenstraße 74 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 44 51 85 oder 44 38 70
www.buehningengenossenschaft.de

Deutsche Orchestervereinigung (DOV)
Postfach 02 12 75 · 10124 Berlin
Telefon 0 30 / 827 90 80
www.dov.org

Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer (VdO)
Briener Straße 52 · 80333 München
Telefon 0 89 / 32 25 59

Adressen in dieser Broschüre

Anschriften, Internet-Adressen, Telefon- und Faxnummern der einzelnen Institutionen, der Theater und Orchester ändern sich häufiger als die vorliegende Broschüre nachgedruckt wird. Auf der Homepage des Bühnenvereins finden Sie aber eine aktualisierte Fassung (www.buehnenverein.de).

Der Adressteil der Broschüre umfasst hinsichtlich der zentralen künstlerischen Berufe (Dirigent, Regisseur, Puppenspieler, Sänger, Schauspieler, Tänzer, Musiker, Bühnen-, Masken- und Kostümbildner) bis auf wenige Ausnahmen die Anschriften der öffentlichen Ausbildungsstätten. Es gibt darüber hinaus noch eine große Anzahl privater Ausbildungsstätten. Wer sich für eine private Ausbildung interessiert, sollte prüfen, inwieweit die dort angebotenen Lehrinhalte mit den persönlichen beruflichen Zielen übereinstimmen, inwieweit die Ausbildung anerkannt ist und ob die Ausbildung und die erhobenen Gebühren in sinnvoller Relation zueinander stehen.

Schulbildung, Studium und Berufsaussichten

Die Schulbildung spielt in Berufen, die vornehmlich Kreativität und Fantasie verlangen, nicht dieselbe Rolle wie z.B. für die Akademikerlaufbahn. Für viele Tätigkeiten am Theater ist daher auch kein bestimmter Schulabschluss zwingend vorgeschrieben bzw. wird neben einer schulischen Mindestleistung generell ein Nachweis der spezifischen künstlerischen Befähigung verlangt (Vorsprechen, Probesingen, Mappe mit Zeichnungen etc.). Ein künftiger Regisseur sollte aber nicht erst in seiner Ausbildung mit Literatur in Kontakt kommen und ein Bühnenbildner dem Fach Kunst nicht erst in der Berufsschu-

le begegnen. Praktika sind auf jeden Fall anzuraten. Welche Schulbildung im Einzelnen erwartet wird, ist bei den jeweiligen Ausbildungsträgern oder dem Arbeitsamt zu erfragen. Häufig gibt es auch Ausnahmeregelungen für besonders Begabte. Bei Beginn einer Ausbildung am Theater muss man volljährig sein, da an einer Bühne regelmäßig nachts gearbeitet wird und anderenfalls das Jugendschutzgesetz verletzt würde.

Ein anderer nicht zu unterschätzender Aspekt der Schul- und Ausbildung stellt das »Danach« dar. Einige künstlerische Berufe können aus physischen Gründen nur zeitlich begrenzt ausgeübt werden. Wer später in einem artverwandten Beruf arbeiten möchte, beispielsweise als Gesangspädagoge, Choreograf oder Klavierlehrer, muss in der Regel Ausbildungsnachweise vorlegen. Dies sollte man frühzeitig bedenken.

Über die Berufsaussichten werden in dieser Broschüre keine oder nur wenige Angaben gemacht. Diese sind von vielen verschiedenen Faktoren abhängig bis hin zu regionalen Unterschieden. Grundsätzlich kann man sagen: Freie Stellen sind eher selten, Gastverträge stellen hierzu aber eine gute Alternative dar. Chancen, einen der derzeit ca. 38.200 Arbeitsplätze zu erlangen, hat in der Regel nur der, der seine gewählte Profession sehr gut beherrscht und zu Ortswechseln bereit ist. Darüber hinaus ist eine überdurchschnittliche Eigeninitiative gefragt, um eine (Ausbildungs-) Stelle zu finden, denn zum einen melden nicht immer alle Ausbilder ihre Vakanzen den zuständigen Institutionen, und zum anderen ergibt sich in kreativen Berufen vieles über direkte Kontakte.

Die physische und psychische Arbeitsbelastung ist am Theater bisweilen sehr hoch. Neben spezifischen Belastungen, die beim Spielen eines Instruments oder dem Bau eines Bühnenbildes auftreten, muss grundsätzlich mit Arbeitszeiten gerechnet werden, die das persönliche Freizeitverhalten stark einschränken. An den Theatern wird selbstverständlich auch abends, sonn- und feiertags sowie im Schichtdienst gearbeitet.

Bei den in dieser Broschüre vorgestellten Studiengängen gibt es je nach Ausbildungsstätte unterschiedliche Studienabschlüsse (Diplom, Magister etc.) und auch unterschiedliche Studienlängen und -inhalte. Viele Hochschulen haben kürzlich die neuen Abschlüsse Bachelor und Master eingeführt bzw. werden diese einführen. Gerade durch diese Umstrukturierung ändert sich momentan vieles in den einzelnen Studiengängen. Auskünfte über den jeweiligen Abschluss und über zusätzliche Qualifikationen erteilen die einzelnen Ausbildungsinstitute.

Tarifverträge/Arbeitsverträge

An den Theatern in öffentlicher Trägerschaft gelten verschiedene Tarifverträge. Nach den Vorschriften dieser Tarifverträge bestimmt sich das einzelne Arbeitsverhältnis. Für das künstlerische Personal existieren zwei unterschiedliche Tarifverträge, zum einen der Normalvertrag (NV) Bühne und der Tarifvertrag für Musiker in Kulturorchestern (TVK). Der 2003 in Kraft getretene NV Bühne vereinigt den ehemaligen NV Solo (für Solokünstler), den NV Chor/Tanz (für Opernchöre und Tanzgruppen), den Bühnentechnikertarifvertrag BTT (für technische Angestellte mit künstlerischer oder überwiegend künstlerischer Tätigkeit) und den Bühnentechnikertarifvertrag Landesbühne BTTL (für technische Angestellte mit künstlerischer oder überwiegend künstlerischer Tätigkeit an Landesbühnen) und enthält viele Modernisierungen und Verbesserungen. Der NV Bühne gilt für alle Schauspieler und Sänger und andere Einzeldarsteller sowie für Kabarettisten und Puppentheaterspieler, Dirigenten, Kapellmeister, Studienleiter, Repetitionen, Orchestergeschäftsführer, Direktoren des künstlerischen Betriebs (insbesondere Operndirektor, Schauspielregisseur, Ballettdirektor, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters), Spielleiter (Regisseure), Chordirektoren, Choreografen, Tanz-/Ballettmeister, Trainings-

leiter, Dramaturgen, Leiter des künstlerischen Betriebsbüros, Disponenten, Ausstattungsleiter, Bühnenbildner, Kostümbildner und Lichtdesigner, Inspizienten, Theaterpädagogen, Schauspielmusiker, Referenten und Assistenten von Intendanten sowie des künstlerischen Betriebs, Souffleure, Theaterfotografen und Grafiker, Pressereferenten und Referenten der Öffentlichkeitsarbeit sowie Personen in ähnlicher Stellung. Bühnentechniker, Bühnenplastiker und Maskenbildner mit überwiegend künstlerischer Ausrichtung fallen ebenfalls unter den NV Bühne.

Durch die Zusammenführung dieser unterschiedlichen künstlerischen Bereiche wurden deutliche Flexibilisierungen im Bereich der Arbeits- und Probenzeit erreicht und die Mindestgage erhöht (siehe Verdienstmöglichkeiten). Für die nichtkünstlerisch Beschäftigten an Stadt- und Staatstheatern gelten die Tarifverträge des öffentlichen Dienstes. Welcher Vertrag im Einzelfall anzuwenden ist, kann man beim Arbeitgeber erfahren. Privattheater, also Theater, die sich nicht in öffentlicher Trägerschaft befinden, wenden in der Regel den NV Bühne an oder arbeiten nach individuellen Regelungen. Künstlerisch Beschäftigte – mit Ausnahme der Orchestermusiker – arbeiten meist auf der Grundlage von befristeten Arbeitsverträgen. Um ein solches Arbeitsverhältnis zu beenden werden im Theater so genannte Nichtverlängerungsmittelungen ausgesprochen. Die Tarifverträge werden jährlich aktualisiert in einer Loseblatt-Sammlung veröffentlicht, außerdem gibt es einen ausführlichen Kommentar (vgl. Literaturtipps hinten).

Verdienstmöglichkeiten

Die Verdienstmöglichkeiten erleichtern die Entscheidung für einen Beruf am Theater nicht unbedingt, da sich die Vergütungen häufig am unteren Durchschnitt bewegen.

Die Mindestgage für Solokünstler beträgt 1.550 Euro brutto, darüber hinausgehende Gagen müssen frei ausgehandelt werden. Tanzgruppen, Chorsänger und Orchestermusiker erhalten anfangs in der Regel bis 2.000 Euro brutto. Zwar steigert sich das Gehalt zumeist im Laufe der Karriere, aber viele Solisten bleiben ihr Leben lang in den unteren Gagenbereichen. Wirkliche Spitzenlöhne erhalten nur die »Stars«, also lediglich sehr wenige Personen.

Es gibt auch im Theaterbereich Förderungsmöglichkeiten, die die Finanzierung einer Aus-, Um- oder Weiterbildung erleichtern. Die häufigsten Formen sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) des Arbeitsamtes, Begabtenförderung für Musiker und Universitätsstipendien. Über die jeweiligen Bedingungen informieren das Arbeitsamt und der Ausbildungsträger. Ein Handbuch gibt einen Überblick über rund 3.000 Preise, Ehrungen, Stipendien und Projektförderungen für Künstler, Publizisten und Kulturvermittler (vgl. Literaturtipps hinten).

Theater in Europa

Wer an einem Theater oder Orchester im europäischen Ausland lernen oder arbeiten möchte, kann sich an die Theater- und Orchesterverbände im jeweiligen Land wenden. Diese helfen dann mit Informationen und Adressen weiter. Sie sind – wie auch der Deutsche Bühnenverein – Mitglied in PEARLE*, der Vereinigung der europäischen Theater- und Orchesterverbände.

PEARLE*

Saintelettesquare 19 / 6
1000 Brüssel · Belgien
Telefon 00 32 / (0)22 03 62 96
Telefax 00 32 / (0)2 201 17 27
info@pearle.ws
www.pearle.ws

Abkürzungen

ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
BTT	Bühnentechnikertarifvertrag
B TTL	Bühnentechnikertarifvertrag Landesbühne
DOV	Deutsche Orchestervereinigung
DTHG	Deutsche Theatertechnische Gesellschaft
FH	Fachhochschule
GDBA	Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger
GEMA	Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und Vervielfältigungsrechte
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GMD	Generalmusikdirektor
GVL	Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten
KBB	Künstlerisches Betriebsbüro
NV	Normalvertrag
TVK	Tarifvertrag für Musiker in Kulturorchestern
VdO	Vereinigung Deutscher Opernchöre und Bühnentänzer
ZAV	Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV)



Bühnenmaler



Bühnenbildner



Berufsbilder

Bühnenplastiker



Kostümbildner



Beleuchter



Schauspieler



Maßschneider



Kostümfärber



Autor

Berufsbild: Der Theaterautor – auch *Dramatiker* genannt – verfasst dramatische Werke als Grundlage von Schauspielinszenierungen. In der Regel arbeitet der Autor allein, Ausnahmen sind Theaterstücke, die in direkter Zusammenarbeit mit einem Ensemble entstehen (z.B. »Top Dogs« von Urs Widmer). Danach gibt es mehrere Möglichkeiten, auf sein Werk aufmerksam zu machen. Der Autor kann sich direkt an die Intendanz oder Dramaturgie eines Theaters wenden, er kann sein Stück einem der zahlreichen Theaterverlage anbieten, oder er nimmt an einem entsprechenden Literatur-Wettbewerb teil.

Die finanzielle Situation der meisten Theaterautoren ist oft unbefriedigend. Um seinen Lebensunterhalt vom Schreiben für die Bühne bestreiten zu können – dies gelingt in Deutschland recht wenigen Dramatikern -, muss ein Autor mit seinen Werken sehr viele Zuschauer erreichen. Denn während alle übrigen Beteiligten an einer Inszenierung eine vorher festgelegte Entlohnung erhalten, berechnet sich die Gage des Autors nach der Zahl der Zuschauer. Da zeitgenössische Werke, die zum Teil eine ungewöhnliche Sprache oder Erzählweise haben, nach einer Uraufführung nur selten an einem anderen Theater nachgespielt werden, bleibt die Größe des erreichten Publikums meist sehr gering. Regelmäßige Auftragsarbeiten oder ein Engagement als Hausautor sind rar gesät. Aus diesem Grunde müssen Theaterautoren häufig auf andere Tätigkeiten ausweichen – im günstigsten Falle auf das Bearbeiten und Übersetzen klassischer Werke der dramatischen Literatur oder das Verfassen von Drehbüchern für Radio, Film und Fernsehen.

Voraussetzungen: Der Beruf des Autors ist staatlich nicht geregelt, so dass jeder szenische Werke verfassen und auf dem Markt anbieten darf. Ganz allgemein gesagt sollte ein Autor – neben einem großen Interesse am Theater – einen Sinn für politische und gesellschaftliche

Zusammenhänge besitzen, ein guter Beobachter menschlicher Denk- und Verhaltensweisen sein und das Formulieren und Komponieren dramatischer Texte auch ein Stück weit als Handwerk betrachten, in dem es Regeln und Erfahrungen zu berücksichtigen gilt. Schaut man sich den Werdegang zeitgenössischer Theaterautoren an, stößt man häufig auf Absolventen des Studiengangs Szenisches Schreiben, auf Studenten von Geisteswissenschaften (insbesondere Philosophie, Germanistik, Theater- und Kulturwissenschaften), auf Romanautoren und Lyriker sowie auf Schauspieler, Regisseure und Dramaturgen.

Ausbildung: Auch das Schreiben – ob dramatisch oder episch – hat eine handwerkliche Basis, die erlernt werden kann. Dass musikalische, bildende und darstellende Künste einer soliden Ausbildung bedürfen, wird im Allgemeinen nicht bestritten, aber auch literarische Fertigkeiten sind nicht immer nur »gottgegeben«. In jedem Falle werden in jüngster Zeit – ausgehend von Erfahrungen in den USA – auch bei uns verstärkt Schreib-Kurse angeboten. Die Bildungsträger und Kursformen variieren beträchtlich. Die Hochschulen in Berlin und Leipzig bieten sogar einen Studiengang an. Darüber hinaus gibt es an einigen Universitäten einschlägige Workshops und Seminare. Auch auf dem Gebiet der Fachliteratur wächst die Zahl der Autoren, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Universität Leipzig
Deutsches Literaturinstitut
Postfach 10 09 20 · 04009 Leipzig
Telefon 03 41 / 973 03 00
www.uni-leipzig.de/dll

Deutsche Literaturkonferenz
im deutschen Kulturrat e.V.
Köthener Straße 44 · 10963 Berlin
Telefon 0 30 / 2 61 - 27 51 oder -38 45
www.literaturkonferenz.de

Dramatiker-Union
Parsevalstraße 7 - 9 · 12459 Berlin
Telefon: 0 30 / 53 01 57 39
www.dramatikerunion.de

Verband Deutscher Bühnen und Medienverlage
Uhlandstraße 90 · 10717 Berlin
Telefon 0 30 / 86 20 81 61
www.buehnenverleger.de

Verband Deutscher Schriftsteller
Paula-Thiede-Ufer 10 · 10179 Berlin
Telefon 0 30 / 69 56 23 27
www.verband-deutscher-schriftsteller.de

Literaturbüro NRW e.V.
Bilker Str. 5 · 40213 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 8 28 45 - 90
www.literaturbuero-nrw.de

Freier Deutscher Autorenverband
Schutzverband deutscher Autoren e.V.
Coppistr. 49 · 04157 Leipzig
Telefon 03 41 / 699 46 96
www.fda.de

Beleuchter



Berufsbild: Der Beleuchter ist für die technische Bedienung und Wartung aller lichttechnischen Anlagen im Bühnen- und Zuschauerraum zuständig. Er arbeitet eng mit dem Beleuchtungsmeister und gegebenenfalls mit dem

Lichtgestalter zusammen (vgl. Meister für Veranstaltungstechnik), denen er in fachlicher Hinsicht unterstellt ist. Zudem gibt es am Theater Einsatzmöglichkeiten als *Elektriker*, auch wenn es diesen als eigentliches Berufsbild nicht mehr gibt. Leitungen müssen gelegt, schwere Rampen bewegt, akustische und visuelle Signale übermittelt werden. Stark- und Schwachstromanlagen werden geplant und berechnet, komplizierte Anlagen gewartet und repariert.

Voraussetzungen: Im Grundsatz gelten für den Beleuchter die gleichen Voraussetzungen wie für den Beleuchtungsmeister (vgl. Meister für Veranstaltungstechnik). Neben der Beherrschung einschlägiger Fachkenntnisse sollte ein Beleuchter oder jemand, der im elektrotechnischen Bereich arbeitet, vor allem Eigenschaften wie Teamgeist und Kreativität mitbringen, um Wege zu finden, die künstlerischen Vorstellungen des Regisseurs oder Bühnenbildners technisch umzusetzen.

Ausbildung: Beim Beleuchter handelt es sich um keinen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf. Sinnvoll ist aber eine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik (vgl. dort). Es ist auch möglich, sich die notwendigen Fertigkeiten im Rahmen einer Mitarbeit in einem Theater nach dem Prinzip »learning by doing« anzueignen. Im Bereich Elektrizität gibt es verschiedene Ausbildungsberufe (z.B. Elektroniker mit den Fachbereichen Energie, Industrie oder Kommunikation, Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik) sowie den Studiengang Elektrotechnik. Welche Ausbildungsrichtung für die Arbeit in einem Theater schließlich benötigt wird, ist unterschiedlich und im Einzelfall am jeweiligen Theater zu erfragen. Auskünfte über die einzelnen Fachrichtungen sowie über mögliche Ausbildungsbetriebe gibt das Arbeitsamt.

Zentralverband der deutschen Elektrohandwerke
Lilienthalallee 4 · 60487 Frankfurt a.M.
Telefon 0 69 / 24 77 47 - 0
www.zveh.de

Bühnenbildner



Berufsbild: Der Beruf des Bühnenbildners gehört zu den vielseitigsten Tätigkeiten innerhalb der bildenden Künste. Der Bühnenbildner – bisweilen auch *Ausstatter* oder *Szenograf* genannt – entwirft das Bühnenbild für die einzelnen Szenen einer Inszenierung. Nach Textanalyse und Recherchen erstellt ein Bühnenbildner Entwürfe. Diese Skizzen setzt er dann meist in maßstabgetreue Modelle um, in denen er die Raumwirkung und die technischen und szenischen Vorgänge simuliert. Bei seiner Arbeit muss er sich eng mit dem Regisseur, dem Kostüm- und Maskenbildner sowie dem Beleuchtungsmeister abstimmen. In der Realisierungsphase arbeitet er mit den Vorständen der Werkstätten zusammen, die seinen Entwurf praktisch umsetzen sollen. In kleineren Häusern ist der Bühnenbildner häufig gleichzeitig auch der Kostümbildner.

Der Beruf kann sowohl freiberuflich als auch in fester Anstellung ausgeübt werden. In fester Anstellung kann der Bühnenbildner zum *Ausstattungsleiter* aufsteigen. Als solcher trägt er die Oberaufsicht über alle Bühnenbilder, die an seinem Theater erstellt werden und kümmert sich um die Lösung von Problemen und Konflikten, die im Rahmen der Ausstattung auftreten. Dazu gehört auch die Betreuung von Gast-Bühnenbildnern und die Koordination zwischen ihnen und den hauseigenen Werkstätten. Da Bühnenbildner oft produktionsbezogen

freiberuflich beschäftigt werden, sind an manchen Theatern *Bühnenbildassistenten* tätig, die als feste Angestellte des Hauses mit den entsprechenden Kenntnissen der internen Gegebenheiten zwischen dem freiberuflichen Bühnenbildner und dem Theater vermitteln.

Voraussetzungen: Die wichtigsten Voraussetzungen zur Ergreifung dieses Berufs sind neben Organisationstalent und Verhandlungsgeschick eine reiche Fantasie, Kreativität und eine gehörige Portion Pragmatismus. Der Bühnenbildner muss in der Lage sein, aufgrund eines Textes und der Ideen des Regisseurs ein Bühnenbild zu entwerfen, das sich harmonisch in das gesamte Umfeld einer Inszenierung einpasst. Wer Bühnenbildner werden möchte, sollte über eine gute Allgemeinbildung und architektonisches Wissen verfügen, sowie ein fundiertes Wissen in Kunst- und Kulturgeschichte als auch in Stil-, Material- und Kostümkunde besitzen. Hinzu kommen eine ausgeprägte zeichnerische, malerische und handwerkliche Begabung.

Formal bestehen keine festgeschriebenen Voraussetzungen für den Beruf des Bühnenbildners. Eine vorhergehende Ausbildung zum Bühnenmaler/Bühnenplastiker ist jedoch zu empfehlen, da sie Grundwissen vermittelt und die Berufschancen erhöht; insbesondere vor dem Hintergrund, dass Bühnenbildner häufig frei arbeiten und nicht in fester Anstellung. Grafik- und Fotodesign sowie Innenarchitektur können ebenfalls eine Grundlage für diesen Beruf bilden.

Ausbildung: Auch wenn es keinen feststehenden Ausbildungsweg zum Bühnenbildner gibt, so erfolgt die Ausbildung doch in der Regel an einer Kunstakademie. Vor Beginn des meist 5-jährigen Studiums ist die Absolvierung eines Volontariats am Theater sowie eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit im Malersaal ratsam, um das notwendige Bühnen- und beleuchtungstechnische Wissen zu erwerben. Im Studium werden im Allgemeinen folgende Fächer gelehrt: Entwurfsübungen, Modellgestaltung, Maltechnik, Beleuchtungstechnik, Kunst- und Theatergeschichte, Stil- und Kostümkunde, Dramaturgie, Schrift-

zeichnen, Perspektive, Architektur und Körperzeichnen. Der Bewerbung ist eine Mappe mit Arbeitsproben beizulegen, aus der die besondere Begabung des Bewerbers hervorgehen soll.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

TU Berlin
Masterstudiengang Bühnenbild szenischer Raum
Ackerstr. 71 - 76 · 13355 Berlin
Telefon 0 30 / 3 14 - 7 21 74
www.tu-buehnenbild.de

Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34 · 01307 Dresden
Telefon 03 51 / 44 02 - 0
www.hfbk-dresden.de

Staatliche Hochschule für Gestaltung
Lorenzstraße 15 · 76135 Karlsruhe
Telefon 07 21 / 82 03 - 0 oder -23 67
www.hfg-karlsruhe.de

Akademie der darstellenden Künste
Akademiestraße 2 · 80799 München
Telefon 0 89 / 38 52 - 0
www.adbk.mhn.de

**Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater**
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

**Staatliche Akademie der Bildenden
Künste Stuttgart**
Am Weissenhof 1 · 70191 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 84 40 - 1 06 oder -1 62
www.abk-stuttgart.de

**Hochschule für Musik
und darstellende Kunst Graz**
Leonhardstraße 15 · A-8010 Graz
Telefon 00 43 / 3 16 / 3 89 - 11 03
www.kug.ac.at

**Hochschule für Musik und darstellende
Kunst »Mozarteum« Salzburg**
Bereich Darstellende Kunst
Paris-Lodron-Straße 9 · A-5020 Salzburg
Telefon 00 43 / 662 61 98 - 56 10
www.moz.ac.at

ifs internationale filmschule köln gmbh
Werderstr. 1 · 50672 Köln
Telefon 02 21 / 92 01 88 - 0
www.filmschule.de

Filmakademie Baden-Württemberg GmbH
Mathildenstraße 20 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 0 71 41 / 9 69 0
www.filmakademie.de

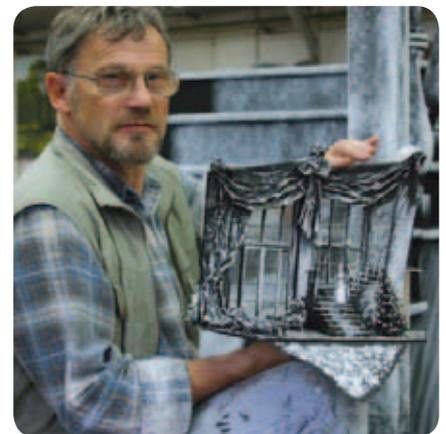
**SFK Verband der Szenenbildner, Filmarchitekten
und Kostümbildner e. V.**
Bavariafilmplatz 7 · 82031 Geiselgasteig
Telefon: 0 89 / 6 49 31 39
www.sfk-verband.de

Bühnenhandwerker

Berufsbild: Der Bühnenhandwerker – früher auch Bühnenarbeiter genannt – verrichtet alle Arbeiten, die vor, während und nach einer Probe bzw. Aufführung den Auf-, Ab- und Umbau der Bühne betreffen: Möbel müssen aufgestellt, Kulissen weggebracht, Teppiche gelegt werden und vieles mehr. Auch der Haupt- und Zwischenvorhang wird von ihm betätigt. Der Bühnenhandwerker untersteht dem Bühnenmeister, der ihn mit exakt beschriebenen Tätigkeiten beauftragt. Eine Art Sonderstellung nehmen hierbei die *Maschinisten*, *Seitenmeister* und *Schnürmeister* ein. Der Maschinist, der von allen Bühnenhandwerkern am höchsten bezahlt wird, ist für alles zuständig, was von Maschinen bewegt wird: Drehbühnen, Podien, Versenkungen, Eiserner Vorhang. Dabei kümmert er sich sowohl um die Bedienung als auch um die Wartung und Instandsetzung der jeweiligen Maschine. Der Schnürmeister bedient die Obermaschinerie. Diese umfasst alle Dekorationssteile wie Prospekte oder Vorhänge, die mit Zügen und Gegengewichten über der Bühne aufgehängt sind, per Hand oder automatisiert heruntergelassen und festgestellt werden. Ein Seitenmeister bespricht u.a. mit dem Bühnenmeister alle anfallenden Arbeiten, teilt die ihm zugeteilten Bühnenhandwerker ein und organisiert und überwacht die auszuführenden Arbeiten.

Voraussetzungen und Ausbildung: Da die Umbauten – insbesondere während einer Aufführung – schnell, reibungslos und exakt verlaufen müssen, sollte der Bühnenhandwerker Zuverlässigkeit und Teamgeist mitbringen. Darüber hinaus sollte er körperlich belastbar sein und hinsichtlich seiner Arbeitszeiten flexibel. Ein Mindestmaß an Interesse für das Theater erleichtert die tägliche Arbeit für alle Beteiligten. Berufe bzw. Tätigkeiten wie Fachkraft für Veranstaltungstechnik oder artverwandte Ausbildungsberufe wie Schlosser, Tischler/Schreiner, *Zimmermann* oder *Seiler* sind eine gute Basis für die vielfältigen Tätigkeiten eines Bühnenhandwerkers. Es gibt keine geregelte Ausbildung für den Bühnenhandwerker, sinnvoll ist aber eine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik (vgl. dort). Schnürmeister und Seitenmeister müssen über Berufserfahrung verfügen und Zusatzqualifikationen erwerben.

Bühnenmaler und Bühnenplastiker



Berufsbild: Bühnenmaler und Bühnenplastiker sind artverwandte Berufe im Bereich der Ausstattung eines Theaters. Weitere Einsatzgebiete sind insbesondere Film- und Fernsehproduktionen, Messe- und Ausstellungsbau, Werbung sowie Kirchen- und Dekorationsmalerei. Ihre Aufgabe ist es, Bühnenbild-Entwürfe und -Konzeptionen der Bühnenbildner in zeichnerischer, malerischer und plastischer Weise umzusetzen. Für den Bühnenmaler steht das Malen



IM GEGENSATZ ZU FRANKREICH ODER ENGLAND GIBT ES IN DEUTSCHLAND EIN MEHR REGIONALES THEATERSYSTEM. IHREN URSPRUNG HAT DIE DEUTSCHE THEATERLANDSCHAFT IM 18. JAHRHUNDERT, ALS SICH FÜRSTEN ZU REPRÄSENTATIONSZWECKEN OFT MIT EINEM EIGENEN THEATER SCHMÜCKTEN, SPÄTER KAMEN DIE STADTTHEATER HINZU.

von Dekorationen und Prospekten im Vordergrund, für den Bühnenplastiker die Anfertigung plastischer Arbeiten (Säulen, Figuren, Tiere, Möbel, Reliefs u.a.) mit unterschiedlichen Materialien (Styropor, Ton, Gips, Stein, Kunststoffe u.a.). Die Techniken und Stilrichtungen sind vielfältig, die Motive entstammen den Bereichen Landschaft, Architektur, Porträt, figürliche Malerei, Anatomie, Schriften und Ornamente. Beide arbeiten zunehmend auch mit digitalen Medien.

Voraussetzungen: Zu den formalen Voraussetzungen gehört die erfolgreiche Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht oder ein Abschluss in einem artverwandten Beruf (beispielsweise Bildender Künstler, Holzbildhauer, Maler, Kascheur, Tischler, Schreiner oder Gerüstbauer). Darüber hinaus muss der Bewerber folgende Fertigkeiten mitbringen: Interesse am Theater, künstlerische und handwerklich-technische Begabung, künstlerisches Einfühlungsvermögen,

räumliches Seh- und plastisches Vorstellungsvermögen, gute Farbsehtüchtigkeit, Ausdauer, Belastbarkeit und Konzentrationsfähigkeit. Bühnenmaler und -plastiker arbeiten häufig im Stehen oder in gebückter Haltung sowie im Umfeld von Farben und Lösungsmitteln. Der Stütz- und Bewegungsapparat sollte daher nicht beeinträchtigt sein und einschlägige Allergien nicht bestehen.

Ausbildung: Die Ausbildung zum Bühnenmaler/-plastiker dauert drei Jahre und schließt mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer ab. Sie ist bundeseinheitlich geregelt und staatlich anerkannt. In den ersten beiden Ausbildungsjahren lernen Maler und Plastiker gemeinsam, danach erfolgt eine Spezialisierung auf eine Fachrichtung. Neben der betrieblichen Ausbildung erhalten die Auszubildenden Berufsschulunterricht. Die Ausbildung erfolgt vorrangig in den Werkstätten der Theater. Weitere Ausbildungsplätze gibt

es bei Fernsehanstalten, Filmproduktionen, in Bildhauer- und Malerateliers sowie in Ausstattungsbetrieben. Wer im Einzelnen ausbildet bzw. zurzeit freie Ausbildungsstellen bereithält muss beim jeweiligen Betrieb direkt erfragt werden. Die Hochschule für Bildende Künste in Dresden bietet überdies das Fachhochschulstudium »Theaterausstattung« an. Grundsätzlich steht der Beruf des Bühnenmalers/-plastikers, der früher Theatermaler/-plastiker hieß, auch Seiteneinsteigern offen.

Europäische Medien- und Event-Akademie
Rotweg 9 · 76532 Baden-Baden
Telefon 0 72 21 / 93 13 12
www.event-akademie.de

Hochschule für Bildende Künste
Güntzstraße 34 · 01307 Dresden
Telefon 03 51 / 44 02 - 0
www.hfbk-dresden.de

Gewerbeschule Baden-Baden
Balger Straße 15 · 76532 Baden-Baden
Telefon 0 72 21 / 93 19 46
www.gewerbeschulebaden-baden.de

Choreograf



Berufsbild: Der Choreograf erfindet tänzerische Abläufe innerhalb einer Inszenierung bzw. arbeitet sie aus, meist für klassisches Ballett, Tanztheater oder Performance. In Oper, Operette und Schauspiel kommen ebenfalls häufig tänzerische Elemente zum Einsatz. Diese müssen fachkundig choreografiert, d.h. geplant und einstudiert werden. Hierzu erarbeiten Choreografen das Drehbuch oder die Vorlage für die Umsetzung des Stoffes, wählen die Tänzer mit aus und trainieren mit diesen die Tanzszenen. Choreografen arbeiten sowohl frei als auch in fester Anstellung und sind in der Regel ausgebildete Tänzer mit mehreren Jahren Bühnenerfahrung.

Voraussetzungen: Neben tänzerischer Berufserfahrung braucht ein Choreograf eine außergewöhnliche Bewegungsfantasie und muss hochmusikalisch sein. Er sollte ein instinktsicheres Gefühl für den artifizialen Raum mitbringen und dies den ausführenden Tänzern vermitteln können. Eine gute Allgemeinbildung und Kenntnisse im kulturellen, künstlerischen und sozialen Bereich sollte ein Choreograf ebenfalls mitbringen.

Ausbildung: Die (Ergänzungs-) Studiengänge zum Diplom-Choreografen vermitteln künstlerisch-praktisches und pädagogisches Wissen. Neben Raum-, Bewegungs- und Kompositionslehre werden Techniken des modernen und klassischen Tanzes angeboten. Auch Musiklehre, Tanzgeschichte und Anatomie stehen auf den Stundenplänen der Ausbildungsinstitute, um auf den vielschichtigen Beruf vorzubereiten.

Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«
Schnellerstraße 104 · 12439 Berlin
Telefon 0 30 / 63 99 75 - 0 oder -36
www.hfs-berlin.de

Palucca Schule Dresden
Hochschule für Tanz
Basteiplatz 4 · 01277 Dresden
Telefon 03 51 / 25 90 60
www.palucca-schule-dresden.de

Hochschule für Musik und Theater
»Felix Mendelssohn-Bartholdy«
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

Chorsänger

Berufsbild: Den Beruf des Chorsängers gibt es seit ungefähr 150 Jahren. Mit wachsenden Repertoires und einer steigenden Anzahl von Vorstellungen konnten die Choraufgaben nicht mehr von den zuvor eingesetzten Gesangsvereinen wahrgenommen werden. Aufgrund der historischen Entwicklung ergibt sich für das Berufsbild des (Opern-) Chorsängers die Anforderung an einen Sängerdarsteller mit stilistischer Versiertheit, die von der Barockoper bis zur Moderne, von der Spieloper bis zum Musical reicht. Die Stimme sollte sich in den Gesamtklang integrieren und zudem lyrisch, dramatisch oder buffonesk gefärbt werden können. Überdies hat der Chorsänger außergewöhnliche Gedächtnisleistungen zu erbringen, da er ständig eine größere Anzahl musikalischer Werke – zum Teil in verschiedenen Sprachen – beherrschen muss. Immer wieder übernimmt der Chorsänger auch kleinere solistische Partien vom Chor.

Der heutige Opernchor ist ein geschlossenes, hierarchisches Ensemble innerhalb des Theaters mit einem gewählten Vorstand zur Wahrnehmung seiner Interessen gegenüber der Leitung eines Hauses. Die zahlenmäßige Stärke der Opernchöre in Deutschland liegt in der Regel zwischen 25 und 120 Mitgliedern, wobei eine Mindestanzahl von Sängern

pro Stimmgruppe im Interesse eines homogenen Klanges notwendig ist. Aufgeteilt ist ein Chor in acht Stimmgruppen (jeweils zwei Sopran-, Alt-, Tenor- und Bassstimmen). Jeder Sänger vereinbart vertraglich seine Zugehörigkeit und sein Aufgabengebiet. In besonderen Fällen kann ein Austausch unter benachbarten Gruppen vorgenommen werden. Eine Beschäftigung in kleineren Solopartien kann ebenfalls im Arbeitsvertrag festgelegt werden.

Wie beim Solisten ist auch der Chorvertrag befristet; es gibt also keine Dauerstellung, was im Interesse der künstlerischen Leistungen des Theaterbetriebes bzw. eines auf lange Sicht gleichbleibenden chorischen Niveaus sinnvoll ist. Allerdings sind die Arbeitsbedingungen – anders als beim Solisten – durch Tarifrecht umfassend geregelt. Es existiert, insbesondere bezogen auf die Beendigung befristeter Arbeitsverträge, ein gewisser Sozialschutz. Da Bühnen gerade an den Wochenenden einen großen Teil ihres Publikums bedienen, ist der Chorsänger zu regelmäßigen Sonn- und Feiertagsdiensten verpflichtet.

Voraussetzungen: Sänger in Opernchören müssen eine überdurchschnittliche Musikalität besitzen, um den besonderen Anforderungen, die in der Vielstimmigkeit des Chorsatzes und in schwierigen A-Capella-Passagen liegen, gerecht werden zu können. Die Stimme soll tragfähig und klingend sein und vor allem in der Mittellage Strapazierfähigkeit beweisen. Neben psychischer und physischer Stabilität sollte der Chorsänger auch über darstellerische Fähigkeiten verfügen. Interessierte Laiensänger können sich über ihre grundsätzliche Eignung Klarheit verschaffen, indem sie im Extra-Chor eines Opernhauses die nötigen Erfahrungen sammeln. Der Extra-Chor gehört nicht zum Ensemble und besteht zumeist aus musikbegeisterten Laien und Studenten, die nach einem Probensingen hierfür ausgewählt werden. Der Extra-Chor wird immer dann engagiert, wenn die Größe des hauseigenen Chores nicht ausreicht. Zum Antritt des Studiums ist eine weiterführende Schulbildung vorteilhaft.

Meist erfolgt nach einer Eignungsprüfung an einer Musikhochschule eine Gesangsausbildung mit szenischer Unterweisung, die ein Grundstudium von 6-8 Semestern und ein Aufbaustudium von 4-6 Semestern umfasst. Einige Hochschulen bieten einen speziellen Studiengang »Opernchor« an, andere bilden nur zum Solisten aus, was die spätere persönliche Entscheidung für die Chorlaufbahn aber nicht verhindert. In jedem Falle ist es sinnvoll, sich frühzeitig für den Beruf des Chorsängers zu entscheiden, da das Singen im Chor andere Fertigkeiten erfordert als das solistische Singen. Der Zeitaufwand beträgt ungefähr 15 Semesterwochenstunden ohne das eigene Üben und privates Literaturstudium. Auch hier ist wie beim Solisten ein Nebeninstrument (Klavier) obligatorisch. Für den Eintritt in den Beruf wird ein Repertoire an Vorsinge-Rollen erarbeitet, wobei manche Häuser und vor allem die Rundfunkchöre für jede Stimmgruppe einen bestimmten Arienkanon festgelegt haben.

Ausbildung:

Adressen: Siehe Solosänger

Dekorateur

Berufsbild: Der Dekorateur am Theater fertigt im Rahmen des Bühnenbaus alle größeren Dekorationsarbeiten an, die in irgendeiner Form mit Stoff zu tun haben: Vorhänge, Prospekte, Segel, Bodenbeläge, Polsterarbeiten usw. Welches Material jeweils verwendet wird, entscheidet der Leiter der Dekorationsabteilung unter Berücksichtigung finanzieller, stilistischer und akustischer Aspekte. Dabei arbeitet er eng mit dem Technischen Direktor und dem Bühnenbildner zusammen, dessen Entwürfe er eigenverantwortlich realisiert. Bevor der Theaterdekorateur mit seiner eigentlichen Arbeit beginnt, prüft er die vorliegenden Entwürfe hinsichtlich der entstehenden Kosten und der benötigten Arbeitsstunden. Sollte sich bei seiner Kalkulation herausstellen, dass das gewünschte Bühnenbild zu teuer oder terminlich nicht realisierbar ist, sucht

er mit dem Technischen Direktor und dem Bühnenbildner nach einer befriedigenden Lösung.

Voraussetzungen: Wer als Theaterdekorateur arbeiten möchte, sollte eine Ausbildung als *Gestalter für visuelles Marketing* oder *Raumausstatter* absolviert haben. Neben der fachlichen Qualifikation sollte er Interesse an der Verwirklichung künstlerischer Ideen mitbringen sowie ein hohes Maß an Flexibilität, um dem Termindruck in einem Theaterbetrieb gelassen zu begegnen. Hinzu kommt ein ausgeprägtes Stilempfinden, um auch Bühnenbilder vergangener Epochen detailgetreu realisieren zu können.

Ausbildung: Die handwerkliche Ausbildung zum Gestalter für visuelles Marketing oder Raumausstatter dauert in der Regel drei Jahre. Detaillierte Auskünfte über Inhalt, Verlauf und Voraussetzungen der Ausbildung erteilt das Arbeitsamt.

Dirigent



Berufsbild: Der Dirigent erarbeitet gemeinsam mit dem Orchester die Aufführung eines Musikwerks. Dabei ist er maßgeblich verantwortlich für die Interpretation des Stückes. Der Dirigent als Leiter des Orchesters entscheidet, an welchen Stellen er die Musiker fordert oder ihnen Zurückhaltung auferlegt. Sein ausgeprägtes psychologisches Einfühlungsvermögen und sein feines Gehör, gepaart mit Erfahrung

und theoretischem Wissen, ermöglichen es ihm, die Solisten und Orchestermusiker jederzeit zu kontrollieren und ihre individuellen Leistungen zu einem musikalischen Gesamtkunstwerk zusammenzuführen. Durch die Zeichnung der Taktfiguren mit dem Taktstock regelt der Dirigent zunächst den äußeren metrischen Ablauf der Musik. Darüber hinaus bewirkt und beeinflusst er durch das »Wie« der Zeichengebung Dynamik, Phrasierung, Ausdruck, Einsätze etc. Je nach Größe eines Opernhauses oder Konzertsorchesters ist eine unterschiedliche Zahl von Dirigenten in den verschiedensten Funktionen tätig. Trotz ihrer voneinander abweichenden Aufgaben, denen sie innerhalb des Opernbetriebs nachgehen, verfügen sie alle im Wesentlichen über die gleiche Ausbildung. Vom Publikum am deutlichsten wahrgenommen wird die Arbeit des Dirigenten, der während der Vorstellung das Orchester und – im Falle eines Opernorchesters – die Sänger leitet.

Der ranghöchste Dirigent ist der *Generalmusikdirektor* (GMD). Er ist der künstlerische Leiter eines Orchesters, dirigiert in der Regel die Hauptwerke eines Spielplans in den wichtigen Vorstellungen und studiert diese mit dem Orchester ein. In welcher Weise er an der Gestaltung des Spielplans sowie dem Engagement von Sängern beteiligt ist und welche Stelle er in der Hierarchie eines Theaters einnimmt, variiert von Theater zu Theater. Nach dem GMD gibt es mehrere hierarchisch nachfolgende Dirigenten, darunter auf jeden Fall einen *1. Kapellmeister*, der neben eigenen vertraglich zugesicherten Premieren das Repertoire des GMDs nachdirigiert und sich als dessen Vertreter auch im administrativen Bereich auf eine ähnliche Position an einem zunächst kleineren Haus vorbereitet. Neben dem GMD prägt der *1. Kapellmeister* das Niveau eines Hauses nachhaltig. Weitere Dirigenten können als *koordinierte* oder *2. Kapellmeister*, aber auch mit Spezialaufgaben als *Ballett- oder Operettenkapellmeister* angestellt sein. Eine Dirigierverpflichtung für Repertoirevorstellungen ist auch bei Chordirektoren, Repetitoren und Studienleitern möglich, denen allerdings meist keine eigene Einstudierung anvertraut wird.

ES GIBT IN DEUTSCHLAND RUND 150 ÖFFENTLICH GETRAGENE THEATER UND CA. 130 SINFONIEORCHESTER. DAZU KOMMEN ZAHLREICHE PRIVATTHEATER UND KAMMERORCHESTER.



Der *Chordirektor* ist ein Dirigent, der sich im Laufe seines Studiums auf Chorleitung spezialisiert hat. Im Theater bereitet er den Opernchor und bei Bedarf den aus begabten Laien zusammengestellten Extra-Chor musikalisch auf jedes Werk vor. Während der Vorstellung beaufsichtigt der Chordirektor hinter der Bühne die Einsätze des Chores und dirigiert schwierige Passagen von der Seite mit. Unsichtbare Choreinsätze werden auf der Hinter- oder Seitenbühne mit Blickkontakt zum Dirigenten über einen Monitor geleitet. Dabei bedient man sich anderer Dirigierbewegungen als der Orchesterleiter und verzichtet zudem auf den Taktstock. Der *Studienleiter* ist direkt dem GMD unterstellt und fungiert als Vorgesetzter aller Repetitoren einer Sparte. Mit dem Dirigenten einer Produkti-

on klärt er Striche, Tempofragen usw., weist die Repetitoren ein und überprüft regelmäßig den Leistungsstand der Sänger. Weiterhin kümmert er sich um die Bühnenmusik und betreut die Wartung und das Stimmen der Tasteninstrumente (Klaviere, Cembalo, Celesta, Orgel). Der Studienleiter besitzt in der Regel das Kapellmeisterexamen.

Voraussetzungen: Zum Beruf des Dirigenten gehören neben einschlägigen musikalischen Fähigkeiten allgemeine Voraussetzungen wie pädagogisches Geschick, Fähigkeiten in der Menschenführung und eine möglichst umfassende kulturhistorische Bildung. Das Abitur als Schulabschluss ist zu empfehlen, benötigt wird für die Aufnahme in eine Dirigentenklasse meist die Mittlere Reife.

An musikalischen Fähigkeiten werden Rhythmusgefühl, das relative Gehör und ein gutes Musikgedächtnis gefordert, die sich in sicherem Klavierspiel (Prima-Vista- und Partiturspiel), Kenntnissen bei möglichst vielen Instrumenten und sängerischen Erfahrungen (Chor) darstellen. Darüber hinaus gelten Kontaktfähigkeit und eine persönliche Ausstrahlung als Grundvoraussetzungen für die Tätigkeit des Dirigenten. Nicht zu vernachlässigen bei der Frage nach einer beruflichen Eignung ist die körperliche Leistungsfähigkeit. Dirigieren ist Schwerarbeit, daher ist körperliche Fitness wichtig.

Ausbildung: Nach der Aufnahmeprüfung tritt der Student in die Kapellmeisterklasse einer Akademie oder Musikhochschule ein. Das Studium – im Idealfall unter der Anleitung eines aus der Praxis kommenden Dirigenten – umfasst vor allem Orchester- und Chorleitung, und zwar sowohl im Einzel- und Gruppenunterricht als auch vor dem Hochschulorchester. Es dauert meist um die acht Semester. Unterrichtsfächer sind Schlagtechnik, Repertoireaneignung, Tonsatz, Gehörbildung, Musikgeschichte, Stimmkunde, Instrumentalkunde, Klavier- und Instrumentalunterricht für die eigene Spielpraxis. Oftmals ist die Mitwirkung im Hochschulchor oder -orchester obligatorisch, um dem zukünftigen Dirigenten ein Gefühl für das Mitatmen und Begleiten zu vermitteln. Italienischunterricht ist für Operndirigenten ebenfalls Pflicht.

Aufnahmebedingungen und Lehrpläne der Hochschulen sind allerdings unterschiedlich gestaltet. Gewöhnlich wird der Student nach einer bestimmten Zahl von Semestern oder einer Zwischenprüfung von der Ausbildungsklasse in die Meisterklasse übernommen. Volontariate bei Theatern und internationale Dirigentenkurse sollten das Lehrangebot der

Hochschule ergänzen, auch um durch die Arbeit mit wechselnden Orchestern die nötige Routine zu erlangen. Einen Zusatzstudiengang Chordirigieren gibt es an den Hochschulen in Hamburg und Leipzig. Die Ausbildung wendet sich an Bewerber mit vorhandener künstlerischer Qualifikation (Schulmusiker, Kirchenmusiker, Komponist, etc.). Zum Einstieg in den Beruf nach dem Examen kann man sich von der ZAV unentgeltlich vermitteln lassen; mehr Chancen, die erste Anstellung zu erlangen, versprechen die bei Dirigierkursen oder Wettbewerben geknüpften Kontakte. Die Gage, die Anzahl eigener Einstudierungen oder Dirigate sowie die Verpflichtung zu Orchesterdiensten werden frei ausgehandelt.

Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin

Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 9 02 69 - 7 00
www.hfm-berlin.de

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik
Dechanatstraße 13 - 15 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 30 19 - 2 10
www.hfk-bremen.de

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31 / 9 75 - 5
www.hfm-detmold.de

Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber«

Blochmannstr. 2/4 · 01069 Dresden
Telefon 03 51 / 4 92 36 00
www.hfmd.de

Hochschule für Musik Freiburg

– University of Music –
Schwarzwaldstraße 141 · 79102 Freiburg i. Br.
Telefon 07 61 / 3 19 15 - 31
www.mh-freiburg.de

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 4 28 48 - 0
www.musikhochschule-hamburg.de

Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim

N7, 18 · 68161 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 92 - 35 11 oder - 12
www.muho-mannheim.de

Hochschule für Musik und Theater München

Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.de

Hochschule für Musik Saar

Bismarckstraße 1 · 66111 Saarbrücken
Telefon 06 81 / 9 67 31 - 0
www.hfm.saarland.de

Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar

Platz der Demokratie 2/3 · 99423 Weimar
Telefon 0 36 43 / 5 55 - 0
www.hfm-weimar.de

Hochschule für Musik Würzburg

Hofstallstraße 6 - 8 · 97070 Würzburg
Telefon 09 31 / 3 21 87 - 0
www.hfm-wuerzburg.de

Deutscher Musikrat e.V.

Weberstraße 59 · 53113 Bonn
Telefon 02 28 / 20 91 - 0
www.musikrat.de

Disponent/Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros

Berufsbild: Der Disponent (bisweilen auch *Chefdisponent* genannt) trifft in Abstimmung mit allen Abteilungen des künstlerischen und technischen Bereichs und mit der Personalvertretung die Entscheidungen für den Spiel- und Probenbetrieb. Er regelt die langfristige Disposition, eventuell notwendige Umbesetzungen, die Terminierung von Abstechern, Gastspielen und Sonderveranstaltungen im eigenen Haus. Aufgrund dieser Aufgaben fungiert er bisweilen als Stellvertreter des Intendanten und führt häufig die Bezeichnung *Künstlerischer Betriebsdirektor*. Er nimmt beratend an der Spielplangestaltung teil, in der abgestimmt mit der Intendanz und der Dramaturgie langfristig die künstlerische Linie des Theaters festgelegt wird. Zu den eher mittelfristigen Aufgaben gehört eine detaillierte Planung der aktuellen Spielzeit, in der personelle Gegebenheiten, Werkstattkapazitäten, das Raumangebot und die Ansprüche der Abon-

nenten aufeinander abzustimmen sind. Die Ergebnisse dieser Arbeit schlagen sich in den Monats- und Wochenarbeitsplänen nieder, die auch neue Entwicklungen berücksichtigen können.

Der Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros (KBB) arbeitet eng mit dem Disponenten zusammen, dessen langfristige Strategien er in der täglichen Arbeit umsetzt. In der Hierarchie untersteht er dem Disponenten und realisiert dessen Planungen. An kleinen Häusern werden beide Aufgabengebiete zumeist in Personalunion wahrgenommen. Zu den eher kurzfristigen Tätigkeiten des Leiters des KBB gehört die Erstellung des Tagesarbeitsplans mit Einteilung der Probenräume und der Beschäftigten, was in Zusammenarbeit mit den Regisseuren bzw. Assistenten und musikalischen Studienleitern erfolgt. Darüber hinaus gibt er die Abendbesetzung bekannt. Honorarabrechnungen, Urlaubsgesuche und Krankmeldungen kommen in das KBB, wo man auf diese Weise auch zuerst von Notfällen erfährt. Dann gilt es, das schnelle Engagement eines Gastes mitsamt den Gagenverhandlungen zu planen oder eine Ersatzvorstellung zu ermöglichen.

Voraussetzungen und Ausbildung: Der Disponent oder Leiter des KBB muss seinen Betrieb in allen Bereichen genau kennen. Nur wenn er mit den Personen, Abläufen und Besonderheiten seines Theaters eng vertraut ist, ist es ihm möglich, seinen Beruf erfolgreich auszuüben. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass kein Außenstehender für diese Tätigkeit in Frage kommt; nur jemand aus den eigenen Reihen – sei es ein Regisseur, Schauspieler, Sänger, Dramaturg usw. – wird in dieses zentrale Arbeitsgebiet eines Theaters umsteigen können. Neben guten Kontakten zu allen Abteilungen des Hauses sind Kenntnisse der Tarifverträge und des Arbeitsrechts sowie künstlerisches Einfühlungsvermögen, Improvisationstalent und Organisationstalent, gepaart mit Verhandlungsgeschick, unverzichtbar.

Es gibt keine formal festgelegte Ausbildung für die beiden Tätigkeiten. Wie bereits erwähnt, werden diese Stellen von den Theatern in der Regel mit Umsteigern aus den eigenen Reihen besetzt.

Dramaturg



Berufsbild: Der Dramaturg betreut ein vielfältiges Aufgabengebiet und trägt wesentlich zum künstlerischen Profil eines Theaters bei. Er arbeitet in zwei Richtungen. Nach innen – d.h. innerhalb des Theaterbetriebes – sorgt er für eine musik- und literaturkritische Bearbeitung der geplanten Opern und Schauspiele und wirkt an einem ausgewogenen Spielplanentwurf und an der Entwicklung von Spielvorlagen mit. Nach außen – d.h. beim Publikum und der Presse – bemüht er sich um eine adäquate Vermittlung der künstlerischen Vorstellungen des Regisseurs, Choreografen, Dirigenten oder Intendanten und versucht, die Öffentlichkeit für die Arbeit und die Ideen des Theaters zu interessieren.

Dramaturgische Arbeit ist bestimmt durch die Lust an der offenen Auseinandersetzung mit Texten oder Partituren und deren vielfältige Darstellungsmöglichkeiten. Als Lektor eines Theaters sieht der Dramaturg die neu erscheinenden Dramen und Opernwerke und beurteilt sie hinsichtlich ihrer Qualität und Bühnentauglichkeit. Dabei hat er besonders auf Stücke zu achten, die aufgrund ihrer ästhetischen, formalen oder inhaltlichen Gestaltung zum künstlerischen Profil des jeweiligen Hauses passen. Eine erfolgreiche Lektoratsarbeit kann demgemäß nur gelingen, wenn der Dramaturg über ein umfangreiches Wissen an Primär- und Sekundärliteratur verfügt, das er beständig erweitert und ergänzt. Nur so ist er in der Lage, ein Beurteilungsvermögen zu entwickeln, das sowohl klassischen als auch zeitgenössischen Werken gerecht wird. Bei der Stücksuche wird der Dramaturg immer auch darauf

achten, welche personellen Kapazitäten sein Haus bietet. Wenn einzelne Rollen aus den eigenen Reihen nicht besetzbar sein sollten, weiß er, wen man in diesem Falle als Gast verpflichten könnte.

Da Theater immer im Dialog mit der Öffentlichkeit stehen, muss der Dramaturg darüber hinaus ein sicheres Gespür für Stimmungen innerhalb der Gesellschaft besitzen und Autorenkontakte pflegen. Die Maßnahmen, mit denen ein Theater seine künstlerischen Ideen nach außen vermittelt, werden in der Regel vom Dramaturgen geplant, gebündelt und koordiniert, oft in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen. Häufig erstellt der Dramaturg das Programmheft, dessen Gestaltung mit der Intention des jeweiligen Regisseurs harmonisieren sollte. Ein gelungenes Programmheft sollte sowohl dem unerfahrenen als auch dem langjährigen Theatergänger das Verständnis des Werkes und seiner Interpretation erleichtern. Ein weiteres wichtiges Feld ist die Betreuung der Presse, solange dies nicht durch den Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter abgedeckt wird (vgl. dort). Dazu gehört beispielsweise das Erstellen von Pressemappen mit Informationen über das Stück, die Darsteller, den Regisseur, den Dirigenten usw., die Kontaktpflege mit Kulturredakteuren und das Einladen zu Proben, Premieren und Pressekonferenzen. Hinzu kommen oft die Herausgabe einer hauseigenen Theaterzeitschrift, die Organisation von Workshops, Besucherführungen, Publikumsdiskussionen, Theaterfesten, und vor allem eine engagierte und fundierte Jugendarbeit vor Ort und in den Schulen.

In großen Häusern gibt es bisweilen mehrere Dramaturgen, denen ein *Chefdramaturg* übergeordnet ist. Viele Häuser arbeiten auch mit einem *Produktionsdramaturgen*, der für eine bestimmte Produktion engagiert wird. Dieser arbeitet dann zum Teil auch am Regiekonzept mit und nimmt zu diesem Zweck regelmäßig an den Proben teil.

Voraussetzungen: Der Beruf des Dramaturgen verlangt keine festgelegten formalen Voraussetzungen, obwohl es mittlerweile spezielle Studiengänge gibt. Da jedoch ein umfangreiches Wissen hinsichtlich der Primär- und Sekundär-

literatur, Erfahrung in der Kritik und Analyse von Texten sowie Fähigkeiten im Formulieren von literaturkritischen Texten unabdingbar sind, sind z.B. Studiengänge wie Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Philosophie oder Germanistik sowie Berufe wie Journalist, Lehrer oder Schriftsteller als Vorbildung besonders geeignet. Ein Operndramaturg sollte Musikwissenschaft studiert haben und in der Lage sein, eine Partitur zu lesen und auf dem Klavier umzusetzen. Außerdem sollte ein angehender Dramaturg noch die folgenden Eigenschaften mitbringen: Organisationsvermögen, Lernbereitschaft, Durchsetzungsvermögen, Teamfähigkeit, Kontaktfreude, Überzeugungskraft, Gespür für Form und Ästhetik, Fantasie, Sensibilität, Menschenkenntnis und die Lust am Entdecken neuer Möglichkeiten. Ob mit oder ohne Studiengang – in diesem Beruf Fuß zu fassen hängt vor allem vom persönlichen Engagement ab, angefangen von der Aneignung der notwendigen Kenntnisse bis hin zur eigenständigen Kontaktaufnahme zu Theatern. Man kann sich z.B. zunächst um eine Stelle als *Dramaturgieassistent* bemühen oder um eine Dramaturgenstelle in einem kleineren Theater.

Ausbildung: Mit der Veränderung der Theaterlandschaft in den letzten Jahren haben sich auch die spezifischen Anforderungen an eine Ausbildung zum Dramaturgen gewandelt. Mittlerweile gibt es an einigen Hochschulen Vollzeit- und Aufbaustudiengänge, die praktische Dramaturgiearbeit und wissenschaftliche Grundlagen für Schauspiel und Musiktheater vermitteln, wozu Stücklektorat oder Verlags- und Vertragsrecht gehören.

Freie Universität Berlin

Grunewaldstraße 35 · 12165 Berlin

Telefon 0 30 / 83 85 35 15

www.fu-berlin.de/theaterwissenschaft

Ruhr-Universität Bochum

Institut für Theaterwissenschaft oder

Institut für Medienwissenschaft

Universitätsstraße 150

44801 Bochum

Telefon 02 34 / 32 - 2 01

www.ruhr-uni-bochum.de

**Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen/Nürnberg**
Institut für Theater- und Medienwissenschaft
Bismarckstraße 1
91054 Erlangen
Telefon 0 91 31 / 8 52 24 27
www.theaterwissenschaftlerlangen.de

**Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt/Main**
Institut für Theater-, Film- und
Medienwissenschaft
Grüneburgplatz 1 · 60629 Frankfurt
Telefon 0 69 / 79 83 20 75
www.tfm.uni-frankfurt.de

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Angewandte Theaterwissenschaft
Karl-Glöckner-Straße 21 · 35394 Gießen
Telefon 06 41 / 99 - 3 12 21
www.uni-giessen.de/theater

Theaterakademie Hamburg
Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Studiengang Dramaturgie
Friedensallee 9 · 22765 Hamburg
Tel. 0 40 / 4 28 38 41 40
www.theaterakademie.hfmt-hamburg.de

Universität zu Köln
Institut für Theater-, Film- und
Fernsehwissenschaft
Meister-Ekkehart-Straße 11
50937 Köln
Telefon 02 21 / 4 70 - 57 45
www.uni-koeln.de

**Hochschule für Musik und Theater
»Felix Mendelssohn-Bartholdy«**
Grassistraße 8
04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

**Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater**
Prinzregentenplatz 12
81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Universität München
Institut für Theaterwissenschaft
Ludwigstraße 25 · 80539 München
Telefon 0 89 / 21 80 - 24 90
www.fak09.uni-muenchen.de/theaterwissenschaft

**Hochschule für Film und Fernsehen
»Konrad Wolf«**
Marlene-Dietrich-Allee 11
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon 03 31 / 62 02 - 130
www.hff-potsdam.de

Dramaturgische Gesellschaft
Tempelherrenstraße 4 · 10961 Berlin
Telefon 0 30 / 6 93 24 82
www.dramaturgische-gesellschaft.de

Fachkraft für Veranstaltungstechnik

Berufsbild: Der Veranstaltungstechniker arbeitet in der technischen Abteilung eines Theaters und kümmert sich dort um die technischen Aspekte auf der Bühne. Weitere Arbeitsgebiete sind Film- und Fernsehproduktionen, Mehrzweckhallen, Kongress-Zentren sowie Messebau- und Veranstaltungs-Unternehmen. Dieser noch junge Beruf bündelt im Wesentlichen die Tätigkeiten von Bühnentechnikern, Beleuchtern und Tontechnikern (vgl. dort). Er wurde ins Leben gerufen, um den Erfordernissen moderner technischer Anlagen, wie sie heute bei Veranstaltungen üblich sind, Rechnung zu tragen. Im Theater können Fachkräfte für Veranstaltungstechnik – je nach Ausbildung – in allen Bereichen der Technik eingesetzt werden.

Voraussetzungen: Wer als Veranstaltungstechniker am Theater arbeiten möchte, sollte technisches Interesse besitzen und die Bereitschaft mitbringen, sich mit den spezifischen Gegebenheiten eines künstlerischen Betriebs auseinanderzusetzen. Er muss sich den künstlerischen Ideen und Entwürfen von Regisseuren und Bühnenbildnern aufgeschlossen zeigen und mit ihnen gemeinsam nach der besten Lösung suchen, ohne dabei die technischen und finanziellen Grenzen aus den Augen zu verlieren. Folgende Fertigkeiten sind vonnöten: Technisches Verständnis, handwerkliches Geschick, Kreativität bei der Lösung technisch-künstlerischer Problemstellungen, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein,

zeitliche Flexibilität und Belastbarkeit. In vielen Bereichen erleichtern Computer- und Englischkenntnisse die Arbeit. Für die staatlich anerkannte Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik benötigt man einen Hauptschulabschluss.

Ausbildung: Die Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik dauert drei Jahre und umfasst im Wesentlichen die Bereiche Konzeption und Kalkulation von Veranstaltungen, Sicherheit, Geräte bereitstellen, einrichten, prüfen, sichern, transportieren und lagern, Bedienung bühnentechnischer Anlagen, Energieversorgung, Licht-, Ton- und Beschallungsanlagen, Aufnahme und Übertragung von Licht-, Bild- und Tondaten, Spezialeffekte, Planung und Durchführung von Veranstaltungen.

Europäische Medien- und Event-Akademie
Rotweg 9 · 76532 Baden-Baden
Telefon 0 72 21 / 93 13 12
www.event-akademie.de

Technische Fachhochschule Berlin
Luxemburger Straße 10 · 13353 Berlin
Telefon 0 30 / 45 04 - 20 20
www.tfh-berlin.de

Handelskammer Bremen
Am Markt 13 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 36 37 - 0
www.handelskammer-bremen.de

**GFTN – Gesellschaft zur Förderung
technischen Nachwuchses Darmstadt e.V.**
Haardtring 100 · 64295 Darmstadt
Telefon 0 61 51 / 16 80 17
www.gftn.fh-darmstadt.de

EMA Europäische Managementakademie
Rolandstraße 5 · 9 · 45128 Essen
02 01 / 8 10 04 - 0
www.bildungszentrum.de

Bühnenwerk GmbH
Klaus-Groth-Straße 23 · 20535 Hamburg
Telefon 0 40 / 41 00 66 20
www.buehnenwerk.de

Handwerkskammer Köln
Heumarkt 12 · 50667 Köln
Telefon 02 21 / 20 22 - 0
www.handwerkskammer-koeln.de

Fundusverwalter



Berufsbild: Im Theater werden über die Jahre zahllose Kostüme angefertigt und angeschafft, dazu gesellen sich Accessoires wie Schuhe, Hüte, Handschuhe, Schals etc. In größeren Häusern reihen sich nicht selten mehrere tausend Meter Kostüme auf einer Kleiderstange aneinander; ein solches Magazin kann ohne Verwaltung (handschriftlich oder digital) nicht existieren. An kleineren Häusern, in denen ein Kostümmagazin überschaubar ist, sind meistens die Gewandmeister mit der Pflege des Kostümmagazins betraut. Ab einer mittleren Theatergröße übernimmt ein Fundusverwalter (*Kostümmagazinverwalter*) die Pflege, an größeren Häusern sogar mehrere. Sie sorgen für die Sortierung nach Damen- und Herrenkleidung, Epoche, Material, Farbe und manchmal sogar nach Größen, damit ein leichter Zugriff auf die Kostüme erfolgen kann. Sehr oft werden Funduskostüme wieder in neuen Produktionen verwendet. Deshalb wird der Fundusverwalter während der Produktionsvorbereitung zu einem wichtigen Partner für den Kostümbildner.

Ein Fundusverwalter kennt seinen Bestand so genau, dass er meist auf Anhieb weiß, ob das Gewünschte vorhanden ist. An großen Häusern gibt es bei den Balletten zum Teil auch Verwalter, die sich mit einem eigenen Etat um die Verwaltung der Spitzenschuhe kümmern. Eine weitere Aufgabe des Fundusverwalters ist der Verleih von Kostümen an andere Theater, soziale Einrichtungen und manchmal auch an Privatpersonen. Darüber hinaus organisiert er meist die Kostümverkäufe, die einige Theater – z.B. zur Karnevalszeit – durchführen.

Voraussetzungen und Ausbildung:

Der Beruf des Fundusverwalters ist ein Quereinsteigerberuf, von Vorteil ist eine textile Ausbildung. Organisationstalent, ein starker Ordnungswille, die Liebe zum Kostüm, Theaterbegeisterung, handwerkliches Geschick und großes Wissen in Kostüm- und Kunstgeschichte sind die Grundlagen für eine Befähigung zum Fundusverwalter. Dazu sollte eine gute körperliche Konstitution kommen, denn oft sind schwere Kostümrollstände zu transportieren oder müssen schwere Kostüme eingehangen werden. Ein Fundusverwalter ist ein Allrounder, der schnell einen Knopf annäht, sich gut mit Kleiderschädlingen auskennt und manchmal einen 7,5 t-Laster mit Kostümen durch die Gegend fährt. Der Beruf des Fundusverwalters ist also sehr anspruchsvoll, dies wird oft verkannt.

Garderobier

Berufsbild: Ein Garderobier (*Ankleider*) sorgt in erster Linie dafür, dass die Künstler für die Vorstellung ordnungsgemäß angekleidet bzw. während der laufenden Vorstellung umgezogen werden. Das Umziehen muss manchmal in Sekundenschnelle erfolgen. Der Garderobier ist ebenfalls für die Pflege der ihm anvertrauten Kostüme zuständig und bessert kleinere Schäden selbst aus. Bei größeren Schäden gibt er die Kostüme rechtzeitig in die Werkstatt zur Reparatur.

Oft hat ein Garderobier viele Darsteller gleichzeitig zu betreuen und ist für die Kostüme von verschiedenen Vorstellungen zuständig. Viele Theater gehen auf Gastspiele und kleinere Abstecher, dann muss beim Einpacken der Kostüme an alles gedacht werden, da am Zielort meist keine Werkstätten, Schuhmacher etc. vorhanden sind. Improvisation ist dort in Notfällen gefragt, genauso wie bei Vorstellungen im Haus, wenn auf der Bühne ein Reißverschluss versagt oder eine Rockschleppe einreißt. In manchen Theatern wird der Beruf des Schneiders und der des Garderobiers auch in Personalunion ausgeübt. Der Dienst in

den Künstlergarderoben ist abwechslungsreich und nah am Bühnengeschehen. Oft verbindet den Künstler und den Garderobier über die Jahre ein enges, fast freundschaftliches Band.

Voraussetzungen: Neben handwerklichem Geschick ist schnelles, bedachtes und umsichtiges Handeln für diesen Beruf absolut notwendig. Dazu sollte sich pädagogisches Geschick gesellen, denn oft sind die Künstler vor ihren Auftritten nervös. Der Garderobier muss im hohen Maße diskret sein, stehen die Darsteller doch häufig nackt bis auf die Haut vor ihm. Er sollte sich nicht vor verschwitzten Kostümen ekeln oder es nicht als Zumutung empfinden, einem Sänger während einer kurzen Atempause auf der Seitenbühne die Wasserflasche und ein Handtuch zu reichen.

Ausbildung: Einen speziellen Ausbildungsweg gibt es nicht, als beste Voraussetzung für den Beruf des Garderobiers gilt die Ausbildung zum Maßschneider Fachrichtung Herren oder Damen (vgl. dort) oder allgemein ein Beruf aus der textilen Branche. Da speziell der Beruf des Maßschneiders immer seltener wird, haben sich die Voraussetzungen für den Einstieg in den Beruf des Garderobiers in den letzten Jahren etwas gewandelt. Bei gutem handwerklichen Geschick und allgemeiner Eignung werden auch berufsfremde Interessenten als Garderobiers eingestellt. In der Regel kann ein fachfremder Mitarbeiter nach 3 Jahren eine Facharbeiterprüfung ablegen und wird dann von der Lohnstruktur den Kollegen aus den Schneiderberufen gleichgestellt.

Gewandmeister



Berufsbild: Der Gewandmeister ist für die praktische Umsetzung der Entwürfe des Kostümbildners zuständig. Er sorgt für die stilgerechte, fachmännische, termingerechte und wirtschaftliche Realisierung der vorgegebenen Entwürfe. Seine Einsatzorte sind die Kostümateliers der Theater und Fernsehanstalten sowie einschlägige Spezialfirmen. Der Gewandmeister muss in der Lage sein, skizzierte Entwürfe zu interpretieren, in eine Schnittkonstruktion und danach in ein Kostüm umzusetzen, das der szenischen Figur des Stückes, den Absichten des Regisseurs und dem Träger des Kostüms gerecht wird. Die Arbeit des Gewandmeisters geht demgemäß über eine rein handwerkliche Tätigkeit hinaus und berührt immer wieder künstlerische Aspekte. Aus diesem Grunde ist ein grundsätzliches künstlerisches Interesse unerlässlich.

Ein Gewandmeister muss die unterschiedlichsten schneiderhandwerklichen Techniken beherrschen und ein Gespür für die Konstruktion des richtigen Schnitts und der Auswahl des Materials besitzen. Dabei sollte er nicht nur mit der Art und Herstellung von moderner Kleidung vertraut sein, sondern auch über Fertigkeiten hinsichtlich der Erstellung historischer Kostüme verfügen; dies setzt ein (kunst-) geschichtliches Interesse voraus. Er muss sich mit den damals vorherrschenden Fertigungstechniken auseinandersetzen und sich dramaturgisch in den Kontext, in dem das Kostüm stehen soll, einfühlen können, damit auch einzelne Details stimmig gelingen. Neben dieser künstlerisch-handwerklichen Seite besitzt der Beruf des Gewandmeisters auch einen hohen organisatorischen Aspekt. Die gesamte Kostümausstattung eines Stückes muss innerhalb eines festgelegten zeitlichen Rahmens gewährleistet werden und die Kosten sollten den veranschlagten Etat nicht überschreiten.

Der Gewandmeister leitet die Herren- oder Damenschneiderei, in der je nach Größe eines Hauses auch Herren- oder Damenmaßschneider und *Zuschneider* unter seiner Leitung arbeiten. Wenn Qualifikation, Eignung und Interesse vorhanden sind, kann ein Gewandmeister auch die Leitung einer ganzen Kostümabteilung übernehmen. Diese

umfasst, je nach Größe des Theaters, eine Schuhmacherei, Modisterei (Hutmacherei), Kostümfärberei/-malerei, Rüstmeisterei, Kunstgewerbe, sowie u.U. auch die Kostümmagazinverwaltung und den Garderobenbereich. Der Gewandmeister sollte also auch Fähigkeiten hinsichtlich der Personalführung besitzen. Darüber hinaus koordiniert er die Zusammenarbeit zwischen Gast-Kostümbildnern und der hauseigenen Schneiderei.

Voraussetzungen: Die Qualität der Arbeit eines Gewandmeisters hängt von drei Faktoren ab: dem handwerklichen Geschick, dem Sinn für das inhaltlich-künstlerische Umfeld und der Fähigkeit zur Organisation und Koordinierung innerhalb der sachlichen und personellen Rahmenbedingungen. Um zur Ausbildung zugelassen zu werden, wird das Zeugnis der Mittleren Reife bzw. eines gleichwertigen oder höheren Abschlusses verlangt. Hinzu kommt der Gesellenbrief als Damen- oder Herrenmaßschneider oder der Facharbeiterbrief der Bekleidungsindustrie. Ferner wird eine Bescheinigung oder ein Zeugnis verlangt über eine ausgeübte Praxis als Geselle oder Theaterschneider im Anschluss an die Ausbildung, wobei mindestens ein Jahr davon in einer Theater- oder Kostümwerkstatt absolviert werden muss.

Ausbildung: In Deutschland gibt es derzeit zwei Ausbildungsstätten für den Beruf des Gewandmeisters, die Anna-Siemsen-Schule in Hamburg und die Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Die Ausbildungsdauer beträgt in Hamburg zwei und in Dresden vier Jahre. Auskünfte über die angebotenen Unterrichtsfächer sowie über Fördermöglichkeiten sind dort zu erfragen. Hinsichtlich der Stellenvermittlung von Gewandmeistern kann man sich an die ZAV wenden. In der Regel dauert die Ausbildung zum Industrienäher ein Jahr, zum Maßschneider Fachrichtung Herren oder Damenmaßschneider drei Jahre.

Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34 · 01307 Dresden
Telefon 03 51 / 44 02 - 1 40
www.hfbk-dresden.de

Anna-Siemsen-Schule

Zeughausmarkt 32 · 29459 Hamburg

Telefon 0 40 / 4 28 43 - 21 91

www.ibw.uni-hamburg.de/links/schule/bshh/g4.html

Hauspersonal

Berufsbild: Ein Betrieb, in dem täglich bis zu tausend Menschen arbeiten und die gleiche Anzahl abends als Zuschauer kommt, benötigt Hauspersonal und *Verwaltungsangestellte*. Diese kann man grob in die Bereiche *allgemeines Hauspersonal*, *Vorderhauspersonal* und *Personal- und Rechnungswesen* (vgl. dort) unterteilen.

Das allgemeine Hauspersonal kümmert sich um alle Belange, die mit dem Theater als Gebäude zusammenhängen: Hierzu gehören *Pförtner*, *Hausmeister*, *Telefonisten* und das *Reinigungs- und Wartepersonal*. Sie werden vom *Hausinspektor* koordiniert, der seinerseits dem Verwaltungsdirektor untersteht. Der Hausinspektor trägt dafür Sorge, dass Reparaturen durchgeführt, die Türen auf- und zugeschlossen werden, der Saal korrekt bestuhlt wird, das Gebäude sauber und die sanitären Einrichtungen gepflegt sind, die Besucher mit Karten und Programmen versorgt werden und im Schaukasten das aktuelle Plakat hängt. Das Haus- und Verwaltungspersonal soll sowohl dem Zuschauer als auch den Künstlern und Technikern ein gastfreundliches Haus bereitstellen, in dem sie sich wohl fühlen können. Der Hausinspektor als Vorgesetzter der Abteilung ist entweder ein Meister für Veranstaltungstechnik oder ein Elektriker bzw. Schlosser und mit den einschlägigen Gegebenheiten eines Theaters vertraut. Manchmal fungiert er auch als Sicherheitsbeauftragter des Theaters und achtet darauf, dass ein Arzt erreichbar ist, Feuerwehr und Polizeikräfte während der Veranstaltung anwesend sind, die Notausgänge begehbar sind, die Sprinkleranlage funktioniert, die Feuerlöscher gewartet werden und der Erste-Hilfe-Kasten auf dem neuesten Stand ist.

Das Vorderhaus-Personal setzt sich im Einzelnen zusammen aus *Kassenpersonal*, *Kartenabreißer (Platzanweiser)* und *Garderobepersonal*. Häufig übernehmen diese Arbeiten auch Studenten als Nebenjob.

Voraussetzung und Ausbildung:

Für die verschiedenen Tätigkeiten im Bereich des (Vorder-) Hauspersonals gibt es keine feststehenden Voraussetzungen. Grundsätzlich sollte ein Interesse am Theater und Freude im Umgang mit Menschen vorhanden sein. Kartenverkäufer, Platzanweiser oder das Garderobenpersonal sind diejenigen, mit denen das Publikum als erstes in Kontakt kommt, wenn es eine Veranstaltung besucht. Das Maß an Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, das dem Gast hier entgegengebracht wird, ist mitverantwortlich für das Image eines Hauses. Wer als Hausinspektor arbeiten möchte, sollte zuvor die Prüfung zum Meister für Veranstaltungstechnik ablegen. Für den Bereich des (Vorder-) Hauspersonals gibt es keine geregelte Ausbildung. Wer eine der genannten Tätigkeiten ausüben möchte, wendet sich am Besten direkt an sein Theater vor Ort und fragt dort nach den vorhandenen Möglichkeiten.

Inspizient

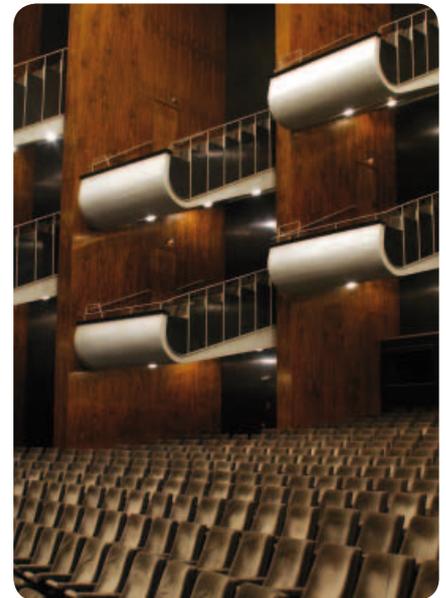
Berufsbild: Der Inspizient ist als Bindeglied zwischen Kunst und Technik für den organisatorischen Ablauf einer Vorstellung verantwortlich. Er ist eine Hilfskraft des Regisseurs und hat zur Erfüllung seiner Aufgabe gegenüber den Bühnenmitgliedern den Status eines Vorstands.

Seitlich der Bühne steht das mit Monitoren, Sprechverbindungen sowie optischen und akustischen Signalanlagen ausgestattete Inspizientenpult, von dem aus er den Verlauf der Aufführung steuert. Dreißig Minuten vor Beginn der Vorstellung gibt er das erste von drei Zeichen, welche die Vorbereitungen für einen pünktlichen Anfang bei allen Mitwirkenden bewirkt. Auch die Klingelzeichen zum Einruf des Publikums werden an seinem Pult ausgelöst. Im Verlauf des Abends veranlasst der Inspizient anhand des von ihm eingerichteten Klavierauszugs oder Textbuchs alle dort auf die Note bzw. das Stichwort genau vermerkten Lichtwechsel, Toneinspielungen und szenischen Verwandlungen inklusive des Öffnens und Schließens des Vorhangs, nachdem er sich zuvor von der ordnungsgemäßen Einrichtung der Bühne überzeugt hat. Darüber hinaus werden von ihm die Künstler zum Auftritt gerufen und mit den notwendigen Requisiten versehen auf die Szene geschickt. Spezialeffekte wie z.B. Blitze betätigt der Inspizient häufig persönlich.

Um seinen verschiedenen Aufgaben gerecht zu werden, muss der Inspizient mit der Inszenierung eng vertraut sein. Aus diesem Grunde tritt er nicht erst bei der Premiere in Aktion, sondern ist schon bei den Proben dabei. Bisweilen verfasst der Inspizient auch ein Protokoll der Probenarbeit und fertigt den Spielbericht an.

Voraussetzungen und Ausbildung:

Trotz der großen Bedeutung dieser Position für den erfolgreichen Verlauf einer Vorstellung gibt es keinen eigenen Ausbildungsgang für Inspizienten. Fast ausschließlich kommen sie als ehemalige Sänger, Tänzer oder Schauspieler aus dem Betrieb selbst, womit sie die Anforderungen wie Notenlesen und Kenntnis des Bühnenbetriebes erfüllen. Der Inspizient bedarf vor allem einer gewissen Gelassenheit, um sicher und konzentriert auf unvorhergesehene Zwischenfälle während einer Aufführung reagieren zu können. Er sollte außerdem kommunikativ sein und gut mit Menschen umgehen können, benötigt aber auch Durchsetzungsstärke.

Intendant

Berufsbild: Ein einschlägiges Gutachten* formuliert das Berufsbild des Intendanten (bisweilen auch *Theaterdirektor* genannt) folgendermaßen:

»Der Intendant ist Leiter des künstlerischen, technischen und administrativen / wirtschaftlichen Theaterbetriebs. In großen und Mehrspartentheatern ist die Gesamtleitung gelegentlich einem *Generalintendanten* übertragen. Die Aufgabe des Intendanten ist die Umsetzung der Ziele des Theaterträgers zu einer künstlerischen Gesamtkonzeption für Theater und Publikum mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln. Hierzu muss er insbesondere folgende Tätigkeiten wahrnehmen:

Im künstlerischen und technischen Bereich:

- Den Spielplan auf diese Konzeption hin ausrichten;
- die dafür notwendigen Künstler wie Regisseure, Bühnenbildner, Schauspieler, Choreografen usw. und das künstlerisch technische Personal engagieren;
- über Verlängerung oder Nichtverlängerung der Verträge mit Künstlern entscheiden;
- das künstlerische Personal effizient einsetzen;

- zwischen den Sparten im Hinblick auf Produktionen, Premieren, Werkstatt-einsätze usw. koordinieren;
- in Konfliktsituationen und in Grundsatzangelegenheiten von künstlerischer und technischer Bedeutung entscheiden;
- die Theaterinteressen in der Öffentlichkeit vertreten (unbeschadet des Repräsentationsrechts des Theaterträgers);
- mit den Medien (Rundfunk, Fernsehen, Presse) kooperieren.

Im administrativen und wirtschaftlichen Bereich:

- Den Theaterbetrieb organisatorisch steuern, beispielsweise durch die Entwicklung von Rationalisierungsstrategien, Durchführung von Organisationsuntersuchungen, Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen und Schwachstellenanalysen;
- den Theaterbetrieb finanziell steuern, beispielsweise durch Entwicklung einer mittel- und langfristigen Finanzkonzeption, Planung des jährlichen Theateretats, Einhaltung der Ausgabeansätze, Erzielen der vorgesehenen Einnahmen, Auslastung von Aufführungskapazitäten, Kooperation mit Sponsoren;
- den Theaterbetrieb personalwirtschaftlich steuern, beispielsweise durch Abschluss von Verträgen, Beachtung des Arbeits-, Versicherungsrechts sowie der Bestimmungen des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit;
- die sonstigen für das Theater relevanten Rechtsvorschriften (z.B. Urheberrecht, Versammlungsstättenrecht) beachten;
- den Theaterträger regelmäßig über die künstlerische, organisatorische, personalwirtschaftliche und finanzielle Situation des Theaters informieren.

Mit zunehmender Größe des Theaters ist eine Differenzierung der Leitungsfunktionen und eine Delegation von Entscheidungsbefugnissen erforderlich.

Der Intendant wird bei seiner künstlerischen Arbeit von den künstlerischen und technischen Bühnenvorständen (z.B. Dramaturg, Spielleiter, Schauspielerelek-

tor, Generalmusikdirektor, Kapellmeister, Chordirektor, Ballettmeister, Bühnenbildner oder Ausstattungsleiter, Technischer Direktor) unterstützt.

In großen Mehrspartentheatern stehen dem Intendanten ein Schauspiel-, ein Opern-, ein Ballett- und ein Generalmusikdirektor zur Seite.

In Verwaltungs-, Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten wird der Intendant in der Regel von einem Verwaltungsdirektor unterstützt.

Die reine Intendantenführung ist in den öffentlichen Theatern der Bundesrepublik Deutschland die Ausnahme. In der Regel ist der Kompetenzbereich des Intendanten eingeschränkt. Die heute überwiegende Führungsorganisation im Theater ist die eingeschränkte Intendantenführung. Der Intendant ist hier in der Regel im Außenverhältnis der alleinverantwortliche Leiter des Theaters, während seine Kompetenzen im Innenverhältnis mehr oder weniger eingeschränkt sind. Die Einschränkungen können sich sowohl auf die künstlerischen als auch auf die administrativen und wirtschaftlichen Aufgaben beziehen.«

Die weit reichenden Befugnisse – selbst wenn sie durch einen Verwaltungs- oder Kaufmännischen Direktor eingeschränkt werden – bieten dem Intendanten die Möglichkeit, ein künstlerisches Konzept zu verwirklichen, ohne darin von Dritten behindert zu werden. Gleichzeitig trägt der Intendant jedoch die Verantwortung für alle am Theater Beteiligten, d.h. gegenüber den künstlerischen und technischen Mitarbeitern, dem Rechtsträger, dem Publikum und nicht zuletzt natürlich der Kunst. Um die Dimensionen zu verdeutlichen: Große Drei-Sparten-Häuser in Deutschland beschäftigen manchmal über 1.000 Mitarbeiter, haben einen Jahresetat von 70 Millionen Euro und ziehen pro Jahr an die 500.000 Zuschauer an. Kleinere öffentliche Bühnen oder Privattheater reichen an diese Zahlen natürlich nicht heran, oft ist der Intendant dort auch in kleinere Vorgänge viel mehr eingebunden. Die Gage des Intendanten wird frei ausgehandelt und ist abhängig von der Größe eines Hauses, dem Umfang der Aufgaben und

natürlich der persönlichen Reputation. Viele Intendanten lassen sich vertraglich das Recht zusichern, während ihrer Amtszeit auch selbst zu inszenieren, in eingeschränktem Umfang gegebenenfalls auch an fremden Häusern.

Voraussetzungen: Als Intendant sollte man klare Vorstellungen darüber haben, welches künstlerische Profil man an einem Theater schaffen kann und möchte und mit welchen Stücken und Personen dieses Ziel realistisch zu erreichen ist. Außerdem benötigt man ein hohes Maß an Stressfestigkeit und vor allem eine gehörige Portion Verhandlungsgeschick. Kenntnisse im Bühnen- und Musikrecht, Fähigkeiten in der Personalführung sowie betriebswirtschaftliches Know-how sind darüber hinaus unabdingbare Voraussetzungen. Sicherlich gibt es Intendanten, die nur aufgrund ihrer künstlerischen Fähigkeiten eingestellt wurden. Diesen wird dann in der Regel jedoch ein Verwaltungsdirektor mit weit reichenden Kompetenzen zur Seite gestellt.

Ausbildung: Eine Ausbildung zum Intendanten gibt es nicht, mittlerweile bietet allerdings die Universität Zürich einen Weiterbildungs-Studiengang zum Executive Master of Arts Administration an. Meist werden Schauspieler, Dramaturgen oder Regisseure zum Intendanten berufen. Unabdingbar ist eine gute Kenntnis der Strukturen am Theater und praktische Erfahrung an einem solchen Betrieb. Grundsätzlich gelten das Studium der Germanistik, der Kunstgeschichte, der Literatur und der Theaterwissenschaft als gute Voraussetzungen für diesen Beruf. Wer den Beruf des Intendanten anstrebt, sollte frühzeitig auf seine Person aufmerksam machen, entsprechende Kontakte knüpfen und in Führungspositionen arbeiten, um seine Fähigkeiten herausstellen zu können.

Universität Zürich

Direktion Arts Administration
Scheuchzerstraße 21 · CH-8006 Zürich
www.emaa.uzh.ch

*»Führung und Steuerung des Theaters«, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt). Köln 1989

Komponist

Berufsbild: Der Komponist komponiert Musikstücke verschiedener Gattungen – Lieder, Sinfonie-Partituren, Fugen, Opern, Chorsätze oder auch Kompositionen für Filme und Werbespots. Komponisten können zudem als Dirigenten, Arrangeure, Lektoren, Musiklehrer, Fachredakteure oder Musikkritiker tätig werden. Sie sind in der Regel nicht an ein bestimmtes Haus gebunden. Diese freie Tätigkeit kann durch Auftragsarbeiten ergänzt werden, die in direkter Absprache, beispielsweise mit einem Opernhaus, angefertigt werden. Zumeist jedoch bietet der Komponist ein bereits fertiges Werk einer Bühne oder einem einschlägigen Fachverlag an.

Voraussetzungen: Das Berufsbild des Komponisten ist nicht staatlich geschützt; jeder darf komponieren und seine Werke auf dem Musikmarkt anbieten. Aufgrund des umfangreichen Wissens, das ein Komponist mitbringen muss, ist jedoch ein Kompositions-Studium angeraten. Die staatlichen Musikhochschulen verlangen hierfür als Voraussetzung den Nachweis der Hochschulreife sowie das Bestehen einer Aufnahmeprüfung (unter anderem die Präsentation mehrerer Eigenkompositionen). Bei überragender künstlerischer Begabung kann auf das Zeugnis der Hochschulreife verzichtet werden. Die genauen Einzelheiten hinsichtlich der Studienzulassung erfährt man direkt bei den Hochschulen.

Ausbildung: Das Studium dauert etwa fünf Jahre und umfasst insbesondere die Fächer Komposition, Harmonielehre, Kontrapunkt, Werkanalyse, Instrumentation, Gehörbildung, Akustik, Instrumentenkunde, Formenlehre, Klavier, Generalbass- und Partiturspiel, Musik- und Bühnenrecht, Methodik und Aufführungspraxis, Opern- und Musikgeschichte, Chorleitung, Schlagtechnik, Orchesterleitung, Dirigieren, Musikelektronik.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Hochschule für Musik
»Hanns Eisler« Berlin
Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 9 02 69 - 7 00
www.hfm-berlin.de

Hochschule für Künste Bremen
Fachbereich Musik
Dechanatstraße 13 - 15 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 95 95 - 10 00
www.hfk-bremen.de

Hochschule für Musik Detmold
Neustadt 22 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31 / 9 75 - 5
www.hfm-detmold.de

Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber«
Blochmannstr. 2/4 · 01069 Dresden
Telefon 03 51 / 49 23 60 0
www.hfmdde.de

Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf
Fischerstraße 110 · 40476 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 4 91 82 00
www.rsh-duesseldorf.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39 · 45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

Hochschule für Musik Freiburg
– University of Music –
Schwarzwaldstraße 141 · 79102 Freiburg i. Br.
Telefon 07 61 / 3 19 15 - 31
www.mh-freiburg.de

Hochschule für Musik und Theater
Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 42 84 80
www.musikhochschule-hamburg.de



Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1 · 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 31 00 - 1 oder 2 23
www.hmt-hannover.de

Hochschule für Musik Karlsruhe
Am Schloss Gottesaue 7
76131 Karlsruhe
Telefon 07 21 / 66 29 - 0
www.hfm-karlsruhe.de

Hochschule für Musik Köln
Dagobertstraße 38 · 50668 Köln
Telefon 02 21 / 9 12 81 80
www.mhs-koeln.de

Hochschule für Musik und Theater
»Felix Mendelssohn-Bartholdy« Leipzig
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

Musikhochschule Lübeck
Große Petersgrube 21 · 23552 Lübeck
Telefon 04 51 / 15 05 - 0
www.mh-luebeck.de

Staatliche Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Mannheim
N7, 18 · 68161 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 92 - 35 12
www.muho-mannheim.de

LÄNDER, KOMMUNEN UND BUND FINANZIEREN IHRE THEATER UND ORCHESTER MIT RUND 2 MILLIARDEN EURO JÄHRlich, DAS ENTSPRICHt ETWA 0,2 PROZENT DER GESAMTAUSGABEN DER ÖFFENTLICHEN HAND. DIE HÄUSER PRODUZIEREN ÜBER 100.000 VERANSTALTUNGEN IN EINER SPIELZEIT.

Theaterstatistik 2005/2006

Hochschule für Musik München
Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.de

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Beim St.-Katharinenstift 8 · 18055 Rostock
Telefon 03 81 / 51 08 - 0
www.hmt.-rostock.de

Hochschule für Musik Saar
Bismarckstraße 1 · 66111 Saarbrücken
Telefon 06 81 / 9 67 31 - 0
www.hfm.saarland.de

Staatliche Hochschule für Musik Trossingen
Schultheiß-Koch-Platz 3 · 78647 Trossingen
Telefon 0 74 25 / 94 91 - 0
www.mh-trossingen.de

Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar
Platz der Demokratie 2/3 · 99423 Weimar
Telefon 0 36 43 / 5 55 - 0
www.hfm-weimar.de

Hochschule für Musik Würzburg
Hofstallstraße 6 - 8 · 97070 Würzburg
Telefon 09 31 / 3 21 87 - 0
www.hfm.wuerzburg.de

Deutscher Komponistenverband
Kadettenweg 80 b · 12205 Berlin
Telefon 0 30 / 84 31 05 80
www.komponistenverband.de

Kostümbildner



Berufsbild: In Abstimmung mit dem Bühnenbildner, Regisseur, Dramaturgen und Maskenbildner entwirft der Kostümbildner die Kostüme und zumeist auch die Masken, die für eine Inszenierung benötigt werden. In der Fertigstellung arbeitet er eng mit dem Gewandmeister zusammen, der die Entwürfe praktisch umsetzen muss. In kleineren Häusern ist der fest angestellte Kostümbildner häufig auch der Leiter der Kostümabteilung bzw. manchmal in Personalunion als Gewandmeister tätig. Der Beruf des Kostümbildners wird also sowohl im Angestelltenverhältnis als auch freiberuflich ausgeübt, wobei die freiberufliche Variante stark

überwiegt. Da die freiberuflichen Kostümbildner oft produktionsbezogen beschäftigt werden, sind an fast allen Theatern *Kostümbildassistenten* tätig, die als Festangestellte des Hauses mit den entsprechenden Kenntnissen der internen Gegebenheiten zwischen dem freiberuflichen Kostümbildner und dem Theater vermitteln.

Voraussetzungen: Die wichtigste Voraussetzung für den sehr kreativen Beruf des Kostümbildners ist eine reiche Fantasie. Der Kostümbildner muss in der Lage sein, aufgrund eines Textes und den Ideen des Regisseurs Kostüme zu entwerfen, die sich harmonisch in das gesamte Umfeld einer Inszenierung einpassen. Farbe, Form und Stoff müssen zum Text, zur Inszenierungsidee, zum Bühnenbild und nicht zuletzt zum Körperbau des Darstellers passen. Der Kostümbildner muss sich sowohl in abstrakte als auch in realistische oder fantastische Szenarien hineinversetzen können. Seine Ideen sollte er anschaulich zeichnerisch darstellen können, damit sich alle am Produktionsprozess Beteiligten ein Bild davon machen können. Dabei sollte der Kostümbildner über ein ausgeprägtes Wissen in Kulturgeschichte und in Stil- und Materialkunde verfügen. Auch einschlägige handwerkliche Fähigkeiten sind von Vorteil.

Formal bestehen keine festgeschriebenen Voraussetzungen für den Beruf des Kostümbildners. Der Erwerb der Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk ist jedoch sehr zu empfehlen. Die Prüfung zum Gewandmeister oder ein Studium zum Kostümbildner erhöhen die Einstellungs-chancen beträchtlich. Auch eine Ausbildung zum *Mode-Designer/Kostüm-Designer* ist eine Ausgangsbasis.

Ausbildung: In der Regel erfolgt die Ausbildung zum Kostümbildner über ein Studium in einer Fachklasse für Bühnen- und Kostümbildner oder in einer solchen für Kostümgestalter und dauert 4-5 Jahre. Inhalte sind beispielsweise Kostüm- und Schnittkunde, Dramaturgie und Training der Fähigkeiten zur visuellen Wahrnehmung. Die Namen der Theater und Firmen, die zum Schneider-gesellen ausbilden, können u.a. bei der Schneiderinnung erfragt werden.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34 · 01307 Dresden
Telefon 03 51 / 44 02 - 1 40
www.hfbk-dresden.de

Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Fachbereich Design
Armgarthstraße 24 · 22087 Hamburg
Telefon 0 40 / 42 87 5 - 0 oder -46 37
www.design.haw-hamburg.de

Akademie der Bildenden Künste München
Akademiestraße 2 · 80799 München
Telefon 0 89 / 38 52 - 0
www.adbk.mhn.de

Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

HLMW9 Michelbeuern
Michelbeurgasse 12 · A-1090 Wien
Telefon 00 43 / 1 / 4 05 04 16
www.hlmw9.at

Kostümfärber



Berufsbild: Farben schaffen Atmosphären auf der Bühne, Farben können aber auch im Kostüm Personen und Rollen in hervorragender Weise charakterisieren. Der Kostümfärber (*Kostümmaler*) ist ein Beruf, der am Theater mehr von der handwerklichen als von der industriellen Seite betrachtet werden muss. Ein Kostümfärber sollte ein besonderes Gefühl für Farben und die Geduld mitbringen, punktgenau nach Farbmuster Stoffe oder Schuhe zu färben oder zu bemalen. Kleinste Abweichungen vom vorgegebenen Muster in der Farbe können eine Farbe im Bühnenlicht vollkommen anders erscheinen lassen als vorgesehen. Ein guter Färber muss dies bereits im Vorfeld bemerken. Die Stoffe sind oft empfindlich oder sehr kostbar und vertragen kein häufiges Färben und Entfärben. Nicht selten müssen Druckschablonen für Stoffdrucke erstellt oder Stoffe freihändig nach Vorlage bemalt werden, auch mit Air-Brush werden sehr häufig textile Materialien bearbeitet. Zu den Arbeiten gehören auch das kunstvolle »Verdrecken« und künstliche »Altern« von Kostümen, Accessoires und Kopfbedeckungen sowie von Schuhen und Stiefeln.

Häufig wird der Kostümfärber mit dem Kunstgewerbler (vgl. dort) in einer gemeinsamen Abteilung zusammengefasst. Der Kostümfärber ist ebenso wie der Kunstgewerbler hauptsächlich an größeren Häusern zu finden, an kleineren Häusern wird diese Arbeit häufig von *Kostümassistenten*, Hospitanten oder von den Kostümbildnern selbst übernommen.

Voraussetzungen und Ausbildung:

Der Kostümfärber ist ein Quereinsteigerberuf, es gibt keine gesonderte Ausbildung. Bis vor einiger Zeit wurde in der Ausbildung zum Textilreinigungsfacharbeiter (mittlerweile lautet die Bezeichnung Textilreiniger) auch das Färben von Stoffen vermittelt, heute wird dieser Bereich nicht mehr mit ausgebildet. Gutes bildnerisches Verständnis und ein überdurchschnittliches Talent zum Malen und Zeichnen sind für die Tätigkeit in diesem Beruf Grundvoraussetzung. Einsteiger in diesen Beruf haben häufig ein Kunststudium, z.T. im Bereich Grafik oder Lehramt, absolviert. Auch Berufe aus dem handwerklichen Bereich sind nicht selten eine Grundlage.

Kulturmanager

Berufsbild: Auch wenn es den Kulturmanager als konkrete Tätigkeit am Theater nicht gibt, lohnt es sich, diesen Beruf im Zusammenhang mit Theater und Orchester näher zu beleuchten. Einsatzgebiete für Kulturmanager im Theater oder Orchester sind höhere Verwaltungsposten und Positionen im Marketing- und PR-Bereich (vgl. jeweils dort). Darüber hinaus arbeiten viele Kulturmanager bei Festivals, Agenturen, Kulturbüros, Vereinen und Verbänden oder sind selbstständig im Projektmanagement bzw. als Manager für einzelne Künstler oder Gruppen tätig. Das Berufsbild des Kulturmanagers hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen, da in Zeiten knapper Kassen auch Kulturbetriebe betriebswirtschaftlich denken müssen. Um die Freiheit und Qualität der Kunst zu sichern ist es sinnvoll, nicht einfach Managementlehren auf Kulturbetriebe zu übertragen, sondern ausgebildete Kulturmanager als Vermittler zwischen Kunst und Betriebswirtschaft einzusetzen. Der Kulturmanager sichert die Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur. Er schafft also Kunst und Kultur nicht selbst, sondern ermöglicht sie unter Einsatz von klassischen Managementinstrumenten. Hier-

zu gehören Planungs- und Führungstechniken, Controlling und Marketing, aber auch Public Relations. Ein Kulturmanager stellt Austauschbeziehungen zwischen Kunst und Publikum her und muss hierbei rechtliche, administrative, finanzielle und politische Aspekte beachten. Kenntnisse der künstlerischen Ausdrucksformen wie Literatur, Theater, Bildende Kunst oder Musik fließen ebenso in seine Arbeit ein wie kulturgeschichtliche und kultursoziologische Gesichtspunkte.

Voraussetzungen: Die Berufsbezeichnung Kulturmanager ist gesetzlich nicht geschützt und die Voraussetzungen für eine Ausbildung zum Kulturmanager variieren je nach ausbildender Institution beträchtlich. Hochschulen und Universitäten fordern zum Teil ein abgeschlossenes Erststudium im musischen Bereich, in BWL oder Jura; häufig sind Aufnahmeprüfungen vorgeschaltet. Für viele Fort- und Weiterbildungen werden Praxiserfahrungen im kulturellen Bereich vorausgesetzt. Unabdingbar ist ein grundlegendes Interesse an Kunst und Kultur und an den im Berufsbild erwähnten Aspekten. Des Weiteren erfordert die Tätigkeit als Kulturmanager ein hohes Maß an sozialer Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, da stets unterschiedliche Interessen unter einen Hut zu bringen sind und Netzwerkbildung gefragt ist. Viele Kulturmanager organisieren sich deswegen in Vereinen und Netzwerken (vgl. z.B. www.kulturmanagement.net).

Ausbildung: Seit Ende der 80er-Jahre gibt es in Deutschland Studienangebote an staatlichen Hochschulen, in den letzten Jahren ist die Zahl der Ausbildungsmöglichkeiten jedoch sprunghaft angestiegen. Universitäten und Hochschulen bieten Erst- und Aufbaustudiengänge an. Hierbei ist zu beachten, dass die einzelnen Hochschulen zum Teil Schwerpunkte auf bestimmte Kunstformen legen und unterschiedlichen Praxisbezug bieten. Des Weiteren offerieren Bildungswerke, Stiftungen und private Anbieter Wochenendseminare, Abendkurse, Fern- und Vollzeitstudiengänge sowie berufsbegleitende Maßnahmen.

Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin
Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 9 02 69 - 7 00 oder 0 30 / 2 29 24 65
www.hfm-berlin.de

Hochschule Bremen
Musik- und Kulturmanagement
Werderstr. 73 · 28199 Bremen
Telefon 04 21 / 59 05 - 41 62
www.mkm.hs-bremen.de

Technische Universität Dresden
Institut für Soziologie
01062 Dresden
Telefon 03 51 / 4 63 28 87
www.tu-dresden.de/studium/career/careerguide/kultman

I.S.W. Institut für Sprachen und Wirtschaft
(Private Hochschule)
Internationales Kulturmanagement
Salzstraße 15 · 79098 Freiburg
Telefon 07 61 / 38 09 99 - 0
www.isw-freiburg.de

Hochschule Zittau-Görlitz
Studiengang Kultur und Management
Furtstraße 3 · 02826 Görlitz
Telefon 0 35 81 / 4 82 84 21
www.hs-zigr.de/wirtschaft

Hochschule für Musik und Theater
Institut für Kultur- und Medienmanagement
Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 4 28 48 25 28
www.kulturmanagement-hamburg.de

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Sekretariat Kulturmanagement
Reuteallee 46 · 71634 Ludwigsburg
Telefon 0 71 41 / 1 40 - 4 11
www.kulturmanagement.ph-ludwigsburg.de

Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar
Studiengang Kulturmanagement
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon 0 36 43 / 5 55 - 1 28
www.hfm-weimar.de

HGKL Kulturmanagement
Interessenberatung
Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern
Rössligasse 12 · CH-6000 Luzern 5
Telefon 00 41 / 41 / 2 28 54 64
www.hgk.fhz.ch

International Centre for Culture and Management
Gyllenstormstr. 8 · A-5026 Salzburg-Aigen
Telefon 00 43 / 6 62 / 45 98 41 - 0
www.iccm.at

Kunstgewerbler



Berufsbild: Fantasie, handwerkliche Vielfalt, Ideenreichtum und viel, viel Handarbeit sind die Hauptbestandteile die sich im Kunstgewerbe verbinden. Dort werden Kostüme bestickt, mit kleinen Motiven bedruckt und verziert und Schmuck hergestellt. Dazu werden unzählige, auch untypische, Materialien verwendet. Das beginnt mit Federn, Perlen und Steinen, es wird mit Spitzen und mit gefilterter Wolle gearbeitet, manchmal werden aber auch Joghurtbecher, Plastikfolie oder Drahtreifen verarbeitet. Handwerklich wird man im Kunstgewerbe mit jeder Art von textilen Handarbeiten konfrontiert, so z.B. nähen, stricken, häkeln, filzen, sticken, aber auch mit Randgebieten wie weben, klöppeln, drucken und bemalen. Nicht selten sind das Kunstgewerbe und die Kostümfärberei/-malerei in einer Abteilung zusammengefasst. Nur die größeren Theater haben spezielle Mitarbeiter für den Bereich des Kunstgewerbes. In kleineren Häusern wird dieser Bereich von den Schneidern, Assistenten und Hospitanten, manchmal auch von den Kostümbildnern übernommen.

Voraussetzungen und Ausbildung:

Mitarbeiter im Kunstgewerbe müssen sich mit historischen Kostümen genauso gut auskennen wie im modernen Kostümdesign, sollten also insgesamt ein ausgeprägtes Interesse für Kunst- und Designgeschichte mitbringen. Eine eigene Ausbildung zum Kunstgewerbler gibt es heute nicht mehr. In Dresden existiert der Studiengang Kostümgestaltung (vgl. Kostümbildner), in dem viele Bereiche, die das Kunstgewerbe betreffen, noch unterrichtet und vermittelt werden. Die wichtigste Voraussetzung für diesen Beruf ist der Wille und das Geschick, sich in viele verschiedene Handarbeitstechniken einzuarbeiten. Ein textiler Beruf sollte aber gelernt worden sein, auch artverwandte Berufe, wie z.B. Goldschmied etc. können einem die Möglichkeit eröffnen, in diesem Bereich tätig zu werden.

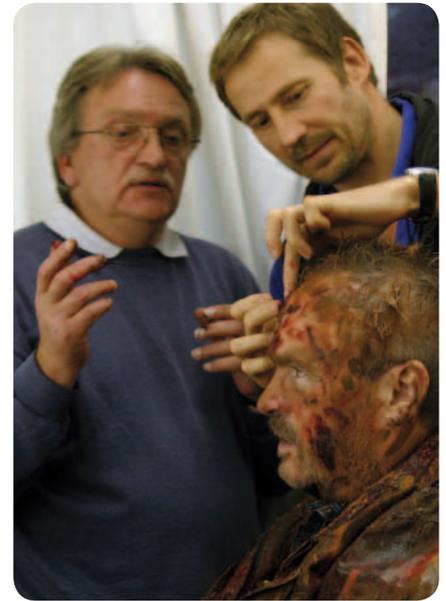
Marketing

Berufsbild: Ähnlich wie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat sich in den letzten Jahren auch in den Ansprüchen an das Marketing der Theater viel verändert. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden beschäftigen viele Theater zunehmend Marketing-Fachleute. Die Aufgaben der Marketingabteilung überschneiden sich oft mit denen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Grenzen sind nicht klar definiert und werden in jedem Haus anders gehandhabt. Ziel des Marketings ist es, das Theater und sein Programm beim Publikum und anderen Zielgruppen (z.B. Politik, Kulturinstitutionen, Verbände

etc.) bekannt zu machen, dadurch Besucher zu gewinnen und ein unverwechselbares Profil des eigenen Hauses zu kreieren. Die Hauptaufgabe des Marketings am Theater ist der Entwurf und die Herstellung von Werbemitteln, wie beispielsweise Plakate, Citylights, Programmhefte, Handzettel, Spielpläne, Prospekte, Postkarten, Anzeigen, Website etc. Hierbei arbeiten Marketing-Fachleute eng mit Dramaturgen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und oft auch der Intendanz zusammen, um ein maßgeschneidertes Werbekonzept bzw. bei Intendantenwechseln auch eine völlig neue Corporate Identity zu erstellen. Die Umsetzung erfolgt dann durch Grafiker, Web-Designer und Drucker. Außerdem müssen Anzeigenschaltungen, Plakathängungen und alle weiteren Distributionsaktivitäten koordiniert werden. Aber auch die Zusammenstellung und Gestaltung von Pressemappen kann in den Marketingbereich fallen.

Voraussetzungen und Ausbildung: Im Marketing muss man sowohl strategisch denken können als auch umsetzungsstark sein. Kreativität und Ideenreichtum sind also gefragt, gleichzeitig darf man nie die Publikumsorientierung aus den Augen lassen. Außerdem sollte man aufgrund der umfangreichen Abstimmungsprozesse mit anderen Abteilungen gute kommunikative Fähigkeiten haben und lösungs- und teamorientiert arbeiten können. Ein grafisches Verständnis darf nicht fehlen. Marketing-Fachleute sollten am Besten ein betriebswirtschaftliches Studium oder ein Kulturmanagement-Studium mit dem Schwerpunkt Marketing absolviert haben und in der Lage sein, mit relativ kleinen Etats möglichst fantasievolle und originelle Marketing-Strategien zu entwickeln. Die Kenntnis der einschlägigen Computerprogramme für den gestalterischen Bereich ist sinnvoll. Auch Praxiserfahrung in Agenturen und im Bereich des Projektmanagements ist für die Bewältigung der Aufgaben hilfreich.

Marketing bzw. BWL kann man an Universitäten und Fachhochschulen studieren, zu den Ausbildungsmöglichkeiten im Kulturmanagement vgl. dort.

Maskenbildner

Berufsbild: Das Arbeitsgebiet des Maskenbildners umfasst alle manuellen und künstlerischen Tätigkeiten der Maskengestaltung. Hierzu zählen das Anfertigen von Entwurfsskizzen, -zeichnungen und -modellen, das Anfertigen und Kleben von Perücken, Haarteilen, Toupets, Gesichts- und Körperbehaarung sowie von starren und flexiblen Masken, das Schön-, Charakter-, Alt- und Rassenschminken sowie das Schminken von Tier- und Fantasiegestalten. Während der Aufführungen steht der Maskenbildner gegebenenfalls hinter der Bühne bereit, um dem Darsteller bei raschen Änderungen zu helfen (neue Perücke, Älterwerden etc.). Der Maskenbildner arbeitet in der Regel nach den Vorgaben des Bühnen- und Kostümbildners.

In größeren Häusern gibt es den Posten des *Chefmaskenbildners*, der als Leiter der Maskenbildnerei vorsteht und die Arbeit der einzelnen Maskenbildner und Auszubildenden koordiniert. Außerdem kalkuliert er die anfallenden Kosten und hält den Kontakt zur Schneiderei.

Voraussetzungen: Wer Maskenbildner werden möchte, sollte physisches Fingerspitzengefühl besitzen und frei sein von chronischen Rückenbeschwerden, Hautallergien oder Erkrankungen

der Atemwege. Hinzu kommen ein ausgeprägtes künstlerisches Einfühlungsvermögen, Urteilskraft, Kreativität, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Kontaktfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und Sensibilität im Umgang mit den darstellenden Künstlern erleichtern die Arbeit im Schminakraum. Zu den formalen Voraussetzungen gehört die erfolgreiche Absolvierung der allgemeinen Schulpflicht, gut ist auch – obwohl es keine Pflicht ist – der Abschluss in einem artverwandten Beruf, insbesondere Friseur oder Kosmetiker.

Ausbildung: Der Beruf des Maskenbildners ist staatlich anerkannt und bundeseinheitlich geregelt. Die Ausbildung zum Maskenbildner dauert drei Jahre und schließt mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer ab. Neben der betrieblichen Ausbildung erhalten Auszubildende Berufsschulunterricht. Die Ausbildung erfolgt vorrangig in der Maskenabteilung der Theater. Weitere Ausbildungsplätze gibt es bei Fernsehanstalten sowie bei Film-, Foto- und Showproduzenten. Wer im Einzelnen ausbildet bzw. freie Ausbildungsstellen anbietet, ist beim jeweiligen Betrieb zu erfragen. Eine entsprechende Übersicht gibt es nach Kenntnissen des Bühnenvereins nicht. Eine Friseurausbildung kann zusätzlich zur Maskenbildner-Ausbildung nützlich sein, auch ein so genanntes Berufsgrundbildungsjahr als Ergänzung zur Ausbildung hilft manchmal, an einen Ausbildungsplatz zu kommen.

Mephisto Maskenbildnerschule
Hasso von Hugo GmbH
Lützowstr. 105 · 10785 Berlin
Telefon 0 30 / 61 35 - 6 20
www.maskenbildnerschule.de

Hochschule für Bildende Künste Dresden
Güntzstraße 34 · 01307 Dresden
Telefon 03 51 / 44 02 - 140
www.hfbk-dresden.de

Maskenbildnerschule Rheinland-Pfalz im Volkstheater Mainz e.V.
Staatlich anerkannte private Ergänzungsschule
Neutor 1 · 55116 Mainz
Telefon 0 61 31 / 22 01 10
www.maskenbildnerschule-mainz.de

Mannheimer Kosmetikschule
Friedrichsplatz 1 · 68165 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 37 80
www.mannheimer-kosmetikschule.de

Bayerische Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Klaus Börrnert
Private Staatlich anerkannte Berufsfachschule
Wallstr. 7 · 79761 Waldshut-Tiengen
Telefon 0 77 51 / 66 60
www.maskenbildnerschule.com

BVM e.V.
Bundesvereinigung Maskenbild e.V.
Badener Ring 23
12101 Berlin
www.bundesvereinigung-maskenbild.de

Maßschneider

Berufsbild: Der Maßschneider Fachrichtung Herren oder Damen fertigt unter Anleitung des Gewandmeisters die Kostüme an, die vom Kostümbildner für eine Inszenierung entworfen werden. Ein Maßschneider muss in besonderem Maße auch historische Bekleidung, Unterkleidung, Corsagen, Ballettkleidung, Fantasie- und Tierkostüme verschiedenster Stilrichtungen anfertigen können. Wenn ein Schneider im Abenddienst eingesetzt wird, dann hilft er als Ankleider dem Darsteller beim An- und Umkleiden und führt kleinere Reparaturen und Änderungen durch. Darüber hinaus ist ein Schneider im Abenddienst mit der Verwaltung und der Instandhaltung der Repertoirekostüme betraut.

Voraussetzungen: Wer den Beruf des Maßschneiders Fachrichtung Herren oder Damen erlernen möchte, sollte großes handwerkliches Geschick, Geduld und eine ausgeprägte Lernbereitschaft mitbringen, um sich immer wieder auf unbekannte und ungewöhnliche Entwürfe und Materialvorstellungen seitens des Kostümbildners einstellen zu können.

Ausbildung: Um in einem Theateratelier tätig zu werden, benötigt man in der Regel eine Ausbildung zum Maßschneider Fachrichtung Herren oder Damen. Ausbildungsplätze sind sowohl am Theater als auch im Handwerk nur in begrenztem Umfang vorhanden. Die Namen der Betriebe und Theater, die zum Schneidergesellen ausbilden, können u. a. bei der zuständigen Schneiderinnung erfragt werden. Wer sich in besonderem Maße nach Abschluss seiner Lehre im Handwerk auf den Theaterbereich vorbereiten möchte, kann seine Kenntnisse durch eine einjährige Fortbildung an der Zürcher modeco vervollkommen.

Bundesverband des Maßschneiderhandwerks e.V.
Katzenbruchstraße 71 · 45141 Essen
Telefon 02 01 / 3 20 08 - 0
www.bundesverband-mass-schneider.de

Modeco – Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung
Kreuzstraße 68 · CH-8008 Zürich
Telefon 00 41 / 43 / 2 68 80 80
www.modeco.ch

Meister für Veranstaltungstechnik

Berufsbild: Der Meister für Veranstaltungstechnik am Theater spezialisiert sich entweder auf den Bereich Bühne oder Beleuchtung. Der *Bühnenmeister* kümmert sich um den reibungslosen Ablauf hinsichtlich notwendiger Umbauten und Veränderungen auf der Bühne; er sorgt für die ordnungs- und termingerechte Einrichtung der Dekoration für Proben und Aufführungen und überwacht die Einhaltung bestehender Sicherheitsvorschriften. Der *Bühnenmeister* überprüft alle Vorgaben und Ausführungen auf ihre Einhaltung und technische wie finanzielle Realisierbarkeit und macht gegebenenfalls Änderungsvorschläge. Immer öfter arbeitet er nicht nur im klassischen Theatersaal, sondern auch in Räumlichkeiten wie Malersaal, Foyer, Fabrikhalle etc. In diesem Falle erkundigt er sich über die örtlichen Gegebenheiten und leitet entsprechende Maßnahmen in die Wege.

DIE HÖCHSTEN AUFFÜHRUNGSZAHLEN IM TANZTHEATER HABEN DREI BALLETTES VON PETER I. TSCHAIKOWSKY: »DER NUSSKNACKER«, »SCHWANENSEE« UND »DORNRÖSCHEN«.

Werkstatistik 2005/2006

Dem *Beleuchtungsmeister* obliegt die Überprüfung und Bedienung aller beleuchtungstechnischen Anlagen; er sorgt für die ordnungs- und termingerechte Einrichtung der Beleuchtung für Proben und Aufführungen und achtet auf einen reibungslosen Ablauf der beabsichtigten Lichtstimmungen. Der Beleuchtungsmeister überprüft alle Vorgaben und Ausführungen auf ihre Einhaltung und technische und finanzielle Realisierbarkeit und macht gegebenenfalls Änderungsvorschläge. Bei Neueinrichtungen arbeitet er eng mit dem Bühnenbildner, dem Regisseur und dem Technischen Direktor zusammen, wobei er Vorschläge erarbeitet, vorbereitet, umsetzt und dokumentiert. Im modernen Theater ist Beleuchtung weit mehr als bloße Technik. Vielmehr stellt sie ein künstlerisches Gestaltungsmoment dar, das wesentlich zum Gelingen und zum Charakter einer Inszenierung beiträgt. Daher wird der Beleuchtungsmeister frühzeitig vom Regisseur und Bühnenbildner zu Rate gezogen und mit den künstlerischen Absichten vertraut gemacht. In der Beleuchtungsabteilung eines Theaters arbeiten je nach Größe mehrere Meister und Beleuchter. Der *Obermeister* als Leiter der Abteilung koordiniert sämtliche Mitarbeiter, überwacht die Einhaltung der Dienstpläne und kümmert sich um die Wartung, Instandhaltung und Erneuerung aller

beleuchtungstechnischen Geräte. Den zur Verfügung stehenden Etat verwaltet er nach Absprache mit dem Technischen Direktor zuweilen eigenständig.

In den letzten Jahren ist die Lichttechnik enorm vorangeschritten. Aus dieser Entwicklung heraus und den damit verbundenen künstlerischen Möglichkeiten hat sich der Beruf des *Lichtgestalters* oder *Lichtdesigners* entwickelt. Der Lichtgestalter bringt neben technischen Voraussetzungen und viel Praxiserfahrung am Theater theoretisches und praktisches Wissen für den künstlerischen Ausdruck und die ästhetische Wirkung von Licht in eine Theaterinszenierung mit ein. Er besitzt ein hohes Maß an technischer, kreativer und ästhetischer Kompetenz, um die Intention des Autors, Komponisten oder Regisseurs unterstützend zur Geltung zu bringen.

Voraussetzungen: Wer Meister für Veranstaltungstechnik werden möchte, sollte neben einschlägigen technischen Fertigkeiten auch Eigenschaften mitbringen wie Organisationstalent, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft, Genauigkeit, Führungsqualitäten, Durchsetzungsvermögen sowie eine gute Allgemeinbildung. Grundkenntnisse in Mathematik, Mechanik und Elektrotechnik werden vorausgesetzt und sollten gegebenenfalls in entsprechenden Kursen aufgefrischt werden. Grundsätzlich gelten diese

Voraussetzungen für alle Ausbildungseinrichtungen, Unterschiede sind jedoch möglich und müssen im Einzelfall erfragt werden. Wer ein Studium absolviert hat braucht weniger Berufspraxis als jemand, der eine Ausbildung abgeschlossen hat.

Für den Fachhochschul-Studiengang Diplom-Ingenieur Theater- und Veranstaltungstechnik benötigt man einen Nachweis der Fachhochschulreife.

Zur Meisterprüfung kann sich anmelden, wer mindestens 25 Jahre alt ist und einen der folgenden Abschlüsse besitzt:

- Abschluss einer Technischen Hochschule in einem Bau-, Maschinenbau- oder Elektroberuf und mindestens ein Jahr praktische Erfahrung in einem bühnentechnischen Beruf;
- Fachhochschulabschluss in einem Bau-, Maschinenbau- oder Elektroberuf und mindestens zwei Jahre praktische Erfahrung in einem bühnentechnischen Beruf;
- Gesellen- oder Facharbeiterprüfung in einem einschlägigen Lehrberuf des Handwerks oder der Industrie und mindestens vier Jahre praktische Erfahrung in einem bühnentechnischen Beruf.

Für die staatlich anerkannte Fortbildung zum Meister für Veranstaltungstechnik benötigt man eine erfolgreiche Abschlussprüfung in einem anerkannten, einschlägigen Ausbildungsberuf mit zweijähriger Berufspraxis.

Ausbildung: Es gibt für die Fortbildung zum Meister für Veranstaltungstechnik keinen Bildungsweg im eigentlichen Sinne; für den Erwerb der notwendigen Kenntnisse für die Meisterprüfung ist jeder Interessent selbst verantwortlich. Notwendig ist nur die nach der Fortbildungsverordnung festgelegte Abschlussprüfung. Es ist jedoch sinnvoll, einen der Weiterbildungslehrgänge zu besuchen. Die Weiterbildung zum Meister Veranstaltungstechnik kann in 12 bis 14 Monaten absolviert werden. Unterbrechungen für einen Einsatz in der Praxis sind möglich. Sie umfasst im Wesentlichen die Bereiche Mathematik und Naturwissenschaften, technische Kommunikation, Light-Design, Betriebstechnik, Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit, Brandschutz, Bauordnungsrecht, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Recht, Ausbildungsplanung und -durchführung, Gruppenanleiten und Zusammenarbeit im Betrieb. In zwei Vollzeitblöcken wird dort das theoretische Fachwissen vermittelt: Sicherheitsbestimmungen, Arbeits- und Gewerbebereich, Organisation, technische und künstlerische Fragen. Um einen sinnvollen Lehrbetrieb zu gewährleisten, ist die Teilnehmerzahl begrenzt, so dass eine frühzeitige Anmeldung sehr zu empfehlen ist.

Die Fortbildungsordnung zum Meister für Veranstaltungstechnik wird zurzeit neu gestaltet, ab 2008 sind daher Änderungen möglich.

Das Studium Veranstaltungstechnik- und Management bzw. Theatertechnik dauert rund vier Jahre und umfasst im Wesentlichen die Bereiche Mathematik, Maschinenelemente, Elektrotechnik, Hydraulik, Fördertechnik, Betriebswirtschaftslehre, Arbeitsrecht, Personalführung, Theatertechnik, Szenografie, Bautechnik, Baurecht, Theatergeschichte und Dramaturgie.

Darüber hinaus bietet die Bayerische Theaterakademie seit einiger Zeit einen Studiengang Lichtgestaltung an.

Technische Fachhochschule Berlin
Luxemburger Straße 10
13353 Berlin
Telefon 0 30 / 45 04 - 20 20
www.tfh-berlin.de

Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

DTHG

(vgl. Allgemeine Tipps und Informationen; auf der Website www.dthg.de finden sich auch Adressen der Prüfstellen)

GFTN – Gesellschaft zur Förderung technischen Nachwuchses Darmstadt e.V.

Haardtring 100 · 64295 Darmstadt
Telefon 061 51 / 16 - 82 31 oder -80 17
www.gftn.de

Vgl. auch die Adressen bei der Fachkraft für Veranstaltungstechnik

Modist



Berufsbild: Den Beruf des Modisten findet man zumeist nur an großen Bühnen. Der Modist (*Hutmacher*) ist ein eher seltener Ausbildungsberuf obwohl ein gewisser Trend, Kopfbedeckung zu tragen, festzustellen ist. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts gab es zahlreiche Modisten, noch bis in die 60er-Jahre ging schließlich kaum jemand ohne Hut vor die Tür.

Im Theater sind Kopfbedeckungen nicht wegzudenken. Vom traditionellen Herrenhut und dem Zylinder, über fantasievolle, hauchdünne Damenhutkreationen bis hin zu feinen, handgefertigten Blüten für einen Blumenhaarkranz müssen Modisten in der Lage sein, alles anzufertigen, was als Entwurf bei ihnen landet. Die Vielfalt ist groß und die zur Fertigung zu verwendenden Materialien ebenfalls. Traditionell werden Filz, Stroh

und Tuch verarbeitet. Dekoriert wird mit Blüten, Federn, Tüll, Schleiern und vielem mehr. Daneben werden auch aus eher untypischen Materialien Hüte kreiert. Modisten übernehmen ebenfalls die Reparatur, die Pflege und die Aufarbeitung von Hüten und Kopfbedeckungen.

Voraussetzungen: Um an einem Theater tätig zu werden, sollte man über eine besondere künstlerische Kreativität verfügen und ein gutes Auge für Farben und Formen besitzen. Für diesen Beruf benötigt man ein Interesse an Mode und Modetrends. Außerdem sollte ein gewisses zeichnerisches Können und handwerkliches Geschick vorhanden sein. Für die Anfertigung von und die Arbeit nach Zeichnungen benötigt der Modist ein räumliches Vorstellungsvermögen. Zudem sollte man, wie bei fast allen Berufen in den Kostümwerkstätten, über ein gutes Wissen in Kostüm-, Mode-, und Kunstgeschichte verfügen.

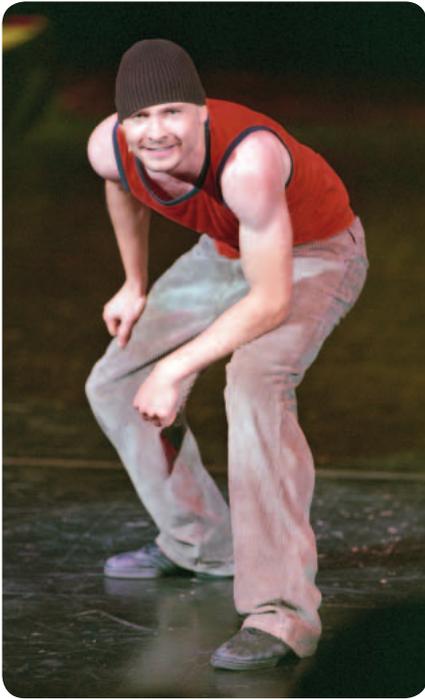
Ausbildung: Der Modist ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz. Die Ausbildung dauert drei Jahre und wird nach dem dualen Ausbildungssystem vollzogen, d.h. parallel in der Berufsschule und im Betrieb. Während der Ausbildung beschäftigt man sich mit Inhalten wie Modellentwurf, Anfertigung von Schnittmustern für Hüte und Mützen und textiler Warenkunde. Viele Modisten machen sich selbstständig, nachdem sie den Meistertitel erworben haben. Dies ist oft erst nach der Gesellenprüfung und zwei Jahren Berufserfahrung möglich.

Deutscher Handwerkskammertag DHKT
Mohrerstr. 20/21 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 20 61 9 - 0
www.zdh.de

Bundesinnungsverband für das Modistenhandwerk
Klosterstraße 73 - 75 · 40211 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 36 70 732
www.kh-duesseldorf.de/innung-modisten-d.html

Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie
Frankfurter Straße 10 - 14 · 65760 Eschborn
Telefon 0 61 96 / 96 6 - 0
www.textil-mode.de

Musicaldarsteller



Berufsbild: Im Zuge des Musical-Booms der 80er- und 90er-Jahre hat sich auch in Deutschland der Beruf des Musicaldarstellers durchgesetzt. Ein Musicaldarsteller muss die drei künstlerischen Ausdrucksweisen Gesang, Tanz und Schauspiel gleichermaßen gut beherrschen. Sein Berufsalltag ist von Proben und Aufführungen bestimmt, durch die künstlerische Vielfalt ist der Beruf sehr anspruchsvoll. Ein Musicaldarsteller tritt oft jahrelang im selben Stück auf, da die meisten Musicaltheater bis zu 7x die Woche dieselbe Produktion spielen. Die Zahl der reinen Musicalbühnen ist überschaubar und die Sparte Musical an großen Theatern selten zu finden. An einer Musicalbühne herrscht zumeist ein internationales Flair, da Darsteller aus vielen verschiedenen Ländern zusammen arbeiten. Auch als ausgebildeter Sänger, Tänzer oder Schauspieler kann man mit entsprechender Qualifikation bei einem Musical engagiert werden (vgl. daher auch die Informationen zu diesen Berufen). Umgekehrt kann aber auch ein Musicaldarsteller an einer klassischen Bühne oder in einer Tanzcompagnie landen.

Voraussetzungen: Als Musicaldarsteller braucht man ein hohes Maß an Engagement, Energie und Durchhaltevermögen. Talent, natürliche Ausstrahlung und künstlerischer Instinkt sind unabdingbare Voraussetzungen, um diesen Beruf ergreifen zu können. Selbstverständlich für einen Musicaldarsteller sind darüber hinaus Musikalität, Rhythmusgefühl und körperliche Fitness. Die meisten Ausbildungsinstitute fordern eine Aufnahmeprüfung, um diese Fähigkeiten nachzuweisen.

Ausbildung: Es gibt staatlich anerkannte Diplom-Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von 8 Semestern im Bereich Musical sowie viele kostenpflichtige Ausbildungen an Privatschulen. Auf dem Stundenplan stehen in der Regel unter anderem eine schauspielerische Grundausbildung, Ballett, Modern, Jazz- und Steptanz, Einzelgesang und chorische Ensemblearbeit. Hinzu kommen Musiktheorie, Musical- und Theatergeschichte und Bewegungstheorie.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39
45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

Freiburger Musical- und Schauspiel-Schule
Kaiser-Joseph-Straße 237
79098 Freiburg
Telefon 07 61 / 3 35 12
www.freiburger-kulturzentrum.de

Stage School
Poolstraße 21
20355 Hamburg
Telefon 0 40 / 3 55 40 70
www.stage-school.de

Bayerische Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater
Prinzregentenplatz 12
81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Orchestermusiker

Berufsbild: Der Orchestermusiker studiert gemeinsam mit anderen Musikern und dem Dirigenten die Aufführung eines musikalischen Werks ein. Er ist Teil einer Gruppe, die dann ihre höchste Leistung bringt, wenn jeder Beteiligte diszipliniert seine Stellung im Gesamtwerk durchhält, sich aber auch auf die mit ihm spielenden Musiker einstellt. Dies gilt unabhängig vom Instrument für das Theaterorchester wie auch für Rundfunk- und Konzertorchester. Um den Ansprüchen zu genügen, die heute an ein Orchester gestellt werden, erbringt der Musiker bisweilen große psychische und physische Leistungen. Dabei muss er seine Kräfte so einteilen, dass sowohl für die häusliche Probenarbeit als auch für den Einsatz im Orchester ein Maximum an Leistung möglich ist.

Der Beruf des Orchestermusikers kann nicht kurzfristig gewählt werden. Schon lange vor der Berufsentscheidung muss derjenige, der Berufsmusiker werden will, das Spielen eines Instruments gelernt haben. Hierbei kann zunächst der Wunsch nach einer solistischen Karriere bestimmend sein. Somit erfordert die Entscheidung, Mitglied in einem Orchester zu werden, große Bereitschaft, sich einer gemeinsamen Klangwirkung unterzuordnen. Die weitaus meisten deutschen Orchester sind Theatern angegliedert und decken daher zuerst deren Musiktheaterrepertoire ab, bevor sie in den eigenen Sinfoniekonzertreihen Konzertliteratur spielen. In selbstständigen Kulturorchestern ist das Repertoire oft größer.

Orchester setzen sich zusammen aus der Streichergruppe, die den größten Anteil der Mitglieder ausmacht und ihrerseits aufgeteilt ist in 1. und 2. Violinen, Bratschen, Celli und Kontrabässe; weiterhin aus den Holz- (Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte) und Blechbläsern (Hörner, Trompeten, Posaunen), den Schlagwerkern (Paukisten, Schlagzeuger) sowie den Spielern von Harfe und Sonderinstrumenten.



DAS MUSICAL MIT DEN HÖCHSTEN AUFFÜHRUNGSAZAHLEN IST »MAMMA MIA«, GEFOLGT VON »HEISSE ECKE – DAS ST. PAULI MUSICAL« UND »WE WILL ROCK YOU«.

Werkstatistik 2005/2006

Innerhalb der einzelnen Gruppen gibt es eine qualitative Abstufung der einzelnen Musiker. Die erste Position im Orchester nimmt der *Konzertmeister* ein. Er übernimmt die Violinsoli und koordiniert das Spiel der 1. Violinen. Dem Publikum wird er bemerkbar durch das Zeichen, mit dem er das Einstimmen des Orchesters auf den Kammerton a veranlasst. In der Rangordnung folgen der stellvertretende Konzertmeister, die Vorspieler und die Tuttigeiger. Bei den anderen Streichergruppen ist die Einteilung vergleichbar, nur mit anderen Dienstbezeichnungen und reduzierter Anzahl. So gibt es bei den 2. Violinen Stimmführer und Vorspieler, bei den Bratschen Solobratscher und Vorspieler; ähnlich sind Celli und Kontrabässe besetzt.

Außer in besonders aufwändig instrumentierten Werken hat jeder Bläser seine eigene Stimme zu spielen, z.B. 1. oder 2. Flöte, 1. oder 2. Horn. Diejenigen Musiker, die jeweils nur die erste Stimme ihrer Instrumente anführen, heißen Soloflötest oder Solohornist etc. Alle führenden Aufgaben innerhalb eines Orchesters werden gesondert honoriert, ebenso das Spielen von seltenen oder Nebeninstrumenten, soweit es nicht schon im Anstellungsvertrag festgelegt wurde. Konzertmeister mit Soloverpflichtungen erhalten besondere Verträge. Die Orchester werden gemäß dem Tarifvertrag TVK in die Vergütungsgruppen A bis D eingruppiert.

Voraussetzungen: Musiker zu werden und dafür ein Instrument zu wählen, kann man sich nicht erst vornehmen, wenn man die Schule verlässt. Spätestens im Lebensalter zwischen 10 und 16 Jahren muss man sein technisches und musikalisches Können durch regelmäßigen Unterricht und kontinuierliches Üben so weit entwickeln, dass ein Leistungsstand erreicht ist, der für die Aufnahme an der beruflichen Ausbildungsstätte ausreicht. Voraussetzung hierfür ist zunächst ein erkennbares Maß an Musikalität: gutes Gehör, Klangsinne und rhythmisches Empfinden sollten in einem Umfang vorhanden sein, der als ausbildungs- und entwicklungsfähig gelten kann. Je nach den körperlichen Gegebenheiten (Größe und Form der Hände, Bildung der Kieferpartie, Atemvolumen) kommt ein entsprechendes Instrument in Frage. Als Anfangsalter gelten allgemein: für Geige und Klavier 6 Jahre, für Cello 8-10 Jahre, für Flöte und Blechblasinstrumente 10 Jahre und für Rohrblatt- oder Blattinstrumente 12-14 Jahre. Neben privat unterrichtenden Orchestermusikern übernehmen die (preisgünstigeren) städtischen Musikschulen diese Grundausbildung, die bereits durch Unterricht in Musiktheorie und Gehörbildung

ergänzt werden sollte. Auch der Besuch von Musikgymnasium bzw. Schulen mit musischen Schwerpunkten ist hilfreich.

Nach dem Hauptschulabschluss, besser aber mit einer höherwertigen Schulausbildung, kann man sich dann einer Aufnahme- oder Eignungsprüfung stellen, die je nach Ausbildungsinstitut unterschiedlich aufgebaut ist, in jedem Falle aber aus dem Vorspiel vorbereiteter Werke, dem Vom-Blatt-Spiel, musikhistorischen und -theoretischen Tests sowie einer Prüfung in Gehörbildung besteht. Das Aufnahmealter liegt zwischen 16 und ca. 26 Jahren. Manche Hochschulen oder Akademien besitzen studienvorbereitende Abteilungen oder nehmen besonders Begabte als Vorschüler bzw. Gaststudenten auf. Über das individuelle Unterrichtsangebot und die jeweiligen Aufnahmebedingungen sollte man sich rechtzeitig informieren.

Ausbildung: Musikhochschulen, Konservatorien oder Fachakademien bieten ein unterschiedliches Lehrprogramm, das im Allgemeinen 6-12 Semester dauert. Im Einzel- oder Gruppenunterricht erfolgt die Ausbildung im Hauptinstrument und den Nebeninstrumenten, wozu neben Klavier bei einigen Bläsern

die höhere oder tiefere (Piccoloflöte, Bassklarinette) Version gehören. Weiterhin sind Kurse in Musiktheorie, Gehörbildung, Musikgeschichte und wahlweise Italienisch zu belegen. Die Mitwirkung im Hochschulorchester und in Kammermusikensembles ist eine Pflichtaufgabe. Nach 4-6 Semestern folgt eine Zwischenprüfung, danach die Meisterklasse mit der Vorbereitung auf das Konzertexamen.

In dieser Zeit sollten die praktischen Erfahrungen vertieft werden, indem man als Mitglied eines Jugendorchesters (beispielsweise dem Bundesjugendorchester) oder als Aushilfe in einem professionellen Orchester die Arbeitsabläufe gemeinsamen Musizierens einübt. Mit einigen Orchestern gibt es Vereinbarungen, Musikstudierende vor oder gleich nach ihrem Abschluss in eine Art Volontariat aufzunehmen, das bis zu einem Jahr dauern und einzelvertraglich geregelt werden kann.

Freie Stellen für Orchestermusiker werden in den einschlägigen Fachzeitschriften oder auf www.buehnenverein.de/jobs ausgeschrieben. Meistens muss der zu einem Vorspiel (Probespiel) eingeladene Bewerber sich verpflichten, bei einer Entscheidung für ihn die Stelle auch anzutreten, da die Orchesterträger hieran die Übernahme der Reisekosten knüpfen. Die erfolgreiche Teilnahme an Musikwettbewerben kann eine wichtige Rolle spielen, wengleich sie das Vorspielen nicht ersetzen können. Frühzeitig sollte der altersbedingte Leistungsabbau – vor allem bei den Bläsern – bedacht werden. Um beruflichen Konsequenzen vorzubeugen, ist es ratsam, bei entsprechender Schulbildung ein Zusatzstudium als Musikpädagoge zu absolvieren, mit dem der Eintritt in die Lehrtätigkeit an einer staatlichen Musikschule später erleichtert wird.

Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin
Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 90 269 - 700
www.hfm-berlin.de

Hochschule für Musik Detmold
Neustadt 22 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31 / 975 - 5
www.hfm-detmold.de

**Hochschule für Musik
»Carl Maria von Weber«**
Wettiner Platz 13 · 01067 Dresden
Telefon 03 51 / 492 36 00
www.hfmdd.de

Hochschule für Musik Köln
Dagobertstraße 38 · 50668 Köln
Telefon 02 21 / 9 12 81 80
www.mhs-koeln.de

**Hochschule für Musik und
Darstellende Künste Frankfurt am Main**
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

**Staatliche Hochschule für Musik
Freiburg im Breisgau**
Schwarzwaldstraße 141 · 79102 Freiburg
Telefon 07 61 / 3 19 15 - 0
www.mh-freiburg.de

**Hochschule für Musik und Theater
»Felix-Mendelssohn-Bartholdy«**
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

**Staatliche Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Mannheim**
N7, 18 · 68161 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 92 - 20 72
www.muho-mannheim.de

Hochschule für Musik München
Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.mhn.de

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Beim St.-Katharinenstift 8 · 18055 Rostock
Telefon 03 81 / 51 08 - 0
www.hmt-rostock.de

Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater
Bismarckstraße 1 · 66111 Saarbrücken
Telefon 06 81 / 9 67 31 - 0
www.hfm.saarland.de

Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar
Platz der Demokratie 2/3
99423 Weimar
Telefon 0 36 43 / 5 55 - 0
www.hfm-weimar.de

Hochschule für Musik Würzburg
Hofstallstraße 6 - 8 · 97070 Würzburg
Telefon 09 31 / 3 21 87 - 0
www.hfm-wuerzburg.de

**Aufbaustudiengang »Orchesterexamen«:
Orchesterzentrum NRW**
Emil-Figge-Straße 44 · 44227 Dortmund
Tel 02 31 / 725168 - 0
www.orchesterzentrum.de

Deutscher Musikrat e.V.
Weberstraße 59 · 53113 Bonn
Telefon 02 28 / 20 91 - 0
www.deutscher-musikrat.de

Viele Informationen gibt es auch unter www.miz.org

Personal- und Rechnungswesen

Berufsbild: Ein Betrieb, der bis zu tausend Mitarbeiter auf der Grundlage zahlreicher Tarif- und Einzelverträge beschäftigt, benötigt gut funktionierende Abteilungen mit *Verwaltungsangestellten*, die sich ausschließlich um das Personal- und das Rechnungswesen kümmern. In größeren Häusern gibt es jeweils einen *Abteilungsleiter*, der eine mehr oder minder große Zahl an Mitarbeitern hat und seinerseits dem Verwaltungsdirektor unterstellt ist. In kleineren Häusern unterstehen die Angestellten des Personal-, und Rechnungswesens dem Verwaltungsdirektor meist direkt. Den Abteilungen obliegen alle Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit der Verwaltung von Personal oder Geld entstehen: In der Personalabteilung sind dies z.B. das Berechnen von Honoraren, Spesen, Aufwandsentschädigungen, Tagegeldern und das Führen der Personalakten, im Rechnungswesen die Bearbeitung von Rechnungen oder die Mitarbeit an Statistiken und Wirtschaftsplänen.

Zusätzlich gewinnt auch das Controlling an Bedeutung. An großen Häusern gibt es hierfür mittlerweile eigene *Controller*, an kleineren Häusern wird diese Aufgabe oft durch den Verwaltungsdirektor mit abgedeckt.

Des Weiteren findet man in der Verwaltung eines Theaters und damit dem Verwaltungsdirektor unterstellt *Bilanzbuchhalter, Büro- und EDV-Kaufleute*.

Voraussetzungen und Ausbildung:

Entweder kommt man in den Bereich des Personal- und Rechnungswesens über eine Verwaltungslaufbahn hinein oder man hat eine kaufmännische Ausbildung oder ein kaufmännisches Studium absolviert. Neben der fachlichen Qualifikation sollte der Mitarbeiter des Personal- und Rechnungswesens Interesse am Theater und ein gewisses Maß an Idealismus besitzen, um mit den Eigenarten eines solchen Betriebes umgehen zu können. Für die Tätigkeit im Personal- und Rechnungswesen empfiehlt sich entweder eine Ausbildung innerhalb einer Kommunal- oder Landesverwaltung im mittleren oder gehobenen Dienst oder eine kaufmännische Ausbildung in der Privatwirtschaft. Welche Behörden ausbilden und wie sich die Ausbildungsvoraussetzungen gestalten, ist im Einzelfall beim zuständigen Arbeitsamt zu erfragen. Grundsätzlich gilt, dass für die dreijährige Ausbildung im mittleren Dienst der Realschulabschluss erwartet wird. Die meisten Controller haben BWL studiert.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Berufsbild: Zunehmend gewinnt am Theater auch das Feld der Public Relations (PR) an Bedeutung. Früher wurde dieser Bereich zumeist von der Dramaturgie (vgl. dort) mit bearbeitet. Doch in Zeiten knapper werdender Kassen und steigenden Legitimationsdrucks beschäftigen die Theater vermehrt fachlich gut ausgebildete Mitarbeiter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ihr Tätigkeitsbereich besteht darin, durch kontinuierliche Information den Bekanntheitsgrad des Theaters zu erhöhen und Sympathie und Interesse für das Haus in der Öffentlichkeit aufzubauen. Sie sind erster Ansprechpartner für Journalisten und gestalten durch gezielte Kontaktpflege

und Vertrauensaufbau bei Medien und anderen Multiplikatoren das Image eines Hauses entscheidend mit. Klassische Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind die Erstellung von Presseverteilern, Pressemitteilungen, Pressemappen und Broschüren, die Organisation von Pressekonferenzen, Führungen und Informationsveranstaltungen und die persönliche Betreuung von Journalisten vor Ort.

Das Aufgabengebiet beschränkt sich im besten Fall aber nicht nur auf die externe Kommunikation, auch die hausinterne Kommunikation bedarf einer professionellen Herangehensweise. Dieser Bereich wird sich in Zukunft sicher noch weiterentwickeln. Häufig übernimmt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch Aufgaben, die streng genommen eher in den Marketing-Bereich (vgl. dort) fallen, wie z.B. Anzeigenplanung. Je nach Organisationsstruktur sind die Referenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Intendanz oder der Verwaltungsleitung zugeordnet.

Voraussetzungen: In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit benötigt man ein gutes Textverständnis und eine flüssige Schreibe. Da der Großteil des Jobs mit Kommunikation nach innen und außen zu tun hat, sollte man kontaktfreudig sein und zielgruppengerichtet arbeiten können. Netzwerke aufzubauen sollte jeder Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter beherrschen. Organisationstalent, Schnelligkeit und Flexibilität sind ebenfalls wichtige Qualitäten. An einer Bühne sollte ein zusätzliches Interesse für und fundiertes Wissen über Theater- und Kunstgeschichte hinzukommen.

Ausbildung: In der Regel besitzen PR-Fachleute eine Hochschul-Ausbildung (Geistes- oder Kommunikationswissenschaften, Publizistik, Betriebswirtschaft, Kulturmanagement o. ä.) oder bilden sich im PR-Bereich weiter. Auch viele Journalisten wechseln im Laufe der Jahre auf die andere Seite.

Bundesverband Deutscher Pressesprecher
Friedrichstraße 209 · 10969 Berlin
Telefon 0 30 / 84 85 94 00
www.pressesprecherverband.de

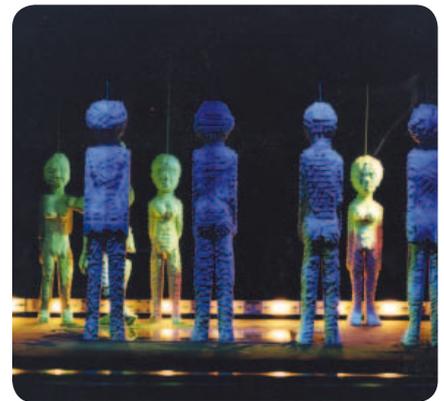
DPRG Deutsche Public Relations Gesellschaft e.V.
Unter den Eichen 128 · 12203 Berlin
Telefon 0 30 / 80 40 97 33
www.dprg.de

PR Kolleg Berlin
Kommunikation & Management GmbH
Inselstraße 1 · 10179 Berlin
Telefon 0 30 / 27 56 03 29
www.prkolleg.com

GPRA Gesellschaft Public Relations Agenturen e.V.
Wöhlerstraße 3 - 5 · 60323 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 71 04 23 - 2 60
www.gpra.de

Vgl. auch die Informationen zum Kulturmanager

Puppenspieler



Berufsbild: Ein Puppenspieler eröffnet dem Publikum durch seine Puppen und Figuren ganz eigene Welten. Der Vielfalt der Formen und Materialien sind hierbei kaum Grenzen gesetzt. Ob Marionetten, Handpuppen, Stockpuppen, Tischfiguren, Marotten, Lauffiguren, Schattenfiguren, Klappmaulfiguren oder Masken – die Palette ist so reichhaltig wie die Fantasie des Spielers. Auch für die Bühne gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Guckkastenbühne, Schachteltheater, schwarzer Raum oder auch ganz ohne Bühne, drinnen oder draußen. Hinzu kommen zahllose Variationen in der Licht-, Kostüm- und Tongestaltung. Der Spieler ist mal gleichberechtigt mit der Puppe auf der Bühne und mal überhaupt nicht zu sehen, mal hört man seine Stimme, dann wieder bleibt er stumm.

Eines haben alle Puppenspieler dabei gemeinsam: Sie müssen sich – und darin korrespondieren sie mit dem Schauspieler – auf ihre Figur mit ganzer Seele und ganzem Körper einlassen. Nur wenn der Puppenspieler den dargestellten Charakter lebt, wird die eingesetzte Figur die Intention dem Publikum vermitteln können. Vor allem in den asiatischen Ländern mit ihrer alten Tradition des Figurenspiels gibt es ausgeklügelte Haltungs- und Bewegungsmuster für den Akteur.

War es früher selbstverständlich, dass der Puppenspieler sein eigener Produktionsstab war – insbesondere was den Bühnen- und Figurenbau betrifft – so werden die verschiedenen Tätigkeiten heute mehr und mehr delegiert. Nichtsdestotrotz sollte ein Puppenspieler selbstständig Figuren und Szenarien anfertigen können und mit den verschiedenen Techniken und Materialien vertraut sein. Puppen- und Figurenspiel wendet sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene, wenngleich die überwiegende Zahl der Stücke für Kinder geschrieben wird.

Voraussetzungen: Wer das Handwerk des Puppenspielers in einem staatlich geregelten Studium erlernen will, muss in der Regel die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife besitzen (ggf. sind Ausnahmen möglich) und eine Aufnahmeprüfung bestehen. Erste Erfahrungen im Bereich des Figurentheaters sind nicht zwingend, aber vorteilhaft. Grundsätzlich sollte ein Puppenspieler ein hohes Maß an Fantasie, Vorstellungsvermögen und Kreativität im Umgang mit verschiedensten Werkstoffen mitbringen. Ferner sind Idealismus und Bescheidenheit vonnöten, denn die Zahl der Arbeitsplätze ist klein und die Verdienstmöglichkeiten eher gering.

Ausbildung: In Berlin und Stuttgart gibt es eine staatlich geregelte Ausbildung zum Puppenspieler, die jeweils auf 3-4 Jahre angelegt ist. Beide Hochschulen besitzen eine eng begrenzte Kapazität an Studienplätzen, die nach einer individuellen Aufnahmeprüfung vergeben werden. Die Inhalte des Studiums umfassen Bereiche wie Atem- und Stimm- bildung, Körpertraining, Materialkunde,

Bühnenbild, Dramaturgie, Bildnerisches Gestalten, Theorie u. a. Das Studium endet mit einer Diplomprüfung. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Fort- und Weiterbildungsangeboten. Eine entsprechende Übersicht gibt es unter www.figurentheater.de. In der Informationsbroschüre des Deutschen Puppentheater e.V. finden sich zahlreiche einschlägige Adressen (Figurentheater und Spielstätten, Anbieter von Lehrgängen und Praktikantenstellen, Verbände und Vereinigungen, Fachzeitschriften, Sammlungen und Museen u.s.w.)

Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«
Schnellerstraße 104 · 12439 Berlin
Telefon 0 30 / 63 99 75 - 0 oder -36
www.hfs-berlin.de

Staatliche Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Studiengang Figurentheater
Urbansplatz 2 · 70182 Stuttgart
Telefon 07 11 / 212 - 4743 oder -4744
www.mh-stuttgart.de

Verband Deutscher Puppentheater e.V.
Hagenweg 2 a · 37081 Göttingen
Telefon: 05 51 / 505 31 82
www.vdp-ev.de

Weiterbildungslehrgang:
Figurentheater Kolleg
Hohe Eiche 27 · 44892 Bochum
Telefon 02 34 / 28 40 80
www.figurentheater-kolleg.de

Referent des Intendanten

Berufsbild: An großen Theatern gibt es bisweilen die Stelle eines persönlichen Referenten (oder Assistenten) des Intendanten. Dieser arbeitet dem Intendanten zu und unterstützt ihn bei seiner Arbeit. Inwieweit die Aufgaben des Intendanten delegierbar sind, entscheidet sich im Einzelfall und ist auch davon abhängig, welche Vorbildung der Referent besitzt bzw. welche Tätigkeit er im Theater sonst noch wahrnimmt (beispielsweise Dramaturg oder Disponent). Große

Häuser beschäftigen oft auch einen Referenten des Verwaltungsdirektors, wobei dieser im Vergleich zum Referenten des Intendanten inhaltlich andere Aufgaben hat (vgl. hierzu die Ausführungen zum Verwaltungsdirektor).

Voraussetzungen und Ausbildung:

Es gibt zwei besonders wichtige Voraussetzungen, um als Referent eines Intendanten arbeiten zu können. Zum einen muss man die Arbeitsabläufe und Strukturen eines Theaterbetriebes kennen, zum anderen muss man mit »seinem« Intendanten »gut können«. Nur bei gegenseitigem Vertrauen und wechselseitiger Sympathie kann eine solche Tätigkeit erfolgreich sein. Grundsätzlich sollte ein Referent gut mit Menschen umgehen können, da er für Fragen und Wünsche der Theatermitarbeiter oft der vorgeschaltete Ansprechpartner ist. Viele Intendanten nehmen bei einem Wechsel an ein anderes Haus ihren Referenten mit.

Zum Referenten kann man sich nicht ausbilden lassen, oft wird man vom Intendanten dazu »gemacht«. Eine direkte Bewerbung als Referent ist daher nicht immer Erfolg versprechend, manche Häuser schreiben aber auch Referentenstellen aus.

Regieassistent



Berufsbild: Der Regieassistent unterstützt den Regisseur bei seiner Arbeit. Im Wesentlichen bedeutet dies das Führen

des Regiebuches, in dem alle für eine Inszenierung bedeutsamen Daten notiert werden: Positionen, Gänge, Textänderungen und -streichungen, Auftritte und Abgänge etc. Diese Arbeit erfordert große Sorgfalt, denn das Regiebuch mit seinen Notizen ist die Grundlage für die späteren Repertoirevorstellungen und Wiederaufnahmen. Aus ihm muss jederzeit ersichtlich sein, welches Konzept einer Inszenierung zugrunde liegt und wie das Stück verlaufen soll. Des Weiteren hat der Regieassistent die Aufgabe, in Absprache mit dem Regisseur den Probenplan zu erstellen. Dabei muss er sowohl den künstlerischen als auch den räumlichen und personellen Gegebenheiten Rechnung tragen. Jede Probe muss so effektiv wie möglich genutzt werden. Zudem ist er die zentrale Kontaktstelle zwischen dem Regisseur und den Mitarbeitern der jeweiligen Produktion sowie allen betroffenen Abteilungen im Haus. Häufig übernimmt der Regieassistent auch die Tätigkeit des Abendspielleiters. Sie umfasst die Betreuung und Einarbeitung von Gastdarstellern sowie die künstlerische Überwachung der abendlichen Repertoirevorstellungen.

Zu welchem Zeitpunkt der Regieassistent zum Regisseur aufsteigen kann, ist nicht vorhersagbar. Meist dauert es mehrere Jahre, ehe ihm die erste eigene Regie anvertraut wird. Bis dahin sollte er versuchen, soviel wie möglich zu lernen und sich mit den Strukturen einer Probenarbeit vertraut zu machen. Parallel dazu ist es sinnvoll, an Studiobühnen mit Schauspiel- oder Gesangsschülern erste eigene Regieversuche zu realisieren.

Voraussetzungen und Ausbildung: Zu den Voraussetzungen vgl. die Informationen beim Regisseur. In Deutschland gibt es im Gegensatz zu einigen anderen Ländern keine Ausbildung zum Regieassistenten. Die praktischen Erfahrungen, die man als Regieassistent macht, sind aber eine wichtige Basis für spätere eigene Regiearbeiten. Vom Versuch, zugunsten eines sofortigen Einsatzes als Regisseur um ein Dasein als Regieassistent »herumzukommen«, ist hinsichtlich einer praktisch fundierten Ausbildung daher abzuraten.

Regisseur



Berufsbild: Die Aufgabe des Regisseurs besteht darin, Bühnenwerke zu inszenieren. Hierfür entwickelt er auf der Grundlage eines Textes ein Konzept für eine Szenenfolge, häufig in enger Zusammenarbeit mit Dramaturgen, Bühnen- und Kostümbildnern. Nicht immer wird der Text in der originalen Fassung übernommen, sondern verändert; sei es, dass Übersetzungen ungenau sind oder einzelne Passagen nicht in das Konzept des Regisseurs passen. Wenn der Regisseur »seine« Interpretation des geplanten Werkes gefunden hat, muss das Stück mit Schauspielern und Sängern besetzt werden. Sobald dies geschehen ist, beginnen die Proben, die den Hauptteil der Arbeit eines Regisseurs ausmachen. Während dieser Phase arbeitet er intensiv mit den Darstellern. Spätestens dann beginnt auch das künstlerisch-technische Personal mit der Vorbereitung der Premiere. Bühnenbilder müssen gebaut, Kostüme genäht, Lichteffekte probiert, Bühnenmusik komponiert und Masken gestaltet werden. Mit allen diesen Mitarbeitern pflegt der Regisseur – meist über seinen Regieassistenten – einen engen Kontakt, damit sich im Laufe der folgenden Wochen ein harmonisches Gesamtbild entwickeln kann. Im Musiktheater kann sich dieses Team noch um den Dirigenten, den Chorleiter, den Repetitor und den Ballettmeister erweitern. Wäh-

rend dieser Zeit muss der Regisseur immer wieder Entscheidungen treffen bzw. Kompromisse schließen zwischen dem künstlerischen Ideal und den gegebenen Sach- und Personalzwängen. Er muss dies in überzeugender Art und Weise tun und seinen Stab jederzeit für seine Vorstellungen motivieren können.

Der Theaterregisseur arbeitet entweder freiberuflich oder fest angestellt an einem Haus. Als angestellter Regisseur kann er kontinuierlich die Schauspieler und andere Mitarbeiter eines Hauses kennenlernen, was für die Besetzung eines Stückes und die anschließenden Proben von Vorteil ist. Andererseits hat er die Verpflichtung, die vom Intendanten zugewiesenen Regien zu übernehmen, selbst wenn er lieber etwas anderes spielen würde. Ein freier Regisseur kann sich aussuchen, welche Stücke er inszenieren möchte und welches Haus er bevorzugt. Es gibt jedoch nur eine ganz geringe Zahl von freien Regisseuren, die es sich in der Praxis leisten können, mehr als ein- oder zweimal ein Inszenierungsangebot ohne erhebliche Ansehens- und Geldverluste auszuschlagen. Außerdem verlangt die Arbeit als freier Regisseur eine sehr hohe Mobilität, verbunden mit großen persönlichen Einschränkungen. Hinzu kommt die Schwierigkeit, sich immer wieder in sehr kurzer Zeit auf neue Häuser und damit neue Gesichter und Sachzwänge einzustellen und diese zu koordinieren.

Wenn die Premiere vorbei ist, endet in der Regel auch die Arbeit des Regisseurs. Die nun folgenden Aufführungen werden nicht mehr von ihm, sondern von einem *Abendspielleiter* überwacht. Der Abendspielleiter achtet darauf, dass die kommenden Repertoirevorstellungen nach der Premiere Abend für Abend in der geprobten Weise erfolgen. Außerdem ist er für das Einarbeiten von Gästen und Doppelbesetzungen zuständig. Das Aufgabengebiet des Abendspielleiters überschneidet sich häufig mit dem des Regieassistenten (vgl. dort). An großen Häusern gibt es zudem oft einen *Oberspielleiter (Schauspieldirektor)*. Dieser trägt die künstlerische Gesamtverantwortung für die Sparte eines Hauses. Dabei steht er hierarchisch gesehen über den Regisseuren und unter dem Intendanten.

Voraussetzungen: Die Liste der Eigenschaften, die im Allgemeinen von einem Regisseur erwartet werden, ist lang und vielfältig: Er sollte eine gute Allgemeinbildung und umfangreiche Kenntnisse der Primär- und Sekundärliteratur besitzen, musikalisch, stilsicher und sprachlich versiert sein, Selbstbewusstsein, Führungsstärke und Verantwortungsbewusstsein mitbringen, eine reiche Fantasie haben, gepaart mit Form-, Farb- und Raumempfinden. Er muss organisieren und motivieren und darf auch bei hoher psychischer Belastung nicht resignieren.

Was die formalen Voraussetzungen angeht, so sind die Erwartungen sehr unterschiedlich. Staatliche Hochschulen verlangen das Abitur bzw. einen gleichwertigen Schulabschluss und eine Aufnahmeprüfung, anderen Ausbildungsstätten genügt bereits eine abgeschlossene Schulbildung, und wer seinen Weg direkt am Theater – »learning by doing« – beginnen möchte, ist von solchen Formalien weitgehend frei. Ganz gleich welchen Weg man für sich wählt, ist doch in allen Fällen ein hohes Maß an Eigeninitiative vonnöten, wenn es darum geht, das Vertrauen und den Regieauftrag eines Intendanten zu gewinnen.

Ausbildung: Die Aufnahmebedingungen der jeweiligen Ausbildungsinstitute sind unterschiedlich und müssen im Einzelfall dort erfragt werden. In der Regel entscheidet eine Aufnahmeprüfung über die Vergabe der wenigen Plätze. In einer solchen Prüfung wird versucht zu erkunden, welche konzeptionellen Fähigkeiten ein Bewerber mitbringt, aus welcher Motivation heraus er diesen Beruf ergreifen möchte und welche Kenntnisse er über das heutige Theater besitzt. Die meisten Schulen setzen ein Mindest- und ein Höchstalter an, das zwischen 17 und 21 bzw. 24 und 30 Jahren liegt. Wer Musiktheaterregie lernen möchte, muss darüber hinaus auch sein praktisches und theoretisches musikalisches Können unter Beweis stellen. Welche Fächer in welcher Gewichtung gelehrt werden, hängt vom jeweiligen Institut ab; grundsätzlich gibt es jedoch an allen Hochschulen die vier Bereiche Werk-Darsteller-Bühne-Praxis. Über

Förderungsmöglichkeiten informieren die Ausbildungsinstitute. Die erste Stufe in der praktischen Arbeit als Regisseur ist in den allermeisten Fällen die Regieassistent (vgl. dort).

Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«
Schnellerstraße 104 · 12439 Berlin
Telefon 0 30 / 63 99 75 - 0 oder -36
www.hfs-berlin.de

Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin
Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 030 / 90 269 - 700
www.hfm-berlin.de

Athonor Akademie für darstellende Kunst Burghausen
Burg 27 b · 84489 Burghausen
Telefon 0 86 77 / 91 11 55
www.athanor.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39 · 45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

Theaterakademie Hamburg Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Studiengang Regie
Friedensallee 9 · 22765 Hamburg
Tel. 0 40 / 4 28 38 41 40
www.theaterakademie.hfmt-hamburg.de

Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 4 28 48 - 0
www.musikhochschule-hamburg.de

Bayerische Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Hochschule für Musik und Theater München
Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.de

Otto-Falckenberg-Schule
Falckenbergstraße 2 · 80539 München
Telefon 0 89 / 2 33 - 3 70 82
www.otto-falckenberg-schule.de

Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf«
Marlene-Dietrich-Allee 11
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon 03 31 / 62 02 - 130
www.hff-potsdam.de

Hochschule für Musik und darstellende Kunst »Mozarteum« Salzburg
Bereich Darstellende Kunst
Paris-Lodron-Straße 9 · A-5020 Salzburg
Telefon 00 43 / 662 61 98 - 56 10
www.moz.ac.at

Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien »Max-Reinhardt-Seminar«
Penzingerstraße 9 · A-1140 Wien
Telefon 00 43 / 1 / 7 11 55 28 00
www.maxreinhardtseminar.at

Repetitor

Berufsbild: Der Repetitor – häufig auch *Korrepetitor* genannt – unterstützt die Akteure in ihren Vorbereitungen einer Inszenierung. Im Bereich des Orchesters ist er in der Regel ein Musikstudent mit Kapellmeister-Examen, der Dirigent werden möchte. Er hilft im Verlauf der Solo-Einstudierung am Klavier dem Sänger, seine Rolle musikalisch zu lernen, gibt ihm dabei Ratschläge zur technischen Bewältigung der Partie und überwacht die korrekte und deutliche Aussprache. Während der szenischen Proben ersetzt der Repetitor am Klavier das Orchester und gibt den Sängern nötigenfalls die Einsätze. Außerdem begleitet er das Vorsingen für ein Theater, richtet das Orchestermaterial einer Produktion ein (Striche), übernimmt das Spielen von Tasteninstrumenten im Orchester und dirigiert Bühnenmusiken bei der Vorstellung. Sonderaufgaben sind die Arbeit als Beleuchtungsrepetitor, der im Stellwerk musikalisch festgelegte Lichtwechsel an gibt, und das Auslösen von Geräuschen oder anderen Bandeneinspielungen aus der Tonzentrale. Für die Bereiche Chor und



**DIE BELIEBTESTE OPER IST SEIT JAHREN
»DIE ZAUBERFLÖTE« VON WOLFGANG AMADEUS
MOZART, SIE WIRD AM HÄUFIGSTEN INSZENIERT
UND ZIEHT DIE MEISTEN BESUCHER AN.**

Werkstatistiken des Bühnenvereins

Ballett gilt grundsätzlich das gleiche wie für die Arbeit mit dem Orchester.

Die Repetitoren haben eine einschlägige Ausbildung abgeschlossen (Tänzer, Dirigent, Sänger) und bekommen als Repetitoren erstmals Gelegenheit, konkret an einer Inszenierung mitzuarbeiten. Die Aufstiegsmöglichkeiten aus der Repetitorposition hängen neben der Leistung auch vom Interesse des musikalischen Leiters an der Förderung junger Talente ab. Wer hauptamtlich als Repetitor arbeiten möchte, sollte ein Mindestmaß an pädagogischem Geschick und Fähigkeiten in der Menschenführung mitbringen.

Voraussetzung und Ausbildung:

Vgl. Dirigent

Requisiteur

Berufsbild: Der Beruf des Requisiteurs gehört zu den ältesten Theaterberufen im Bereich der Ausstattung. Der Requisiteur arbeitet in enger Abstimmung mit

dem Produktions- und Ausstattungsleiter (Bühnenbildner). Er erstellt anhand des Textbuchs eine Requisitenliste, die alle für die Aufführung benötigten Gegenstände enthält, die nicht direkter Bestandteil der Dekoration oder des Kostüms sind (Stöcke, Blumen, Lampen, Schirme usw.). Er inventarisiert, magaziniert und lagert die Requisiten für eine Inszenierung. Der Requisiteur beschafft die Requisiten entweder aus dem Theatermagazin oder kauft und entleiht sie. Er muss in der Lage sein, in gewissem Umfang Requisiten und Spezialeffekte zu erfinden und selbst herzustellen. Außerdem ist er für Pflege, Instandhaltung und Reparatur der Requisiten verantwortlich sowie für die Kalkulation und die Aufzeichnung anfallender Kosten. Während der Aufführung übergibt der Requisiteur die benötigten Requisiten vor dem Auftritt

dem Schauspieler oder platziert sie vor der Aufführung auf der Bühne. Hinterher sammelt er sie wieder ein und trägt dafür Sorge, dass am Ende keine Requisiten fehlen.

Viele Requisiteure haben auch die Qualifikation zum *Pyrotechniker*. Der Pyrotechniker ist zuständig für die Lagerung und den Einsatz pyrotechnischer Geräte und Effekte, wie beispielsweise Licht- und Funkenblitze, Raubbomben, Knalleffekte oder offenes Feuer. Aufgrund der damit verbundenen Gefahren für Menschen und Sachen – giftige Gase, unkontrollierte Explosionen, Brände etc. – kommt seiner Tätigkeit ein hohes Maß an Verantwortung zu. Daher sind neben Fantasie und Erfindungsgeist Kenntnisse über Löschmittel und feuerpolizeiliche Vorschriften ebenso unabdinglich wie Verantwortungsbewusstsein, Stressfestigkeit und Konzentrationsfähigkeit.

Voraussetzungen: Requisiteure benötigen handwerkliches Geschick, künstlerisches Einfühlungsvermögen, Verhandlungs- und Organisationsgeschick, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, eine breite Allgemeinbildung, Fantasie und Kreativität.

Wer sich bei der Industrie- und Handelskammer zur Weiterbildungsprüfung zum staatlich anerkannten Abschluss »Geprüfter Requisiteur« anmelden möchte, muss wenigstens eine der folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- Eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung als »Fachkraft für Veranstaltungstechnik« und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis.
- Eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis.
- Eine mindestens fünfjährige Berufspraxis. Die Berufspraxis sollte in einem artverwandten Beruf erworben werden (z.B. Raumausstatter, Polsterer). Wer keine der genannten Voraussetzungen erfüllt, kann dennoch zur Prüfung zugelassen werden, wenn er glaubhaft machen kann, über die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verfügen. Die IHK legt ihren Prüfungen einen detaillierten Rahmenstoffplan zugrunde, der aufzeigt, welche Fertigkeiten erworben werden müssen, um die Prüfung zu bestehen. Er umfasst unter anderem die Bereiche Arbeitsmethodik, Produktion, Kultur-, Kunst- und Sozialgeschichte, Material- und Werkstattkunde, Spezialeffekte und Waffen, Projektarbeit und Präsentation.

Ausbildung: Die Ausbildung für Requisiteure ist nicht formal geregelt. Sie erfolgt in der Regel durch ein learning-by-doing auf Grundlage eines bereits erlernten artverwandten Berufes. Diese Praxisphase sollte zwei Jahre dauern, um das Arbeitsgebiet umfassend kennenzulernen und die Fertigkeiten zu erwerben, die im Rahmenstoffplan der IHK genannt werden. Die Europäische Medien- und Event-Akademie in Baden-Baden bietet überdies einschlägige Lehrgänge an, die das in der Praxis erworbene Wissen ergänzen. Ausbildungsbetriebe sind in der Regel die Theater, aber auch Film-

und Fernsehproduktionen oder selbstständige Ausstattungs- und Requisitenfundus-Unternehmen. Ob ein Betrieb Requisiteure ausbildet, muss direkt vor Ort erfragt werden.

DTHG

(vgl. Allgemeine Tipps und Informationen)

Bühnenwerk GmbH

Klaus-Groth-Straße 23 · 20535 Hamburg

Telefon 0 40 / 41 00 66 20

www.buehnenwerk.de

(auch Pyrotechnik)

Europäische Medien- und Event-Akademie

Rotweg 9 · 76532 Baden-Baden

Telefon 0 72 21 / 93 13 12

www.event-akademie.de

Rüstmeister



Berufsbild: Neben Rüstungen, Helmen und Brünnen aller Art stellt der Rüstmeister Waffen oder Masken aus Metall in allen möglichen Varianten her. Auch besonderer Metallschmuck oder Kronen entstehen in der Werkstatt. Die Mitarbeiter bauen ebenfalls die Metallkonstruktionen für Reifröcke und Krinolinen, die von den Damenschneidern für Unterbauten für Barock-, Rokoko- und Fantasiekostüme benötigt werden. Nicht zuletzt werden auch feine Metallkonstruktionen für Kopfbedeckungen – vom einfachen Kränzchen über das Diadem bis zum großen Revueaufputz – gefertigt.

tigt. Viele Kostüme, in denen man kein Metall vermutet, wären ohne Metallgrundgerüst nicht denkbar. Auch für alles was auf der Bühne knallt, raucht, brennt oder blitzt, also für die so genannte Pyrotechnik, ist der Rüstmeister häufig zuständig. An kleineren Häusern sind mit den speziellen Aufgaben der Rüstmeister meist der Requisiteur oder der Bühnentechniker betraut.

Voraussetzungen und Ausbildung: Der Beruf des Rüstmeisters wird nicht ausgebildet. Oft wird diese Tätigkeit von Mitarbeitern ausgeübt, die einen Metallberuf erlernt haben und besonderes Interesse an Waffen- und Rüstungskunde sowie an Kunst- und Kostümgeschichte mitbringen. Auch der Beruf des Requisiteurs kann eine Grundlage sein (vgl. dort). Es ist unabdingbar, in der Rüstmeisterei und Pyrotechnik mit Chemikalien und Platzmunition zu arbeiten; dies setzt eine große Zuverlässigkeit und Ernsthaftigkeit in der Ausübung dieses Berufes voraus, da die Sicherheit vieler Menschen davon abhängen kann. Der Beruf des *Waffen- oder Büchsenmachers* wird auch heute noch ausgebildet. Diesen Beruf trifft man, obwohl eine große Parallele zum Rüstmeister besteht, aber eher selten am Theater an.

Schauspieler



Berufsbild: Dem Schauspieler wird innerhalb der Produktion eine Rolle übertragen, die er mit seinen künstlerischen Möglichkeiten Gestik, Mimik und Stimme unter Zuhilfenahme

von Maske, Kostüm und Requisiten gestaltet. Für den Zuschauer stellt der Schauspieler fiktive Figuren in fiktiven Situationen und Handlungen dar. Er spielt eine Rolle, eine erdachte Figur, aber auch historisch belegte Personen. Vor Beginn der Einstudierung, der eigentlichen Probenarbeit, muss sich der Schauspieler im Selbststudium mit seiner Rolle beschäftigen. Hierzu gehören das Auswendiglernen des Textes, die Beschäftigung mit dem sozialen und historischen Umfeld der Rolle, mit der Zeit, in der das Stück spielt, mit den besonderen Umständen, in denen sich die Handlung zuträgt und mit den physischen, sozialen und psychischen Besonderheiten der zu spielenden Figur und ihrer Partner. Diese Arbeit wird auf der Probe gemeinsam mit den anderen an der Produktion beteiligten Darstellern unter Anleitung des Regisseurs fortgesetzt. Wichtig ist dabei die Fähigkeit des Schauspielers, dem Regisseur eigene Vorschläge für die Rollengestaltung zu machen. Die Probendauer von der ersten Leseprobe bis zur Premiere ist sehr unterschiedlich. Große Bühnen können meistens längere Probenzeiten disponieren als kleinere Theater. Im Schnitt betragen die Proben vier bis acht Wochen pro Stück.

Eine Schauspielkarriere hängt von vielen, oftmals schwer beeinflussbaren Faktoren ab. Neben der Ausbildung eigener künstlerischer Fähigkeiten kann auch der Typ entscheidend sein. Manche Schauspieler erleben den Höhepunkt ihrer Karriere bereits in jungen Jahren, andere kommen erst nach vielen harten Berufsjahren zu künstlerischen Erfolgen. Nicht immer entspricht der so genannte Marktwert dem tatsächlichen Können, oft ist er auch nur ein Resultat optimaler Vermarktung. Die Öffentlichkeit spielt im Leben eines Schauspielers eine entscheidende Rolle. Kritiker können mit ihren Bewertungen Schauspielerschicksale mitentscheiden. Aber auch Kollegen, Regisseure und Intendanten tragen zum Ruf eines Schauspielers bei. Viele Regisseure bevorzugen im Laufe ihrer Karriere die Zusammenarbeit mit bestimmten Schauspielern. Oftmals ist deshalb die Entwicklung eines Schauspielers mit der eines Regisseurs verquickt.

Voraussetzungen: Menschenkenntnis, Grundkenntnisse der Psychologie, Soziologie, Geschichte und Kunstgeschichte gepaart mit Fantasie und hoher physischer Belastbarkeit sind für eine Arbeit als Schauspieler unerlässlich. Disziplin braucht man sowohl für den Beruf als auch für die Ausbildung. Formal wird für das Studium der Fachrichtung Schauspiel eine abgeschlossene Schulbildung (Mittlere Reife oder Hochschulreife) vorausgesetzt. Davon können Ausnahmen gemacht werden, wenn eine besondere Begabung nachgewiesen wird.

Da an den meisten Schauspielschulen nur ein Bruchteil der Bewerber eines Jahrgangs aufgenommen wird, gibt es harte Auswahlkriterien und Zulassungsbeschränkungen. Das Mindestalter beträgt 18 (an manchen Schulen 17) Jahre; das Höchstalter zu Beginn des Studiums 24 bzw. 25 (an der Universität der Künste Berlin 28) Jahre. Die gesundheitliche Tauglichkeit muss durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden. Zum Nachweis der besonderen künstlerischen Eignung fordern alle öffentlichen und die meisten privaten Schauspielschulen das Bestehen einer meist mehrtägigen Aufnahmeprüfung, in der die verschiedenen Fähigkeiten sowie die Motivation des Bewerbers erkundet werden soll. Die Modalitäten der Aufnahmeprüfung variieren von Schule zu Schule und müssen im Einzelfall dort erfragt werden.

Ausbildung: Unterschiedliche Ausbildungswege führen zum Beruf: die meist vierjährige, schulgeldfreie Ausbildung an einer staatlichen bzw. städtischen Schauspielschule oder Kunsthochschule mit der Fachrichtung Schauspiel oder die Ausbildung an einer privaten, schulgeldpflichtigen Schauspielschule bzw. der private Einzelunterricht bei einem Schauspiellehrer.

Vor einer Bewerbung sollte man genaue Informationen über den Ausbildungsverlauf einholen und vor allem das Lehrangebot der privaten Ausbildungsträger eingehend prüfen und mit anderen Schulen vergleichen. Die Ausbildungswege an privaten und öffentlichen Instituten unterscheiden sich

zum Teil erheblich. Bei vielen Privatlehrern ist zu befürchten, dass der komplexe Fächerkatalog, den eine staatliche Schule bietet, nicht vermittelt werden kann. Wer sich für eine solche Ausbildung entscheidet, muss sich des späteren Berufsrisikos bewusst sein. Im Allgemeinen umfasst das Studium die vier Bereiche Atem/Stimme/Sprechen, Körper/Bewegung, Spiel/Darstellung und Theorie, die in Einzel- und Gruppenunterricht vermittelt werden. Viele Schulen arbeiten überdies eng mit einem Theater zusammen, um von Beginn an einen Bezug zur Praxis herzustellen. An den staatlichen bzw. städtischen Schulen endet das Studium mit einer Abschlussprüfung, die den Rang eines Diploms besitzt.

Auch ohne Schauspielausbildung kann man mit Talent und Glück an ein Engagement kommen. Dies ist jedoch an deutschen Theatern eher die Ausnahme.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

**Hochschule für Schauspielkunst
»Ernst Busch«**
Schnellerstraße 104 · 12439 Berlin
Telefon 0 30 / 63 99 75 - 0 oder -36
www.hfs-berlin.de

**Athanon Akademie für
darstellende Kunst Burghausen**
Burg 27 b · 84489 Burghausen
Telefon 0 86 77 / 91 11 55
www.athanon.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39 · 45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

**Hochschule für Musik und Darstellende
Kunst Frankfurt am Main**
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 428 48 25 86
www.hfmt-hamburg.de



AN DEN ÖFFENTLICH GETRAGENEN THEATERN GIBT ES RUND 38.200 ARBEITSPLÄTZE IN KÜNSTLERISCHEN UND NICHT-KÜNSTLERISCHEN BEREICHEN. HINZU KOMMEN ZAHLEICHE ARBEITSPLÄTZE AN PRIVATTHEATERN.

Theaterstatistik 2005/2006

Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1 · 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 31 00 - 1
www.hmt-hannover.de

**Hochschule für Musik und Theater
»Felix Mendelssohn-Bartholdy«**
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

Hochschule für Musik und Theater München
Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.de

**Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater**
Prinzregentenplatz 12 · 81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Otto-Falckenberg-Schule
Falckenbergstraße 2 · 80539 München
Telefon 0 89 / 2 33 - 3 70 82
www.otto-falckenberg-schule.de

Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf«
Marlene-Dietrich-Allee 11
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon 03 31 / 62 02 - 130
www.hff-potsdam.de

**Hochschule für Musik und
Theater Rostock**
Beim St.-Katharinenstift 8
18055 Rostock
Telefon 03 81 / 51 08 - 0
www.hmt-rostock.de

**Hochschule des Saarlandes
für Musik und Theater**
Bismarckstraße 1 · 66111 Saarbrücken
Telefon 06 81 / 9 67 31 - 0
www.hfm.saarland.de

**Staatliche Hochschule für Musik und
darstellende Kunst Stuttgart**
Urbanstraße 25 · 70182 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 12 47 23
www.mh-stuttgart.de

**Hochschule für Musik und
darstellende Kunst Graz**
Leonhardstraße 15 · A-8010 Graz
Telefon 00 43 / 3 16 / 3 89
www.kug.ac.at

**Hochschule für Musik und darstellende
Kunst »Mozarteum« Salzburg**
Bereich Darstellende Kunst
Paris-Lodron-Straße 9
A-5020 Salzburg
Telefon 00 43 / 6 62 / 61 98
www.moz.ac.at

**Hochschule für Musik und
darstellende Kunst Wien**
»Max-Reinhardt-Seminar«
Penzingerstraße 9 · A-1140 Wien
Telefon 00 43 / 1 / 7 11 55 28 00
www.maxreinhardtseminar.at

Hochschule der Künste Bern
Fachbereich Theater
Sandrainstraße 3
CH-3007 Bern
Telefon 00 41 / 31 / 3 12 12 80
www.hkb.bfh.ch

**Interessenverband Deutscher
Schauspieler e.V.**
Trogerstraße 40 · 81675 München
Telefon 0 89 / 41 07 45 33
www.ids-ev.de

Adressen privater Schauspielschulen wie von der
Kölner Schule des Theaters im Theater der Keller
oder vom Hamburger Schauspielstudio Frese u.v.m.
gibt es u.a. unter www.spielsite.de/Schulen.htm

Schlosser

Berufsbild: Der Theaterschlosser fertigt alle Metallkonstruktionen an, die für ein Bühnenbild benötigt werden. Die Palette reicht dabei von kleineren Winkeln bis hin zu Konstruktionen für einen Bühnenvorbau oder fahrbaren Aufbauten mit mechanischen Momenten. Der Theaterschlosser bzw. der Vorstand der Schlosserei erhält vom Technischen Direktor oder direkt vom Bühnenbildner Angaben über genaue Maße und die geplante Außenansicht. Häufig ist auch ein *Werkstättenleiter* zwischengeschaltet, der die verschiedenen Gewerke des Theaters koordiniert. Die technische Umsetzung erfolgt dann eigenverantwortlich, wobei ein enger Kontakt zum Bühnenbildner sinnvoll ist. Bevor der Theaterschlosser mit seiner eigentlichen Arbeit beginnt, prüft er die vorliegenden Entwürfe hinsichtlich der entstehenden Kosten und der benötigten Arbeitsstunden. Sollte sich bei seiner Kalkulation herausstellen, dass das gewünschte Bühnenbild zu teuer oder terminlich nicht realisierbar ist, sucht er mit dem Technischen Direktor und dem Bühnenbildner nach einer befriedigenden Lösung.

Voraussetzungen: Neben der fachlichen Qualifikation sollte der Theaterschlosser Interesse an der Verwirklichung künstlerischer Ideen mitbringen sowie ein hohes Maß an Flexibilität, um dem Termindruck in einem Theaterbetrieb gelassen zu begegnen. Wer als Leiter der Theaterschlosserei arbeiten möchte, sollte mindestens den Gesellenbrief als Metallbauer besitzen.

Ausbildung: Der Beruf des Schlossers existiert in seiner ursprünglichen Form nicht mehr, das Gewerk ist aber aus dem Theater nicht wegzudenken. Wer in dieser Richtung arbeiten möchte, lernt sein Handwerk in einem von mehreren möglichen Berufen im Bereich Metallbau und Konstruktionsmechanik. Die handwerkliche Ausbildung zum *Metallbauer* dauert in der Regel dreieinhalb Jahre. Im Verlauf der Ausbildung erfolgt eine

Spezialisierung nach Schwerpunkten oder Fachrichtungen. Detaillierte Auskünfte über Inhalt, Verlauf und Voraussetzungen der Ausbildung erteilt das Arbeitsamt.

Bundesverband Metall – Vereinigung
deutscher Metallhandwerke
Ruhrallee 12 · 45138 Essen
Telefon 02 01 / 896 19 - 0
www.metallhandwerk.de

Schreiner



Berufsbild: Der Theaterschreiner fertigt alle größeren Holzkonstruktionen an, die für ein Bühnenbild benötigt werden: Podien, Treppen, Tore, Brücken usw. Welches Material jeweils verwendet wird, entscheidet der Leiter der Theaterschreinerei unter Berücksichtigung finanzieller, stilistischer und akustischer Aspekte. Dabei arbeitet er eng mit dem Technischen Direktor und dem Bühnenbildner zusammen, dessen Entwürfe er eigenverantwortlich realisiert. Bevor der Schreiner mit seiner eigentlichen Arbeit beginnt, prüft er die vorliegenden Entwürfe hinsichtlich der entstehenden Kosten und der benötigten Arbeitsstunden. Sollte sich bei seiner Kalkulation herausstellen, dass das gewünschte Bühnenbild zu teuer oder terminlich nicht realisierbar ist, sucht er mit dem Technischen Direktor und dem Bühnenbildner nach einer befriedigenden Lösung. Häufig ist auch ein *Werkstättenleiter* zwischengeschaltet, der die verschiedenen Gewerke des Theaters koordiniert.

Voraussetzungen: Neben der fachlichen Qualifikation sollte ein Theaterschreiner Interesse an der Verwirklichung künstlerischer Ideen mitbringen sowie ein hohes Maß an Flexibilität, um dem Termindruck in einem Theaterbetrieb gelassen zu begegnen. Hinzu kommt ein ausgeprägtes Stilempfinden, um auch Bühnenbilder vergangener Epochen detailgetreu realisieren zu können. Wer als Leiter der Theaterschreinerei arbeiten möchte, sollte die Meisterprüfung als Tischler abgelegt haben.

Ausbildung: Die handwerkliche Ausbildung zum Tischler dauert in der Regel drei Jahre. Detaillierte Auskünfte über Inhalt, Verlauf und Voraussetzungen der Ausbildung erteilt das Arbeitsamt.

Bundesverband Holz und Kunststoff
Littenstraße 10 · 10179 Berlin
Telefon 0 30 / 30 88 23 0
www.bhkh.de

Schuhmacher



Berufsbild: Wenn der Schuh drückt, kann man nicht gut singen, spielen und tanzen. Das gilt in besonderem Maße am Theater. Gute und passgenaue Schuhe runden ein Kostüm häufig erst ab und verhelfen zu einem gelungenen Auftritt. Viele große Theater beschäftigen noch Schuhmacher, allerdings muss angemerkt werden, dass die Zahl abnimmt. Durch die Hände der Schuhmacher am Theater wandern alle Arten von historischen und modernen Schuhen, so z.B. besonders hohe Schuhe (Koturne), Schuhe, die eine Behinderung (Klumpfuß) vortäuschen, Reitstiefel, Damen-

schuhe in Herrengrößen, feine Pumps, Knöpfungstiefel etc. Ein eigenes Betätigungsfeld macht die Neuankfertigung von Balletstiefeln aus, die an manchen Häusern besonders für das klassische Ballett benötigt werden. Zum Tagesgeschäft gehören aber auch unzählige Reparaturen. Stehen Umbesetzungen an, müssen Schuhe neu angefertigt oder verändert werden und dies häufig in sehr kurzer Zeit. Oft gehört zum Arbeitsfeld des Schuhmachers auch die Pflege des Schuhfundus und das Einrichten (Bereitstellen) der Schuhe am Abend in den Garderoben.

Voraussetzungen und Ausbildung: Ein Schuhmacher am Theater sollte unter anderem über handwerkliches Geschick, Interesse an Kostüm- und Kunstgeschichte und Teamgeist verfügen. Der Schuhmacherberuf ist ein Ausbildungsberuf, wenn auch die Ausbildung im Orthopädie Schuhhandwerk inzwischen überwiegen dürfte. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Vermittelt werden in dieser Zeit die Bearbeitung unterschiedlicher Materialien, aber auch Grundkenntnisse der Anatomie des Menschen, insbesondere des Fußes. Die Ausbildung im Orthopädiebereich ist für das Arbeiten an einem Theater ebenfalls eine hervorragende Grundlage.

Zentralverband des Deutschen
Schuhmacher-Handwerks ZDS
Grantham-Allee 2 - 8 · 53757 St. Augustin
Telefon: 0 22 41 / 99 01 88
www.schuhmacherhandwerk.de

Sekretär

Berufsbild: Der Sekretär unterstützt seinen Vorgesetzten bei der Bewältigung kaufmännischer und verwaltungstechnischer Aufgaben. Er arbeitet in allen Unternehmen der Wirtschaft und Verwaltung. Im Theater findet man Sekretäre vornehmlich im Bereich der Theaterleitung, d.h. in den Büros der Intendanten und Direktoren, je nach Größe des Hauses auch in der Verwaltung, der Dramaturgie und der Tech-

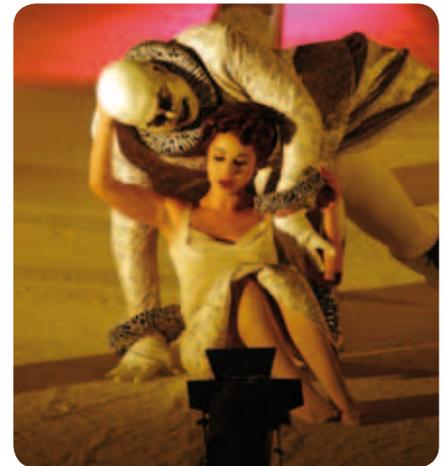
nik. Dabei werden ihm u.a. folgende Tätigkeiten anvertraut: Textverarbeitung, Terminkoordination und Fristenüberwachung, Aktenverwaltung, Organisation bürotechnischer Vorgänge (Posteingang, Ablage etc.), Besucherempfang, Vor- und Nachbereitung von Sitzungen, Tagungen und Gesprächen.

Voraussetzungen und Ausbildung: Die Tätigkeit des Sekretärs am Theater erfordert Selbstständigkeit, Organisationsgeschick und Teamgeist. Er muss mit Computer, Schreibmaschine, Telefonanlage, Fax, Kopiergerät und Diktiermaschine umgehen können. Sprachkenntnisse sind je nach Theater und Aufgabengebiet unverzichtbar. Bei unmittelbarer Nähe zur Theaterleitung hat der Sekretär Kenntnis von vertraulichen Informationen. Takt, Diskretion und Verschwiegenheit sind für den Sekretär daher unverzichtbare Eigenschaften. Gleichzeitig sorgt er dafür, dass wichtige Informationen zügig weitergegeben werden und die hausinterne Kommunikation nicht ins Stocken gerät. Wie bei allen Berufen am Theater sollte auch der Sekretär einen persönlichen Bezug haben zu dem, was auf und hinter der Bühne geschieht. Als Sekretär des Intendanten ist er oftmals Ansprechpartner für Sorgen und Probleme der Mitarbeiter, so dass Lebenserfahrung und soziale Kompetenz für seine Arbeit ebenfalls von Bedeutung sind.

Es gibt zahlreiche Ausbildungsstätten und Ausbildungswege für Sekretäre. Der Bogen spannt sich von privaten Institutionen bis hin zum öffentlichen Dienst. Oft ist eine kaufmännische oder verwaltungstechnische Ausbildung die Basis für den späteren Einsatz als Sekretär. Informationen über die verschiedenen Angebote erhält man vor allem bei den Arbeitsämtern und den Industrie- und Handelskammern. Auch ein Quereinstieg ist nach wie vor möglich.

Bundesverband Sekretariat und
Büromanagement e.V.
Martinistraße 31 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 69896 - 3
www.bsb-office.de

Solosänger



Berufsbild: Bei Aufführungen des Musiktheaters steht der Solosänger als Träger des dramatischen Geschehens im Mittelpunkt. Er hat seine Rolle mit stimmlichen und darstellerischen Mitteln auszufüllen. Neben den musikalischen Qualitäten werden daher im heutigen Theater auch schauspielerische Fähigkeiten gefordert und Ansprüche an eine persönliche Ausstrahlung gestellt.

Stärker als beim Schauspieler binden die stimmlichen Voraussetzungen den Sänger an ein Fach, bei dem Stimmgattung (Sopran, Mezzosopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass) sowie Umfang und Volumen der Stimme den zu verkörpernden Menschentypen eingrenzen. Jede der drei weiblichen und männlichen Stimmlagen lässt sich grob unterteilen in ein dramatisches Fach, in dem weiter Umfang und große Tragfähigkeit gefordert werden, ein lyrisches Fach, das sich durch angenehmes Timbre und Hörensicherheit auszeichnet, und ein Buffo-Fach, für das gesangliche und spielerische Beweglichkeit verlangt werden. Übergangsstufen (so genannte Zwischenfächer) und Sonderbereiche (Koloratursängerin, Countertenor) ergeben sich aus besonderen Anlagen oder der Weiterentwicklung eines Sängers im Berufsleben.

Die tägliche Arbeit eines Berufssängers an einem Opernhaus besteht in der eigenen Stimmpflege (meist verbunden mit einer regelmäßigen Überprüfung durch den Lehrer), wozu auch private



IM JAHR 2007 WURDE DIE OPER 400 JAHRE ALT: CLAUDIO MONTEVERDIS »L'ORFEO«, URAUFGEFÜHRT AM 24. FEBRUAR 1607, IST DIE ERSTE OPER, DIE SICH BIS HEUTE AUF DEN BÜHNEN BEHAUPTEN KONNTE.

Vorstudien für neue Partien gehören, in der musikalischen Einstudierung einer Rolle mit dem Kapellmeister oder Repetitor, in der szenischen Arbeit mit dem Regisseur und in den abendlichen Aufführungen, die alle Arbeitsschritte zu einer einheitlichen Darbietung für das Publikum zusammenführen.

Die häufigste Beschäftigungsart ist das Engagement als festes Ensemblemitglied an einem Theater. Freie Gasttätigkeit hängt von den Angeboten sowie deren künstlerischer und materieller Attraktivität ab.

Der Sängerberuf kann aufgrund biologischer Verschleißerscheinungen der Stimme oft nicht bis zum Rentenalter ausgeübt werden. Eine berufliche Umorientierung in späteren Jahren sollte deshalb bei Aufnahme eines Gesangsstudiums mitbedacht werden.

Voraussetzungen: Die Verwirklichung des Entschlusses, den Sängerberuf zu ergreifen, ist nur dann zu empfehlen, wenn neben einer unzweifelhaften stimmlichen Begabung zumindest auch erkennbare

Ansätze künstlerischer Anlagen vorhanden sind. Interessenten, die nach dem Stimmwechsel eine bildungsfähige Stimme besitzen und durch mehrjährige Praxis über genügend musikalisches Vermögen und eine entsprechende Vorbildung – auch im Spielen eines Instruments – verfügen, können sich bei körperlicher Eignung (Gedächtnis, Lungenvolumen) einer Eignungs- oder Aufnahmeprüfung stellen. Als schulische Voraussetzung genügt der Hauptschulabschluss; Mittlere Reife oder Abitur sind aber mit Rücksicht auf das weitere Berufsleben die besseren Grundlagen.

Ausbildung: Die Ausbildung beginnt am sinnvollsten in der Opernklasse einer Musikhochschule, denn diese gewährleistet die notwendige Vielseitigkeit, die der Sänger bei seinem späteren Wirken auf der Bühne benötigt. Ein Privatstudium mag den gesangstechnischen Anforderungen genügen, wenn der Lehrer die nötige Befähigung zur Ausbildung besitzt. Aber das Aneignen darüber hinausgehender Fähigkeiten ermöglicht nur die Musik-

hochschule. In einem etwa sechsjährigen Ausbildungsgang wird der Student im Einzelunterricht (Hauptfach Gesang, Korrepetition, Nebenfach Klavier) und im Gruppenunterricht (szenische Schulung, Tanzen, Fechten, Sprechunterricht, Italienisch) auf den Abschluss vorbereitet. Dieser Abschluss und die bis dahin erarbeiteten Repertoirekenntnisse bilden die Grundlage für Bewerbungen an den Theatern.

An den meisten Hochschulen sind die ersten zwei Semester Probezeiten. Nach dem vierten bzw. sechsten Semester erfolgt eine Zwischenprüfung, die auch der Festlegung der Fachrichtung dienen soll. Die fortgeschrittenen Jahrgänge werden bereits in szenische Projekte eingebunden, die als Hochschulaufführungen erste Kontakte zum Publikum ermöglichen. Welcher Stimmgattung ein Sänger angehört, stellt sich in der Regel erst im Verlaufe des Studiums endgültig heraus. Diese zu erkennen und angemessen zu fördern, ist Aufgabe des *Gesangspädagogen*, der damit eine der wichtigsten Bezugspersonen für den Studierenden darstellt.

Zur Absicherung der beruflichen Zukunft ist ein Zusatzstudium »Gesangspädagogik« anzuraten, weil hierdurch in späteren Jahren ein Wechsel in die Lehrtätigkeit an einer Musikhochschule vorbereitet werden kann. Ferner stellt die Teilnahme an Wettbewerben, z.B. am Bundeswettbewerb Gesang in Berlin, für angehende Sänger eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit dar, die eigenen Berufsaussichten zu verbessern.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin
Charlottenstraße 55 · 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 90 269 - 700
www.hfm-berlin.de

Hochschule für Künste Bremen
Fachbereich Musik
Dechanatstraße 13 - 15 · 28195 Bremen
Telefon 04 21 / 95 95 - 10 00
www.hfk-bremen.de

Hochschule für Musik Detmold
Neustadt 22 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31 / 9 75 - 5
www.hfm-detmold.de

**Hochschule für Musik
»Carl Maria von Weber«**
Wettiner Platz 13 · 01067 Dresden
Telefon 03 51 / 492 36 00
www.hfmdd.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39 · 45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

**Hochschule für Musik und Darstellende
Kunst Frankfurt am Main**
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

Hochschule für Musik Freiburg
– University of Music –
Schwarzwaldstraße 141
79102 Freiburg i. Br.
Telefon 07 61 / 3 19 15 - 31
www.mh-freiburg.de

Hochschule für Musik und Theater Hamburg
Harvestehuder Weg 12 · 20148 Hamburg
Telefon 0 40 / 4 28 48 - 0
www.musikhochschule-hamburg.de

Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1 · 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 31 00 - 1
www.hmt-hannover.de

Hochschule für Musik Karlsruhe
Institut für Musiktheater
Am Schloss Gottesaue 7 · 76131 Karlsruhe
Telefon 07 21 / 66 29 - 40 0
www.hfm-karlsruhe.de

Hochschule für Musik Köln
Dagobertstraße 38 · 50668 Köln
Telefon 02 21 / 9 12 81 80
www.mhs-koeln.de

**Hochschule für Musik und Theater
»Felix Mendelssohn-Bartholdy«**
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

Musikhochschule Lübeck
Große Petersgrube 21 · 23552 Lübeck
Telefon 04 51 / 15 05 - 0
www.mh-luebeck.de

Otto-von-Guericke-Universität
Institut für Musik
Turmschanzenstraße 15
39114 Magdeburg
Telefon 03 91 / 85 77 92
www.uni-magdeburg.de

**Staatliche Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Mannheim**
N7, 18 · 68161 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 92 - 20 72
www.muho-mannheim.de

**Bayerische Theaterakademie August Everding
im Prinzregententheater**
Prinzregentenplatz 12
81675 München
Telefon 0 89 / 21 85 - 02
www.theaterakademie.de

Hochschule für Musik und Theater München
Arcisstraße 12 · 80333 München
Telefon 0 89 / 2 89 - 03
www.musikhochschule-muenchen.de

Richard-Strauss-Konservatorium – Gasteig –
Kellerstraße 6 · 81667 München
Telefon 0 89 / 4 80 98 - 4 07 oder -4 09
www.rsk.musin.de

Hochschule für Musik und Theater Rostock
Beim St.-Katharinenstift 8 · 18055 Rostock
Telefon 03 81 / 51 08 - 0
www.hmt-rostock.de

Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater
Bismarckstraße 1 · 66111 Saarbrücken
Telefon 06 81 / 9 67 31 - 0
www.hfm.saarland.de

**Staatliche Hochschule für Musik und
darstellende Kunst Stuttgart**
Opernschule
Konrad-Adenauer-Straße 30 · 70173 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 12 48 76
www.mh-stuttgart.de

Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar
Platz der Demokratie 2/3 · 99423 Weimar
Telefon 0 36 43 / 5 55 - 0
www.hfm-weimar.de

Hochschule für Musik Würzburg
Hofstallstraße 6 - 8 · 97070 Würzburg
Telefon 09 31 / 3 21 87 - 0
www.hfm-wuerzburg.de

**Hochschule für Musik
und darstellende Kunst Graz**
Leonhardstraße 15 · A-8010 Graz
Telefon 00 43 / 3 16 / 3 89 - 11 03
www.kug.ac.at

**Hochschule für Musik und darstellende
Kunst »Mozarteum« Salzburg**
Altes Mozarteum · Schwarzstraße 24 und 26
A-5020 Salzburg
Telefon 00 43 / 6 62 / 61 98 31 24
www.moz.ac.at

**Hochschule für Musik und darstellende
Kunst Wien**
»Max-Reinhardt-Seminar«
Penzingerstraße 9 · A-1140 Wien
Telefon 00 43 / 1 / 7 11 55 28 00
www.maxreinhardtseminar.at

Deutscher Musikrat e.V.
Weberstraße 59 · 53113 Bonn
Telefon 02 28 / 20 91 - 0
www.deutscher-musikrat.de

Souffleur



Berufsbild: Die Aufgabe des Souffleurs ist es, dem Künstler auf der Bühne unauffällig zu helfen, falls dieser seinen Text vergisst. Dazu liest er konzentriert den Text der Aufführung mit, den er während der Proben bereits intensiv kennen gelernt hat, und muss errahnen, wann der Schauspieler oder Sänger einen »Hänger« hat und wann er vielleicht nur eine Kunstpause setzt. Die besten Souffleure sind in der Regel die, die selber Erfahrung als Schauspieler oder Sänger haben. Der Aufenthaltsort des Souffleurs ist im Musiktheater oft ein Kasten, der am vorderen Bühnenrand so tief eingelassen ist, dass man gerade noch die Bühne übersehen kann. Im Sprechtheater sitzt er meist in der ersten Reihe, manchmal auch in der Kulisse. Der Souffleur muss so leise sprechen, dass kein Zuschauer etwas davon merkt, und gleichzeitig so laut, dass der Darsteller auf Anhieb wieder in seinen Text zurückfindet.

Voraussetzungen: Geduld, Konzentrationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Gelassenheit sind unabdingbare Voraussetzungen. Man sollte das Theater und den unregelmäßigen Arbeitsalltag lieben und über eine belastbare Stimme verfügen. Opernsouffleure müssen darüber hinaus Noten lesen können, um dem Klavierauszug zu folgen, sie sollten auch ein wenig singen und bei fremdsprachigen Texten weiterhelfen können.

Ausbildung: Es gibt keinen Ausbildungsweg für den Beruf des Souffleurs, der Quereinstieg ist der Normalfall. Oft sind es ehemalige Schauspieler oder Sänger, die in diesen Beruf hineinrutschen. In jedem Fall sollte man aber vorher am Theater gearbeitet haben, um zu wissen, worauf man sich einlässt. Wer Interesse hat, wendet sich am Besten direkt an ein Theater und erkundigt sich nach den Möglichkeiten, dort einmal reinzuschnuppeln.

Tänzer



Berufsbild: Das Ballett bildet innerhalb des Theaterbetriebs ein eigenes Ensemble, ähnlich wie Chor und Orchester. In Deutschland wird es zumeist sowohl in Musiktheaterproduktionen als auch in eigenen Ballettabenden eingesetzt. Die Mitarbeit in Oper, Operette, Musical unterscheidet die Ballettsituation hierzulande von Compagnien im Ausland, die nur im Repertoire der eigenen Sparte arbeiten. Manche Häuser gliedern aber auch eine eigene Gruppe für den Operndienst an und stellen den Hauptteil des Ensembles frei für die reine Ballettarbeit. Besonders kleine Bühnen verfügen oftmals über eine nur wenige Mitglieder zählende Truppe, die ausschließlich im Musiktheaterbereich tätig ist.

Tänzer benötigen heute neben einer guten klassischen Ausbildung auch eine umfassende Schulung in allen zeitge-

nössischen Techniken, da Arbeitsweisen, Bewegungsmaterial und Bewegungsstile der Choreografen vielschichtiger geworden sind.

Die innere Gliederung einer Ballettcompagnie besitzt noch immer hierarchische Züge, auch wenn Abstufungen französischen Ausmaßes nicht mehr üblich sind. Ein fertig ausgebildeter Anfänger tritt zunächst als Gruppentänzer (mit 75% der üblichen Gage) in das Ensemble ein. In seltenen Fällen können Tänzer vor Ende ihrer Ausbildung als Eleven (Nachwuchstänzer) aufgenommen werden. Aus der Gruppe tritt der Gruppentänzer mit Soloverpflichtung heraus. Diese auch »Vortänzer« genannte Position sichert allerdings keinen Rechtsanspruch auf Solorollen. Hingegen werden dem Solotänzer mit Gruppenverpflichtung vertraglich Einzelaufgaben bescheinigt; ebenso lässt sich der Solist Ansprüche und Verpflichtungen im Arbeitsvertrag festschreiben.

Die Leitung eines Ensembles liegt in den Händen des *Ballettdirektors*. Er besitzt gegenüber dem Intendanten oftmals eine gewisse Eigenständigkeit beim Engagieren seiner Tänzer und bei der Entscheidung über Nichtverlängerung von Arbeitsverträgen und ist an der Gestaltung des Ballettspielplans beteiligt. Der Ballettdirektor ist auch der erste Choreograf seiner Compagnie. Da die Choreografie noch weit mehr als die Regie Vertrautheit mit dem künstlerischen Ausdrucksrepertoire verlangt, sind im Ballett sämtliche Leitungspositionen mit ausgebildeten Tänzern besetzt. Dies gilt auch für den *Ballettmeister*, der das tägliche Training zur Erhaltung und Förderung der körperlichen Kondition und Weiterführung der zu beherrschenden tänzerischen Fähigkeiten verantwortet. Neben dieser Pflicht unterstützt er – wenn kein besonderer Assistent vorhanden ist – den Ballettdirektor bei der Probendisposition, sekundiert ihm bei den Neueinstudierungen und überwacht als Abendspielleiter die Repertoirevorstellungen. Größere Ensembles haben darüber hinaus noch einen eigenen *Ballettinspizienten* und einen *Ballettrepetitor* für Training und Proben. Assistenten und manchmal auch talentierte Tänzer erhalten bei Theatern mit umfangreichem Ballettprogramm

zuweilen die Gelegenheit, eigene Choreografien zu erarbeiten, sofern nicht der Ballettdirektor die Einstudierung nicht von ihm betreuter Stücke einem Gastchoreografen anvertraut.

Der tägliche Arbeitsablauf der Tänzer besteht aus dem 1,5-stündigen Training, das bei besonderen Situationen auch ein verkürztes Exercise sein kann, der Probenarbeit vormittags und Vorstellungen oder weiteren Proben am Abend. Als Gruppenmitglied wird man nach dem NV Bühne bezahlt, als Solist handelt man seine Gage frei aus.

Darüber hinaus gibt es folgende Alternativberufe für Tänzer: Der *Ballettpädagoge* beschäftigt sich mit den Bildungs- und Erziehungszielen des Tanzes und erforscht die Lehrmotivation, Didaktik und Methodik der Tanzlehre. Er sucht nach den besten Wegen, die Kunst des Tanzes zu vermitteln und wird sowohl im Bereich des professionellen Bühnentanzes tätig als auch im Bereich der tänzerischen Vorausbildung und Früherziehung oder beim Laientanz. Der *Ballettdramaturg* unterstützt den Choreografen mit musik- und literaturkritischen Informationen bei der Vorbereitung der Choreografie. Außerdem vermittelt er die künstlerischen Absichten des Choreografen nach außen (Publikum, Presse, Schulklassen etc., vgl. auch Dramaturg). Für die Auswahl des richtigen Moments einer Aufnahme kommt ihm seine Praxiserfahrung als Tänzer zugute. Der *Choreologe* zeichnet die Bewegungsabläufe einer Choreografie schriftlich auf. Mithilfe spezieller Symbole können so auch Choreografien, die nicht mehr getanzt werden, zu einem späteren Zeitpunkt rekonstruiert werden.

Voraussetzungen: Die Ausdruckskraft tänzerischer Darbietung hängt weitgehend von einem ausgeprägten musikalischen und rhythmischen Empfinden sowie von der Fähigkeit zu ausdauernder körperlicher Hochleistung ab. Tänzerische Schulung beginnt bei Mädchen am besten im Alter von acht bis zehn, bei Jungen vielleicht etwas später und dauert ungefähr acht bis zehn Jahre. Wenn nach der Grundausbildung an einer (meist privaten) Ballettschule genügend Idealismus, Rhythmusgefühl und musi-

kalisches Gedächtnis sowie eine geeignete Statur und ansprechendes Aussehen feststellbar sind, kann der Schritt in ein professionelles Studium gewagt werden. Dabei ist zu beachten, dass Tanz als Beruf in der Regel höchstens bis zum 35. Lebensjahr ausgeübt werden kann; nur wenige Ausnahmen halten den körperlichen Anforderungen länger stand. Man sollte also frühzeitig überlegen, wie der weitere Lebensweg gestaltet werden soll. Dazu ist eine höhere Schulbildung empfehlenswert, auf deren Basis man etwa ein Zusatzstudium als Lehrer für Bühnentanz einplanen kann.

Ausbildung: Im Gegensatz zu Russland, England oder Frankreich hat sich in Deutschland keine eigene Schule für den klassischen Tanz gebildet, der nach wie vor die Grundlage aller Bühnentanzformen darstellt. Rechtzeitige Information über das Lehrangebot der einzelnen Tanzinstitute ist also angebracht; nicht zuletzt, um den dort gelehrt Stil zu kennen. Nach einer Aufnahmeprüfung wird ein vierjähriges Studium absolviert; mit einer Zwischenprüfung nach zwei Jahren. Unterrichtsfächer sind Klassisches Ballett, Modern Dance, National- (Charakter-) Tanz und Sondergebiete wie z.B. Step-Tanz. Darüber hinaus erfolgt eine theoretische Ausbildung. Damit beträgt die durchschnittliche Arbeitsbelastung 24 Semesterwochenstunden. Anstellungssuchende können sich auf dem öffentlichen Vortanzen der ZAV vorstellen oder sich zu den entsprechenden Vortanzen der einzelnen Theater kostenlos vermitteln lassen. Darüber hinaus kann man natürlich versuchen, direkt Kontakt mit einem Theater aufzunehmen und sollte die Stellenausschreibungen verfolgen.

Staatliche Ballettschule Berlin und Schule für Artistik
Fachrichtung Bühnentanz
Erich-Weinert-Straße 103 · 10409 Berlin
Telefon 0 30 / 405 779 - 0
www.ballettschule-berlin.de

Palucca Schule Dresden
Akademie für künstlerischen Tanz
Basteiplatz 4 · 01277 Dresden
Telefon 03 51 / 25 90 60
www.palucca-schule-dresden.de

Folkwang-Hochschule Essen
Klemensborn 39 · 45239 Essen
Telefon 02 01 / 49 03 - 0
www.folkwang-hochschule.de

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 29 - 39
60322 Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 15 40 07 - 0
www.hfmdk-frankfurt.de

Hochschule für Musik und Theater Hannover
Emmichplatz 1 · 30175 Hannover
Telefon 05 11 / 31 00 - 1
www.hmt-hannover.de

Hochschule für Musik Köln
Tanzabteilung
Turmstraße 3 - 5 · 50733 Köln
Tel. 02 21 / 912818 - 270
www.mhs-koeln.de

Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn-Bartholdy«
Grassistraße 8 · 04107 Leipzig
Telefon 03 41 / 21 44 - 55
www.hmt-leipzig.de

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
N7, 18 · 68161 Mannheim
Telefon 06 21 / 2 92 - 20 72
www.muho-mannheim.de

Ballettakademie München – Ballettstiftung Heinz Bosl
Herzogstr. 3 · 80803 München
Telefon 0 89 / 24 44 34 7 - 0
www.heinz-bosl-stiftung.de

Deutscher Tanzrat/Deutscher Ballettrat e.V.
Graurheindorfer Straße 23 · 53111 Bonn
Telefon 02 28 / 63 35 78

Deutscher Bundesverband Tanz e.V.
Küppelstein 34 · 42857 Remscheid
Telefon 0 21 91 / 7 94 - 2 41
www.dbt-remscheid.de

Technischer Direktor



Berufsbild: Der Technische Direktor ist verantwortlich für alle technischen Abläufe eines Theaters. Für die Wahrnehmung seiner Aufgaben sind ihm alle technischen Abteilungen und Werkstätten unterstellt, deren Arbeit er einteilt und beaufsichtigt. Im Einzelnen sind dies die Bühnenhandwerker, Schreiner, Schlosser, Dekorateur, Bühnenmaler, Beleuchter, Tontechniker sowie *Fahrer, Heiz- und Klimatechniker*. Der Technische Direktor trägt darüber hinaus die Verantwortung für die Einhaltung der bestehenden Sicherheitsvorschriften auf der Bühne, im Saal, den Werkstätten usw. (vgl. Näheres in der Versammlungsstättenverordnung). Dazu hält er Kontakt zum Bauamt, das die Bühnenbauten abnehmen muss, sowie zur Feuerwehr, mit der er die Feuerschutzmaßnahmen abstimmt. In seiner Funktion ist er erster Ansprechpartner für alle (sicherheits-) technischen Fragen seines Theaters, sowohl für die Mitarbeiter als auch für den Intendanten und den Verwaltungsdirektor.

Eine wichtige Aufgabe ist ferner die Erstellung eines langfristigen Haushaltsplans für den technischen Bereich. Im Bereich der Organisation arbeitet er eng mit dem Disponenten zusammen, im künstlerischen Sektor ist der Bühnenbildner sein Ansprechpartner, dessen Entwürfe er auf ihre technische

und finanzielle Realisierbarkeit hin prüft und schließlich deren Umsetzung organisiert. In diesem Zusammenhang koordiniert der Technische Direktor auch den Einsatz von Fremd- und Zulieferfirmen sowie gegebenenfalls die Arbeit der *Technischen Zeichner* im hauseigenen Konstruktionsbüro. Bei Gastspielen des eigenen Hauses wie auch bei Gastspielen anderer Gruppen organisiert er alle technischen Details.

In großen Häusern gibt es bisweilen noch die Stelle des *Werkstättenleiters*, der in der Hierarchie zwischen dem Technischen Direktor und den Vorständen der jeweiligen Werkstatt steht. An ihn kann der Technische Direktor zu seiner Entlastung einzelne Aufgaben und Entscheidungen delegieren. Für den Posten des Werkstättenleiters wird in der Regel die Meisterprüfung erwartet, da die Werkstätten des Theaters häufig auch Lehrlinge ausbilden.

Voraussetzungen und Ausbildung: Die meisten Technischen Direktoren haben ein Studium im Bereich Ingenieurwesen, Veranstaltungstechnik o.ä. absolviert. Eine eigene Ausbildung für den Beruf des Technischen Direktors gibt es nicht. Für die Tätigkeit als Technischer Direktor ist der Erwerb des Meisters für Veranstaltungstechnik (vgl. dort) notwendig, um die erforderlichen technischen Sicherheitsvorkehrungen am Theater treffen zu können. In jedem Falle sollte er über Kenntnisse der Baukonstruktion verfügen. Vor dem Hintergrund, dass an einem Haus immer mehrere Stücke gleichzeitig geprobt und aufgeführt werden, sollte er als Technischer Leiter eines Theaters auch ein hohes Maß an Organisationsgeschick und persönlicher Belastbarkeit mitbringen, ferner Verwaltungskennntnisse und rhetorische Fähigkeiten besitzen.

Europäische Medien- und Event-Akademie
Rotweg 9 · 76532 Baden-Baden
Telefon 0 72 21 / 93 13 12
www.event-akademie.de

Technische Fachhochschule Berlin
Luxemburger Straße 10 · 13353 Berlin
Telefon 0 30 / 45 04 - 20 20
www.tfh-berlin.de

Theaterpädagoge

Berufsbild: Theaterpädagogen leiten Menschen jeglichen Alters zum Theatermachen an und ermöglichen Interessenten den aktiven Zugang zur Welt des Theaters. Am Theater vermittelt der Theaterpädagoge zwischen dem Theater und den verschiedenen Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Jugendhäusern, Volkshochschulen, Begegnungsstätten oder Rehabilitationszentren. Er berät und betreut Lehrer, Leiter von Arbeits- oder Schultheatergruppen und unterstützt bei der Vor- und Nachbereitung von Theaterstücken im Klassenunterricht. Darüber hinaus leiten Theaterpädagogen häufig auch eigene (z.B. Kinder- und Jugend-) Theatergruppen und betreuen die inzwischen in vielen Theatern eingerichteten Theater-Jugendclubs. Der Theaterpädagoge arbeitet vorzugsweise mit jungen Menschen, aber auch für Erwachsene kann das Theaterspiel eine Möglichkeit sein, die eigene Persönlichkeit zu erweitern. Seine Arbeit kann in spielerischer Form Ängste und Vorurteile abbauen. Gerade im Zuge der PISA-Diskussion hat sich gezeigt, dass die Arbeit des Theaterpädagogen einen wertvollen Beitrag zur ästhetischen Bildung leistet.

Auf der einen Seite bringt der Theaterpädagoge also dem Theaterunerfahrenen das Theater näher, auf der anderen Seite nutzt er das Theater als Mittel zum Zweck der Persönlichkeitsbildung. In beiden Fällen liegt das Hauptaugenmerk auf der Praxis. Innerhalb des Theaters wirkt der Theaterpädagoge zudem bei der Erstellung von inszenierungsbegleitenden Materialien mit oder arbeitet im Bereich der Publikumsbeobachtung und Zuschauerresonanz.

Voraussetzungen und Ausbildung: Der Beruf des Theaterpädagogen umfasst sowohl künstlerische als auch pädagogische Aspekte. Als Theaterpädagoge sollte man folgende Kompetenzen haben bzw. während der Ausbildung erlernen: Leitungskompetenz, künstlerische, organisatorische, vermittelnde und theoretische Kompetenz. Der Ausbildungsgang

zum Beruf des Theaterpädagogen ist (noch) nicht einheitlich geregelt: Theaterpädagogik wird als ein- bis vierjährige Fortbildung oder Ausbildung und seit kurzem auch als grundständiger Studiengang Spiel- und Theaterpädagogik an der FH Osnabrück gelehrt. Es gibt mehrere Ausbildungsstätten, die Theaterpädagogik als eigenständige Berufsausbildung anbieten (vgl. www.butinfo.de). Nach abgeschlossenem Hochschulstudium kann man auch den viersemestrigen Master-Studiengang Theaterpädagogik an der Universität der Künste in Berlin in Betracht ziehen. Daneben gibt es die Ausbildungsmöglichkeit im Fach Darstellendes Spiel als Zusatzqualifikation für Lehrerinnen und Lehrer nach dem Ersten Staatsexamen.

Die Voraussetzungen für die Zulassung zu einer Ausbildung variieren je nach gewähltem Bildungsträger beträchtlich. In Deutschland gibt es annähernd hundert Institutionen im Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Universitäten und Fachhochschulen, Lehrerfortbildungsinstitute, Theaterpädagogische Zentren, Kunsthochschulen und Verbände bieten Vollzeitstudien, berufsbegleitende Maßnahmen oder Blockunterricht an. Dabei setzt jeder Bildungsträger unterschiedliche Schwerpunkte. Wichtige Aspekte der Ausbildung sollten jedenfalls künstlerische und spielpraktische, pädagogische und sozialpädagogische sowie fachlich-theoretische Qualifikationen sein. Für welchen Bildungsträger man sich letztlich entscheidet, hängt also von vielen Faktoren ab (Welcher Zeitaufwand ist veranschlagt? Ist die Bildungsmaßnahme kostenpflichtig? Welche Qualifikation haben die Lehrer? usw.).

Ausbildung:

Auswahl an Ausbildungsstätten:

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Fachhochschule Osnabrück –
Hochschulstandort Lingen
Institut für Theaterpädagogik
Baccumer Straße 3 · 49808 Lingen (Ems)
www.fh-osnabrueck.de

Theaterpädagogische Akademie –
Theaterwerkstatt Heidelberg
Klingenteichstraße 7 · 69117 Heidelberg
Telefon: 0 62 21 / 18 14 82
www.theaterwerkstatt-heidelberg.de

Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel
und Theater e.V.
Simrockstraße 8 · 30171 Hannover
Telefon 05 11 / 458 17 99
www.bag-online.de

Bundesverband Theaterpädagogik e.V.
Genter Straße 23 · 50672 Köln
Telefon 02 21 / 9 52 10 93
www.butinfo.de

Tonmeister



Berufsbild: Dem Tonmeister obliegen verantwortungsvolle technische und künstlerische Aufgaben. Im Wesentlichen hat er drei Aufgaben: Die Vorbereitung aller für eine Inszenierung benötigten tontechnischen Effekte, die später im Stückverlauf an den im Textbuch oder Klavierauszug vermerkten Stellen eingblendet werden; die Aufzeichnung und eventuelle Nachbearbeitung von Bühnenmusiken oder Gesangsstellen des Chores bzw. eines Solisten, die ebenfalls während der Vorstellung an der richtigen Stelle einzuspielen sind; die Verstärkung oder Veränderung von Live-Passagen, die auf oder hinter der Bühne gesungen oder gespielt werden.

Hinzu kommt gegebenenfalls noch die Betreuung der hauseigenen Video-Übertragungsanlage, mittels derer die Szene und der Dirigent auf verschiedenen Monitoren sichtbar gemacht werden.

Alle genannten Tätigkeiten erfordern ein hohes Maß an Teamgeist, künstlerischem Einfühlungsvermögen und Flexibilität. Der Tonmeister hat die Vorstellungen des Regisseurs und des Dirigenten mit den technischen Möglichkeiten in Einklang zu bringen, wozu er die jeweilige Konzeption des Stücks genau kennen muss. Dazu muss er sich eingehend mit dem Stück und der Inszenierung des Regisseurs und dessen Absichten und Ideen beschäftigen. Nur dann wird er in der Lage sein, die akustischen Effekte in einen homogenen Zusammenhang mit der Aufführung zu bringen. Bei Pannen oder Verzögerungen muss er souverän und sicher die richtige Entscheidung treffen, um das Geschehen auf der Bühne angemessen zu unterstützen. Gerade im Bereich des Musiktheaters bedarf es hoher Konzentrationsfähigkeit, um den Einsatz von technischen Anlagen (Mikrofone, Effektgeräte, Tonbänder etc.) mit der live gesungenen Stimme exakt in Einklang zu halten und eventuell auftretende Schwankungen und Ungenauigkeiten rasch und unauffällig auszugleichen. Daher müssen ausübende Künstler, Dirigenten, Komponisten, Autoren und Regisseure im Tonmeister einen urteils-sicheren, kritischen und künstlerisch kompetenten Partner finden, der entscheidend zur bestmöglichen Verwirklichung ihrer Intentionen und zur vollen Entfaltung ihres Könnens beiträgt.

Der Tonmeister leitet die Abteilung für Tontechnik eines Theaters; ihm obliegt die Koordination seiner Mitarbeiter sowie die Planung und finanzielle Kalkulation der anfallenden Aufgaben.

Voraussetzungen: Die Berufsbezeichnung »Tonmeister« ist nicht gesetzlich geschützt. Sie wird in den verschiedenen Medien unterschiedlich verwandt. Da aber in allen Bereichen der Umgang mit Musik als kennzeichnend für dieses Tätigkeitsfeld angesehen wird, gilt die musikalische Begabung als grundsätzliche Voraussetzung.



**DER MEISTGESPIELTE AUTOR IN DER SPIELZEIT 2005/06
IN DEUTSCHLAND WAR FRIEDRICH SCHILLER, GEFOLGT VON
WILLIAM SHAKESPEARE UND BERTOLT BRECHT.**

Werkstatistik 2005/2006

Notenkennnisse und eine gewisse Fertigkeit im Partitur- oder zumindest Klavierauszuglesen sowie eine innere Beziehung zum Geschehen auf der Bühne sollten deshalb für die Arbeit am Theater selbstverständlich sein. Eine frühzeitige Beschäftigung mit Funktion, Wirkung und Handhabung der elektroakustischen Geräte in Theorie und Praxis ist ebenso unverzichtbare Voraussetzung. Neben einem guten Gehör sollte die Beherrschung eines Musikinstruments die musikalischen Anforderungen abdecken. Die technischen Voraussetzungen können durch den Erwerb des Gesellen- oder Facharbeiterbriefs als Fernmelde-, Fernseh- oder Rundfunktechniker, zumindest aber im Nachweis von Werkpraxis in der schwachstromtechnischen Industrie erfüllt werden.

Die Aufnahmeprüfung für einen Diplomstudiengang testet neben der musikalischen Eignung auch die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Bewerber. Die Institute bilden allerdings in stark voneinander abweichenden Studiengängen aus, so dass auch die Anforderungen

unterschiedlich sind. Interessenten sollten sich vor einer Entscheidung ausführlich informieren. Als Schulabschluss werden das Abitur, teilweise auch die Fachhochschulreife oder ein gleichwertiger Abschluss verlangt.

Ausbildung: Ein Studium dauert ungefähr zehn Semester und endet mit der staatlichen Prüfung zum Diplom-Tonmeister oder Diplom-Ingenieur. Unterrichtsfächer sind Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Studioteknik für den praktischen Bereich und das Spielen eines Instruments, Musiktheorie und -geschichte, Partiturspiel sowie Gehörbildung im musikalischen Zweig. Hinzu kommt ein Praktikum im künftigen Tätigkeitsfeld. Der Tonmeister muss sich stets über technische Neuerungen informieren und gegebenenfalls an einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen.

Universität der Künste Berlin
Postfach 12 05 44 · 10595 Berlin
Telefon 0 30 / 31 85 - 0 oder -22 04
www.udk-berlin.de

Staatliche Hochschule für Musik Detmold
Erich-Thienhaus-Institut
Neustadt 22 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31 / 9 75 - 6 34 und -6 35
www.hfm-detmold.de

Fachhochschule Düsseldorf
Josef-Gockeln-Str. 9 · 40474 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 43 51 - 0
www.fh-duesseldorf.de
in Verbindung mit der
Robert-Schumann-Hochschule
Fischerstraße 110 · 40476 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 49 18 - 0
www.rsh-duesseldorf.de

Hochschule für Film und Fernsehen
»Konrad Wolf«
Marlene-Dietrich-Allee 11
14482 Potsdam-Babelsberg
Telefon 03 31 / 62 02 - 130
www.hff-potsdam.de

Verband Deutscher Tonmeister e.V.
Am Zaarshäuschen 9 · 51427 Bergisch Gladbach
Telefon 0 22 04 / 235 95
www.tonmeister.de



FAST 21 MILLIONEN ZUSCHAUER WOLLEN JEDES JAHR THEATER- OPERN-, MUSICAL- UND BALLETTAUF- FÜHRUNGEN AN STADTTHEATER, STAATSTHEATERN UND LANDESBÜHNEN SEHEN. AUSSERDEM BESUCHEN MEHRERE MILLIONEN BESUCHER DIE ZAHLREICHEN PRIVATTHEATER UND DIE KULTURORCHESTER.

Tontechniker

Berufsbild: Der Tontechniker ist für die technische Bedienung und Wartung aller tontechnischen Anlagen im Bühnen- und Zuschauerraum zuständig. Er arbeitet eng mit dem Tonmeister zusammen, dem er in fachlicher Hinsicht unterstellt ist.

Voraussetzungen und Ausbildung: Im Grundsatz gelten für den Tontechniker die gleichen Voraussetzungen wie für den Tonmeister (vgl. dort). Beim Tontechniker handelt es sich um keinen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf, sinnvoll beim Theater ist aber die Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik (vgl. dort). Man kann sich die notwendigen Fertigkeiten im Rahmen einer Mitarbeit in einem Theater nach dem Prinzip »learning by doing« aneignen. Eine vorhergehende Ausbildung in einem artverwandten Beruf (z.B. Fernmelde- oder Rundfunktechnik) ist darüber hinaus zu empfehlen. Wer als Tontechniker arbeiten möchte, sollte sich direkt an ein Theater wenden und sich dort nach bestehenden Möglichkeiten erkundigen.

Verwaltungsdirektor/ Kaufmännischer Geschäftsführer



Berufsbild: Der Verwaltungsdirektor (bisweilen auch *Verwaltungsleiter* genannt) ist für alle juristischen und betriebswirtschaftlichen Belange eines Theaters zuständig. Er strukturiert und überwacht den Haushalt, verhandelt über Gagen und Entgelte, achtet auf die Einhaltung der Arbeits- und Tarifverträge, kümmert sich um Nutzungsrechte von GEMA und Verlagen, entscheidet über größere Anschaffungen, kontrolliert die Buchführung und bearbeitet alle rechtlichen Fragestellungen. Der Verwal-

tungsdirektor eines Theaters arbeitet eng mit dem Intendanten zusammen. Immer öfter steht er in der Hierarchie eines Hauses auf derselben Stufe wie dieser, so dass es faktisch eine Doppelspitze gibt. In jedem Falle müssen Verwaltungsdirektor und Intendant ein harmonisches Team bilden, um eine kompetente und erfolgreiche Arbeit zu ermöglichen. Grundsätzlich hat der Verwaltungsdirektor die Aufgabe, die künstlerischen Vorstellungen des Intendanten finanziell und juristisch zu ermöglichen; auch er trägt daher auf seine Weise Verantwortung für die künstlerischen Interessen seines Theaters. Dabei bleibt es nicht aus, dass er bisweilen als »Bremsler« auftritt, wenn rechtliche oder wirtschaftliche Vorbehalte bestehen. In jedem Falle muss er sich bewusst sein, dass er in einem künstlerischen Bereich arbeitet, wo eine einseitig administrativ-bürokratische Denkweise kontraproduktiv ist. Je nach Rechts- und Organisationsstruktur eines Theaters kann der Verwaltungsdirektor auch *Kaufmännischer Direktor/Geschäftsführer* oder *Geschäftsführender Direktor* heißen.

An Häusern, die in besonderem Maße auf Drittmittel angewiesen sind, können zudem *Fundraiser* beschäftigt

werden, die darauf spezialisiert sind, Gelder außerhalb der bisherigen Wege (öffentliche Hand, Eintrittsgelder, Förderverein) zu beschaffen. Die wichtigsten Quellen für Fundraiser sind Sponsoren, Stiftungen und Spenden.

Voraussetzungen: Ein einschlägiges Gutachten* formuliert die Voraussetzungen, die ein Verwaltungsdirektor mitbringen sollte, folgendermaßen: »Die Aufgabe des Verwaltungsdirektors erfordert eine große Bereitschaft, sich den besonderen zeitlichen und organisatorischen Erfordernissen eines Theaterbetriebes anzupassen (Dienst am Abend und an Wochenenden, Urlaub überwiegend während der spielfreien Zeit usw.). Für diese Aufgabe sind nur Personen geeignet, die ein persönliches Interesse und Spaß am Theater haben.

- Verwaltungskennntnisse (Grundkenntnisse über Aufbau und Arbeitsweise der Kommunalverwaltung; Kenntnisse des Haushaltsrechts und der Finanzplanung)
- Rechtliche Kennntnisse (Grundkenntnisse des Arbeits- und Tarifrechts, des Sozialversicherungsgesetzes, des Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheitsrechts, des Urheberrechts und des Versammlungsstättenrechts)
- Betriebswirtschaftliche Kennntnisse (Grundkenntnisse der/des Kostenrechnung, Leistungsverrechnung, Wirtschaftlichkeits-, Investitions- und Folgekostenberechnungen, Betriebsvergleiche, Controllings)
- Organisatorische Kennntnisse (Gute Computerkenntnisse; Grundkenntnisse organisatorischer Instrumente (z.B. Schwachstellenanalyse, Untersuchungstechniken und -Methoden).
- Marketingkenntnisse (Grundkenntnisse der Marketing-Strategien und -Methoden sowie in der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung)
- Führungsfähigkeit, um das dieser Stelle zugeordnete Personal des Theaters zu leiten. Dies erfordert in der Regel Führungserfahrung und eine Persönlichkeit, die den besonderen physischen und psychischen Anforderungen eines Theaterbetriebs gewachsen ist.

- Organisationsfähigkeit, um neue Aufgabenbereiche des Theaters aufzubauen, organisatorische Schwachstellen zu ermitteln, neue Organisationslösungen in die Praxis umzusetzen, Arbeitsabläufe zu rationalisieren und neue Informationstechniken einzusetzen.
- Entscheidungsfähigkeit, um in schwierigen fachlichen, personellen, organisatorischen, räumlichen und finanziellen Angelegenheiten sicher entscheiden zu können.
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit, um mit den Führungskräften und Mitarbeitern des Theaters zusammenarbeiten zu können.
- Überzeugungsvermögen (schriftlich und mündlich), um Rat, Ausschüsse, Führungskräfte und Mitarbeiter der Verwaltung und des Theaters überzeugen zu können (z.B. über die Anpassung von Eintrittsentgelten, die Einführung neuer Arbeitsmittel, die Konsolidierung der Finanzen).
- Durchsetzungskraft, um Beschlüsse/Entscheidungen innerhalb des Theaters durchsetzen zu können.«

Ausbildung: Eine spezifische Ausbildung zum Verwaltungsdirektor gibt es nicht. In der Regel wird diese Aufgabe einem Juristen, Betriebswirt, Kulturmanager (vgl. dort) oder Verwaltungsfachmann übertragen, der schon an einem Theater gearbeitet hat oder über anderweitige einschlägige Erfahrungen verfügt. Auskünfte über die Studiengänge Jura und Betriebswirtschaftslehre erteilen die jeweiligen Universitäten und Fachhochschulen. Über die Laufbahn als Verwaltungsbeamter im höheren Dienst informiert das Arbeitsamt.

*»Führung und Steuerung des Theaters«, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt). Köln 1989.

Weitere Berufe

Es gibt eine ganze Reihe von Berufen, mit denen man am oder für das Theater arbeiten kann, zumeist auf freiberuflicher Basis. Hier eine Auswahl:

Archivar

Als Archivar, Bibliothekar oder Dokumentar kann man am oder für das Theater arbeiten; insbesondere in theaterhistorischen oder theaterpädagogischen Einrichtungen (Theatermuseen). Auch Forschungs- und Dokumentationsstätten bieten entsprechende Tätigkeitsfelder.

Eventmanager

Seit einiger Zeit entstehen immer neue Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich Medien- und Eventmanagement bzw. Medien- und Eventtechnik. Die Absolventen arbeiten grundsätzlich in allen Zweigen der Veranstaltungsorganisation: Theater, Kongresszentren, Mehrzweckhallen, Museen, Firmenveranstaltungen, Road-Shows, Messeauftritte, Sportereignisse etc. Vermittelt werden – je nach Ausbildungsschwerpunkt – Kenntnisse aus den Bereichen Betriebswirtschaft, Recht, Technik, Konzeption, Durchführung und Auswertung. Die Bildungsangebote unterscheiden sich oft erheblich voneinander, was die erforderlichen Voraussetzungen, die Unterrichtsstrukturen, die möglichen Abschlüsse und die Inhalte betrifft. Eine genaue Prüfung des Angebots in Bezug auf die persönlichen Umstände und Erwartungen ist demnach unabdingbar. Nähere Auskünfte erteilen beispielsweise die Arbeitsämter, die DTHG (www.dthg.de), die Medien- und Eventakademie (www.event-akademie.de) sowie berufskundliche Internet-Seiten. Ob und in welchen Abteilungen der Thea-

ter und Orchester diese neuen Berufsbilder zum Einsatz kommen, muss sich noch zeigen. In jedem Fall sind auch hier künstlerisches Interesse und viel Eigeninitiative bei der Kontaktaufnahme wesentliche Voraussetzungen für einen Arbeitsvertrag.

Fotograf

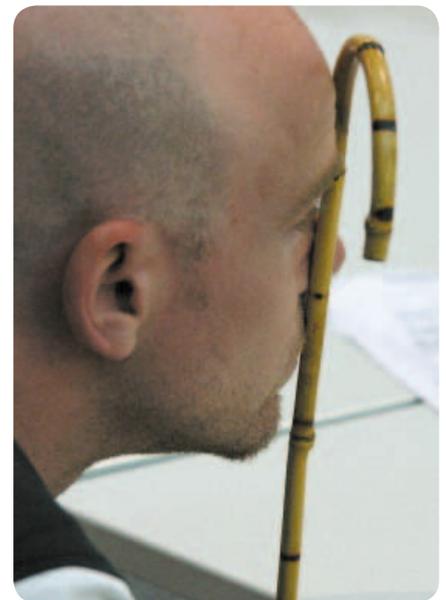
Ein wichtiger Mitarbeiter am Theater ist der Fotograf. Theaterfotografen erstellen Bilder für Programmhefte, Plakate, Bücher und andere Publikationen eines Theaters. Je nachdem für welchen Zweck ein Foto gedacht ist, soll es das Wesentliche einer Inszenierung dokumentieren, für eine Veranstaltung werben oder auch einen künstlerischen Eigenwert besitzen. Fotograf wird man durch Learning-by-doing, durch eine Fotografen-Lehre oder ein Studium an einer Fachhochschule oder einer Universität. In der Regel arbeiten Theaterfotografen freiberuflich.

Grafik-Designer/ Web-Designer

Manche Theater haben einen eigenen Grafik-Designer, der die Publikationen und Werbemittel gestaltet und das Corporate Design des Hauses betreut. Oft arbeiten Theater aber mit Agenturen oder selbstständigen Grafik-Designern zusammen. Auch der eigene Internet-Auftritt gehört für die meisten Theater und Orchester inzwischen zum Standard, hier ist ebenfalls Know-How durch einen Web-Designer (oft identisch mit dem Grafik-Designer) gefragt. Da eine aktuelle und professionell gestaltete Website am besten mit einem Content Management System zu betreiben ist, arbeiten auch *Programmierer* an bzw. mit Theatern. Die Ausbildung besteht häufig

aus einer Mischung einzelner Seminare und learning-by-doing. Auskünfte über geregelte Ausbildungswege bis hin zum Hochschulstudium erteilen die Arbeitsämter.

Kritiker



Mit dem Theater eng verbunden, doch stets auf Distanz zu ihm ist der Kritiker. Für die Feuilletons und Kulturressorts von Zeitungen, Radiosendern und Fernsehprogrammen verfasst er Stückbesprechungen und -bewertungen. Grundlage dieses Berufs sind ausgeprägte Fachkenntnisse auf dem jeweiligen Gebiet und ein fundiertes sprachliches Ausdrucksvermögen. In der Regel bildet ein Studium der Theater- oder Musikwissenschaften den Ausgangspunkt, gefolgt von einem Volontariat in einer Kultur-Redaktion. Eine Hochschul-Ausbildung bietet die Bayerische Theaterakademie August Everding in Kooperation mit der Hochschule für Fernsehen und Film München in Form eines zweijährigen Ergänzungsstudiengangs an. Auch in Frankfurt am Main gibt es einen Aufbaustudiengang, vgl.

www.hfmdk-frankfurt.de. Bisweilen können auch Schauspieler, Sänger oder Tänzer auf Grundlage ihrer praktischen Erfahrung in diesem Beruf Fuß fassen. Die Adresse des Verbandes der deutschen Kritiker e.V. lautet Volbedingstraße 31, 04357 Leipzig.

Logopäde

Logopäden (*Atem-, Sprech- und Stimmlehrer*) helfen Schauspielern und Sängern, mit ihrer Stimme besser und gesundheitlich bewusster umzugehen. Sie arbeiten meist als freie Sprecherzieher auf Basis einer logopädischen oder ähnlichen Ausbildung. Auf folgenden Internetseiten finden Sie weitere Informationen: www.dbl-ev.de oder www.dgss.de

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine Arbeit als Statist sind Zeit und Zuverlässigkeit. Ansonsten benötigt der Statist eine gewisse Sicherheit, wenn er vor Zuschauer tritt, sowie ein hohes Maß an Bescheidenheit, um keinesfalls als individuelle Person auffallen zu wollen. Wer als Komparse auf die Bühne möchte, muss in der Regel an Vormittagsproben teilnehmen können und manchen Abend für einen Auftritt opfern (bisweilen proben die Statisten auch nur abends oder Samstag vormittags). Wer in dieser Richtung arbeiten möchte, wendet sich entweder an die Komparsenvermittlung www.komparse.de oder direkt an die Statisterieabteilung eines Theaters.

Statist



Jedes Theater braucht Statisten. In der Regel ist es eine Nebentätigkeit, die vor allem von Studenten, Hausfrauen oder Rentnern ausgeübt wird. Meist tritt der Statist – auch Komparse oder Kleindarsteller genannt – in Massenszenen auf, beispielsweise in einer Gruppe von Gefolgsleuten eines Königs. Bei eher dürftiger Bezahlung besteht die Aufgabe des Statisten darin, anwesend zu sein ohne individuell aufzufallen.

Literaturtipps

Ein unverzichtbares Nachschlagewerk ist das Deutsche Bühnen-Jahrbuch, das jährlich von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA) herausgegeben wird. Darin finden sich die Anschriften der meisten Theater in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie eine Fülle von Namen und nützlichen Hinweisen. Hinzu kommen die Adressen von zahlreichen staatlichen und privaten Ausbildungsstätten, Fachzeitschriften, Verbänden usw. Ein weiteres nützliches Nachschlagewerk für Adressen ist der Oeckl, in dem jedes Jahr die Adressen aller Ämter, Institutionen und Dachverbände publiziert werden. Beide Publikationen sind in der Regel in öffentlichen Bibliotheken vorhanden, ebenso wie die Standardwerke zum Bühnen-, Musik- und Tarifrecht und zu Kulturpreisen.

Deutsches Bühnen-Jahrbuch – Das große Adressbuch für Bühne, Film, Funk, Fernsehen, (Hrsg.) Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger
ISSN 0070-4431

»**Taschenbuch des öffentlichen Lebens**«, Albert Oeckl (Hrsg.), Festland-Verlag
ISSN 0082-1829

»**Bühnen und Musikrecht**«, Mykenae-Verlag
ISBN 3-930395-24-X

Bolwin, Rolf / Sponer, Wolfdieter
»**Bühnentarifrecht**«, R. v. Decker's Verlag / Hüthig GmbH & Co. KG,
ISBN 978-3-7685-2731-6

Wiesand, Andreas Johannes:
»**Handbuch der Kulturpreise**«, ARcult-Verlag 2001,
ISBN 9783930395248

Des Weiteren gibt es zahlreiche Bücher, die sich auf unterschiedliche Art und Weise mit den Berufen und der Arbeit am Theater befassen. Außerdem informiert der Schweizerische Bühnenverband umfassend über Berufsbilder der technischen Bühnen- und Studioberufe in Theater und Fernsehen: www.svtb-astt.ch

Auswahl:

Boldt, Ulrike:
Traumberuf Schauspieler: Der Wegweiser zum Erfolg.
Henschel 2006
ISBN 3894875356

Drus, Horst / Mäcken, Walter:
Dekorationszuschneiderlehre für Film, TV, Theater, Show und Event.
Kopäd 2006
ISBN 3938028793

Henning, Celina:
Karrieren unter der Lupe: Film, Schauspiel, Tanz.
Lexika 2002
ISBN 3896943675

Jacobshagen, Arnold:
Praxis Musiktheater: Ein Handbuch.
Laaber (2002)
ISBN 3890075126

Kammerer, Till:
Berufsstart und Karriere: Kunst, Kultur und Medien.
Bertelsmann 2003
ISBN 3763930825

Keuchel, Susanne / Wiesand, Andreas:
Medienqualifikation für Kulturberufe II.
ARcult Media, 2002
ISBN 3-930395-56-8

Knobel, Marita / Steiner, Brigitte:
Beruf: Opersänger. Ein Ratgeber.
Bärenreiter 2002
ISBN 3761815115

Lutz, Regine:
Schauspieler der schönste Beruf: Einblick in die Theaterarbeit.
Langen / Müller 1993
ISBN 3784424392

Richter, Christoph / Niehaus, Julia:
Wie ein Orchester funktioniert.
Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung 2007
ISBN 3894793562

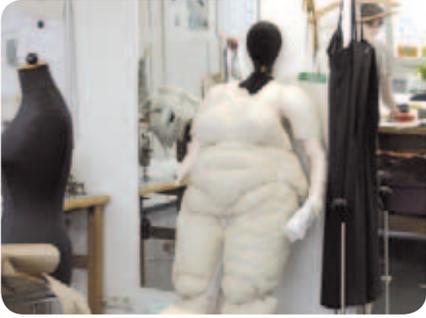
Schulz, Gabriele / Zimmermann, Olaf:
Traumberuf Künstler: Kreativität leben, finanzielle Sicherheit erreichen.
BW Verlag 2002
ISBN 3821476184

Shurtleff, Michael:
Erfolgreich Vorsprechen.
Alexander Verlag 2003
ISBN 3895810444

Siegel, Ina und Christian:
Handbuch für Maskenbildner. Grundlagen, Materialien, Anwendungen.
Henschel (2004)
ISBN 3894874856

Sydow, Annegret/ Schlischefsky, Alexander:
Arbeitsfeld Theater.
Noetzel 1985
ISBN 3795903416

Werner-Jensen, Arnold:
Oper intern – Berufsalltag vor und hinter den Kulissen.
letzte Auflage: 1988 (leider nicht mehr lieferbar, aber in Bibliotheken oder in Antiquariaten oft vorhanden)
ISBN 9783795782108



Register

- Abendspielleiter **39, 49**
 Abteilungsleiter **36**
 Ankleider **22, 31**
 Archivar **56**
 Assistent **38**
 Atem-, Sprech- und Stimmlehrer **57**
 Ausstatter **13, 17, 42**
 Ausstattungsleiter **10, 13, 25, 41**
 Autor **12, 20, 32, 52, 53**
 Ballettdirektor **9, 49, 50**
 Ballettdramaturg **50**
 Ballettinspizient **49**
 Ballettmeister **9, 25, 39, 49**
 Ballettpädagoge **50**
 Ballettrepetitor **49**
 Beleuchter **12, 13, 21, 32, 51**
 Beleuchtungsmeister **12, 13, 32**
 Betriebswirt **30, 55**
 Bibliothekar **56**
 Bilanzbuchhalter **37**
 Büchsenmacher **42**
 Bühnenarbeiter **14**
 Bühnenbildassistent **13**
 Bühnenbildner **9, 10, 13, 14, 17, 21, 24, 25, 27, 32, 41, 45, 51**
 Bühnenhandwerker **14, 51**
 Bühnenmaler **13, 14, 15, 51**
 Bühnenmeister **14, 31**
 Bühnenplastiker **10, 13, 14, 15**
 Bürokaufmann **37**
 Chefdisponent **19**
 Chefdramaturg **20**
 Chordirektor **9, 17, 18, 25**
 Choreograf **9, 16, 20, 24, 49, 50**
 Choreologe **50**
 Chorleiter **39**
 Chorsänger **10, 16, 17**
 Controller **36, 37**
 Dekorateur **17, 51**
 Dirigent **9, 17, 18, 20, 26, 34, 39, 40, 41, 52**
 Disponent **10, 19, 38, 51**
 Dokumentar **56**
 Dramatiker **12**
 Dramaturg **10, 12, 19, 20, 25, 27, 30, 38, 39, 50**
 Dramaturgieassistent **20**
 EDV-Kaufmann **37**
 Elektriker **13, 23**
 Elektrotechniker **13**
 Eventmanager **56**
 Eventtechniker **56**
 Extra-Chor-Sänger **16**
 Fachkraft für Veranstaltungstechnik **13, 14, 21, 33, 42, 54**
 Fahrer **51**
 Färber **23, 28, 29**
 Fotograf **10, 56**
 Friseur **31**
 Fundraiser **54, 55**
 Fundusverwalter **22**
 Garderobenpersonal **23, 24**
 Garderobier **22**
 Generalintendant **24**
 Generalmusikdirektor **11, 17, 18, 25**
 Germanist **12, 20**
 Gesangspädagoge **9, 47**
 Geschäftsführender Direktor **54**
 Gestalter für visuelles Marketing **17**
 Gewandmeister **22, 23, 27, 28, 31**
 Goldschmied **30**
 Grafik-Designer **56**
 Hauspersonal **23**
 Hausinspektor **23, 24**
 Hausmeister **23**
 Heiz- und Klimatechniker **51**
 Herren- und Damenmaßschneider **22, 23, 31**
 Holzbildhauer **15**
 Hutmacher **33**
 Inspizient **10, 24, 49**
 Intendant **10, 19, 20, 24, 25, 38, 39, 40, 43, 46, 49, 51, 54**
 Jurist **55**
 Kapellmeister **9, 17, 18, 25, 40, 47**
 Kartenabreiber **23**
 Kascheur **15**
 Kassenpersonal **23**
 Kaufmännischer Direktor **54**
 Kaufmännischer Geschäftsführer **54**
 Kleindarsteller **57**
 Kommunikationswissenschaftler **37**
 Komparse **57**
 Komponist **19, 26, 32, 52**
 Konzertmeister **35**
 Korrepetitor **40**
 Kosmetiker **31**
 Kostümassistent **28**
 Kostümbildassistent **27**
 Kostümbildner **8, 9, 10, 13, 22, 23, 27, 28, 29, 30, 31, 39**
 Kostüm-Designer **28**
 Kostümfärber **23, 28, 29**
 Kostümgestalter **28**
 Kostümagazinverwalter **22, 23**
 Kostümmaler **28**
 Kritiker **26, 43, 56**
 Kulturmanager **28, 29, 37, 55**
 Kunstgewerbler **28, 29, 30**
 Künstlerischer Betriebsdirektor **19**
 Leiter des künstlerischen Betriebsbüros **10, 19, 24**
 Lichtdesigner **10, 32**
 Lichtgestalter **13, 32**
 Logopäde **57**
 Maler **13, 14, 15, 28, 50**
 Marketing **17, 28, 29, 30, 37, 55**
 Maschinist **14**
 Maskenbildner **10, 13, 27, 30, 31, 58**
 Maßschneider **22, 23, 31**
 Medienmanager **56**
 Meister für Veranstaltungstechnik **13, 23, 24, 31, 32, 33**
 Metallbauer **45**
 Modist **33**
 Mode-Designer **28**
 Musicaldarsteller **34**
 Musik(-schul)lehrer **26**
 Musikwissenschaftler **20, 56**
 Musikpädagoge **36**
 Obermeister **32**
 Oberspielleiter **39**
 Orchestermusiker **10, 17, 34, 35, 36**
 Personal- und Rechnungswesen **23, 36, 37**
 Pförtner **23**
 Platzanweiser **23, 24**
 Polsterer **42**
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit **20, 30, 37**
 Produktionsdramaturg **20**
 Programmierer **56**
 Puppenspieler **9, 37, 38**
 Pyrotechniker **41**
 Raumausstatter **17, 42**
 Referent des Intendanten **38**
 Referent des Verwaltungsdirektors **38**
 Regieassistent **38, 39**
 Regisseur **9, 12, 13, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 27, 32, 38, 39, 40, 43, 47, 52**
 Reinigungs- und Wartepersonal **23**

Repetitor 9, 17, 18, 39, 40, 41, 47, 49
Requisiteur 8, 41, 42
Rüstmeister 23, 42
Sänger 9, 10, 16, 17, 18, 19, 22, 24, 34, 39,
40, 41, 46, 47, 48, 49, 57, 58
Schauspieldirektor 9, 24, 39
Schauspieler 9, 12, 19, 24, 25, 34, 38, 39,
41, 42, 43, 44, 46, 48, 49, 57, 58
Schlosser 14, 23, 45, 51
Schneider 22, 23, 28, 29, 31, 42, 58
Schnürmeister 14
Schreiner 14, 15, 45, 50
Schuhmacher 22, 45, 46
Seiler 14
Seitenmeister 14
Sekretär 46
Solosänger 17, 46
Souffleur 10, 49
Spielleiter 9, 25, 39, 49
Statist 57
Studienleiter 9, 17, 18, 19
Szenograf 13
Tanzpädagogin 50
Tänzer 8, 9, 10, 16, 24, 34, 41, 49, 50, 57
Technischer Direktor 17, 25, 32, 45, 46, 51
Technischer Zeichner 51
Telefonist 23
Theaterpädagogin 10, 51, 52
Theaterwissenschaftler 20, 25
Tischler 14, 15, 45
Tonmeister 52, 53, 54
Tontechniker 21, 51, 54
Veranstaltungstechniker 13, 14, 21, 33,
42, 54
Verwaltungsangestellter 23, 36
Verwaltungsdirektor 54, 55
Verwaltungsleiter 54, 55
Verwaltungspersonal 23
Waffenmacher 42
Web-Designer 30, 56
Werkstättenleiter 45, 51
Zimmermann 14
Zuschneider 23, 58

Impressum

Herausgeber:

*Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der Theater und Orchester
Postfach 29 01 53
50523 Köln*

Redaktion:

Vera Scory

Gestaltung:

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln

Fotografie:

*alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme von:
S.18: Jörg Hejkal, S.34: Holger Foullois/DRAMA,
S.37: Müllers Marionetten-Theater, S.38: Andre-
as Pohlmann, S.42 rechts: Iko Freese/DRAMA.,
S.44: Oliver Fantitsch, S.49 links: Picture-Alli-
ance/DPA*

*Die meisten Fotos in dieser Broschüre wurden in
den Räumlichkeiten der Bühnen der Stadt Köln
aufgenommen. Wir danken an dieser Stelle den
Kölner Bühnen und ihren Mitarbeitern für ihre
Unterstützung.*

Belichtung und Druck:

DruckZentrum KölnWEST, Köln

Informationsstand: Winter 2007

Sechste, überarbeitete Auflage

Deutscher Bühnenverein

Bundesverband der Theater und Orchester

Postfach 29 01 53

50523 Köln

www.buehnenverein.de